MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

404 (1.9.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-217213

Montag, 1. September

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig
1924 — Nr. 404

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 40 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17509 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif. bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 6,60 Goldmark Reklamen 2.— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Plätzen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rückst. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Die Genfer Tagung des Völkerbundes

Friedensfragen

(Von unserem nach Genf entsandten Sonderberichterstatter.)

× Genf, 1. Sept.

„In Genf werde ich um die Sicherung Frankreichs streiten, ebenso wie ich in London unsere Rechte auf Reparationen durchgesetzt habe", sprach Herriot zu seinen Mitbürgern in Lyon. Wenn wir diese Worte mit den Auslassungen Herriots bei seinem Regierungsantritt und den Ausführungen in der Deputiertenkammer über die Londoner Konferenz vergleichen, so kann man feststellen, daß der französische Ministerpräsidenten entschlossen an dem Weg festhält, dem er seit der Begegnung in Chequers betreten hat. Von dort führte ihn dieser Weg zur Londoner Konferenz und den Dawesplan und nach dem Zustandekommen des Londoner Paktes verweilt Herriot in Genf, um einerseits die als verhängnisvoll erwiesene Politik Poincarés, unter der auch die Schweiz gelitten hat,

durch positive Sicherungen und Abrüstungsvorschläge

zu ersetzen, und andererseits die Möglichkeit zu schaffen, daß nach dem Gelingen der Genfer Verhandlungen die Washingtoner Regierung sämtliche zivilisierten Staaten der Welt zu einer allgemeinen Abrüstungskonferenz einladen kann.

Die fünfte Versammlung des Völkerbundes soll demgemäß das Vorspiel zu einem internationalen Friedens- und Abrüstungskongreß in Washington bilden.

Dem Plane seines Vorgängers Briand folgend, sucht Herriot auf dem Boden der Sicherungspolitik die Annäherung an Nordamerika. Er wird in Genf Gelegenheit haben, diese von Poincaré zurückgewiesene enge Fühlungsnahme mit Washington wieder herzustellen.

Das militärische Sicherungs- und Abrüstungsprojekt gewährt Herriot einen günstigen Anknüpfungspunkt. Vergleicht man die kürzlich bekannt gemachten Sicherungsvorschläge Herriots mit denen des Generals Bliß und seines Mitarbeiters, so erkennt man, daß die Vereinigten Staaten ebenso wie Frankreich eine starke Neigung bekunden, die

Friedensgarantie durch internationale Zwangsmaßnahmen

gegen den eventuellen Angreifer zu verankern. Amerika erblickt das Heil der friedfertigen Länder, die sich gegen einen Angreifer wehren wollen, darin, daß der Friedensstörer durch wirtschaftliche Druckmittel, die Blockade zum Beispiel, zur Vernunft gebracht wird. Frankreich geht einen Schritt weiter. Es verlangt neben den wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen noch militärische und moralische, wobei es den Nachdruck auf die militärische legt. So weit geht England nicht. Macdonald lehnt den Cecilschen Plan ab, weil er darin die Gefahr von Sonderbündnissen unter französischer Führung erblickt. Für den englischen Ministerpräsidenten ist es wichtiger, die im Londoner Pakt bis zu einem gewissen Grade durchgeführte Anwendung des Cecilschen Verfahrens zur Friedensgarantie zu erheben, auch eine Liste von Zwangsmitteln gegen den eventuellen Angreifer zu ersinnen als den Ausschuß des Völkerbundes, der doch bestimmt ein Bund der Siegerstaaten ist, in den Verdacht zu bringen, daß er durch Einschüchterungen und Drohungen den Frieden sichern will. Für Deutschland ist der schiedsrichterliche Gedanke Macdonalds von der größten Bedeutung.

Der Kanzler sprach in der Schlußsitzung der Londoner Konferenz die Hoffnung aus, daß man auf die Zukunft vertrauen dürfe, da man in weitem Maße zum Schiedsgericht greifen wolle. Die fünfte Tagung des Völkerbundes wird den Beweis zu liefern haben, ob das heutige Frankreich Sicherungs- und Friedensgarantie auf dem Boden des schiedsrichterlichen Verfahrens stellt, oder ob es dem Grundsatz militärischer Druckmittel treu bleiben will. Herriot ist persönlich ein Anhänger des Schiedsgerichts, obwohl er ein solches Verfahren für den Versailler Vertrag nicht zuläßt aus Furcht, daß dadurch der ganze Pakt aufgerollt werden könnte. Es ist doch bekannt, daß Herriot unter der Kontrolle der französischen Rüstungsindustrie steht. In London wurde er gezwungen, die Ruhr noch ein Jahr lang festzuhalten, in Genf leisteten die französischen Vertreter bisher den größten Widerstand gegen die englischen Vorschläge betr. die Kontrolle über Waffenfabrikation und Waffenhandel.

Die Aktionsfreiheit Herriots bleibt nach wie vor eingeschränkt.

Er wird seine Initiative im Sinne einer Verständigung mit den Vereinigten Staaten entwickeln. Auf diese Weise hofft er Macdonald entgegenkommend zu stimmen. Es ist zu erwarten, daß die Kleine Entente die französischen Anstrengungen, zu einem Garantie- und Sicherungspakt im Rahmen des Völkerbundes zu gelangen, unterstützen wird. Von Macdonald erwartet aber Frankreich wie die Kleine Entente die Erklärung darüber, ob England gegebenenfalls bereit sei, seine ganze Kriegsflotte in den Dienst des Völkerbundes zu stellen. Die Frage der Abrüstungskontrolle in Deutschland wird auf die Verhandlungen eine starke Wirkung ausüben. Wenn es im Laufe dieses Jahres zu einer endgültigen Regelung dieser Frage kommen wird, so wird sich die neueste Völkerbundsversammlung den Tatsachen gegenübergestellt sehen, die für das europäische Friedensproblem bestimmend sein werden. Schon aus diesem Grunde wird es schwierig sein, diesmal erhebliche Vereinbarungen zu erwarten. Es wäre auch zu erwähnen, daß die Ablehnung des schiedsrichterlichen Verfahrens in allen Fragen, die den Versailler Vertrag betreffen, für Frankreich den großen Vorteil hat, daß die

Die Kriegsschuldfrage

nicht aufgerollt werden kann. Ich hatte soeben mit einem französischen Hauptdelegierten hierüber eine Unterredung. Es wurde mir erklärt, daß die französische Regierung jede Forderung, die Kriegsschuldfrage durch ein Schiedsgericht prüfen zu lassen, zurückweisen müsse. Das Versailler Friedensinstrument bleibe unantastbar. Für die ausschließliche Schuld Deutschlands am Kriegsausbruche bestünden die zwei bekannten Argumente, nämlich der Neutralitätsbruch gegenüber Belgien und die Kriegserklärung an Frankreich. Dagegen würde sich Herriot dazu entschließen, einen bedeutenden Teil des Aktenmaterials der Vorkriegszeit veröffentlichen zu lassen. In jedem dieser Dokumente werde die Welt feststellen können, ob Frankreich den Krieg gegen Deutschland vorbereitet habe. Er stellt fest, daß der französische Ministerpräsident die Aufrollung der Kriegsschuldfrage unbedingt ablehnen werde, falls es überhaupt zu einem solchen Schritt oder Antrag kommen sollte.

Die Eröffnungssitzung

Aus der soeben veröffentlichten Liste der Delegierten an der Völkerbundsversammlung geht hervor, daß diesmal nicht mehr Leon Bourgeois erster Delegierter Frankreichs ist, sondern der Premierminister Herriot, wie sich auch der englische Ministerpräsident Macdonald als Chef seiner Delegation eingetragen hat. Im übrigen sind bisher vermerkt 111 Delegierte als Vertreter der 54 Mitgliederstaaten des Völkerbundes. Diese Liste ist jedoch noch keineswegs vollständig. Die Zahl der technischen Sachverständigen, Beiräte und Sekretäre beläuft sich auf ungefähr 370, wozu natürlich noch ein bei weitem zahlreicheres Büropersonal kommt. Unter den Delegierten befinden sich drei Ministerpräsidenten und vier Außenminister der Mitgliedsstaaten. Die Zahl der Pressevertreter hat sich auf 350 erhöht.

Der Andrang des Publikums zu der heutigen Sitzung war ungeheuer stark. Punkt 11½ Uhr eröffnete der belgische

Außenminister Hymans

die Versammlung des Völkerbundes mit einer Rede, in der er erklärte, er könne sich nicht enthalten, die Erinnerung wachzurufen an die Zeit vor vier Jahren, da ihn das Vertrauen des Völkerbundes auf den Platz berief, den er heute als derzeitiger Präsident des Rates vorübergehend einnehme, an die Zeit, wo mit dem Aufbau des Völkerbundes zugleich der Wiederaufbau der Welt begann. Man habe sehr schnell gesehen, wie sich im Völkerbund der Geist des guten Willens, der gemeinsamen Arbeit und des Friedens zu entwickeln begonnen habe, wie die Atmosphäre der Solidarität sich immer mehr ausbreitete, während der Geist des Krieges allmählich zu schwinden begann. Hymans erklärte: Das charakteristische Zeichen unserer Tätigkeit ist die Kontinuität aller Arbeit. Er gab dann einen Ueberblick über die Arbeiten in den vergangenen Jahren sowie über die Entwicklung der in den früheren Jahren geschaffenen Einrichtungen. Bei der Erwähnung des internationalen Schiedsgerichtshofes gab es den ersten Beifall. Der Beifall vermehrte sich, als Hymans von den Bemühungen Lord Robert Cecils und Henry de Jouvenels sprach, die sich bemüht hätten, einen Plan für die allgemeine Abrüstung, eine der Hauptaufgaben des Völkerbundes, zu entwerfen. In den Erörterungen darüber habe man erkannt, daß keine materielle Abrüstung möglich sei ohne eine moralische Abrüstung und daß diese wiederum nur erreicht werden könne in einer Atmosphäre des Vertrauens. Lord Grey habe vor zwei Jahren einmal das Problem klar umrissen, als er erklärte, der Friede Europas sei abhängig von der Achtung und der Heiligkeit der Verträge. Diesen Gedanken hätten die Regierungen Frankreichs und Englands kürzlich in London zum wahren Ausdruck gebracht. Herriot und Macdonald, die Führer der beiden wichtigsten Völker Europas, würden beide an diesen Versammlungen teilnehmen und versuchen, ihrer Idee im Rahmen des Völkerbundes Geltung zu verschaffen. Es gebe zweifellos noch immer Gegner des Völkerbundes, aber ihre Gegnerschaft beruhe lediglich auf der Unfähigkeit, die Ziele des Völkerbundes zu verstehen und auf einer falschen Interpretation des Patriotismus. Demgegenüber werde die fünfte Versammlung des Völkerbundes, wie er hoffe, den Versuch machen, die Herrschaft des Rechtes zu befestigen und die Menschheit auf den Weg zu leiten, der zum Gipfel der Herrschaft der Gerechtigkeit führe. Hymans rechtfertigte eine der ersten Unternehmungen des Völkerbundes, die

Brüsseler Finanzkonferenz

die seinerzeit sowiel verspottet wurde wegen ihrer angeblich rein theoretisch gebliebenen Ergebnisse. Er hob hervor, daß sie neben der Schaffung des ständigen internationalen Gerichtshofes eine der größten Leistungen des Völkerbundes gewesen sei, denn auf ihr beruhten die beiden großen Staaten, die der Völkerbund zur Stabilisierung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Mitteleuropa unternommen habe: der Wiederaufbau Oesterreichs und die finanzielle Sanierung Ungarns. Vor der vor zwei Tagen durch die Unterzeichnung des Protokolls abgeschlossenen

Londoner Konferenz

sagte Hymans, es sei zu hoffen, daß sie das schwere und beängstigende Problem der Reparationen lösen werde, das seit zwei Jahren auf der Völkerbundsversammlung lastet und das ein Hindernis auf dem Wege zur Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Harmonie Europas gewesen sei. Nach einem Ueberblick, den er über die Arbeit des Völkerbundes im vergangenen Jahre gab, kam dann Hymans noch ausführlich auf das Sanierungswerk in Oesterreich und Ungarn zu sprechen. Gegenüber der noch immer vorhandenen Gegnerschaft gegen den Völkerbund betonte Hymans am Schluß seiner Rede, daß es natürlich nicht zu erwarten sei, daß nach einer so tiefen Erschütterung, die der Weltkrieg mit sich gebracht habe, das Vertrauen und die Beruhigung sofort und rasch eintreten würden. Man dürfe indessen nicht ewig an die Vergangenheit zurückdenken, sondern müsse vor sich schauen. Das hindere nicht, daß man die Erinnerung an die heroischen Opfer der im Kriege Gefallenen bewahre. Aber die Aufgabe bestehe nun darin, alle Kräfte zusammenzuschließen, um die Welt vor der Rückkehr einer solchen Katastrophe zu schützen.

Die Rede Hymans fand starken Beifall. Die Versammlung wählte darauf die achtgliedrige Mandatsprüfungskommission, die um 2 Uhr nachmittags zur Prüfung der Vollmachten der Delegierten zusammentrat. Um 4 Uhr nachmittags tritt die Versammlung zur Wahl eines Präsidenten zusammen. Es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß zum Präsidenten der fünften Völkerbundsversammlung der Führer der schweizerischen Delegation, Bundesrat Motta gewählt werden wird.

Der Auftakt der Eröffnungssitzung

(Von unserem nach Genf entsandten Sonderberichterstatter.)

× Genf, 1. Sept.

Die 5. Session des Völkerbundes nahm heute vormittag offiziell ihren Anfang. Gestern fanden zwei Feierlichkeiten statt, die immerhin ein gewisses Interesse verdienten. An dem sichen Akt in der St. Peterskathedrale beteiligten sich sämtliche Hauptdelegierten unter Führung des belgischen Ministers Hymans. Die Zeremonie war ganz dem Charakter der Völkerbundstagung angepaßt. Der Text des Alten Testaments, der für diese Gelegenheit gewählt war, lautete: „Ein Volk soll nicht mehr das Schwert gegen ein anderes führen und der Krieg soll nicht mehr gelehret werden." In der Predigt kamen verschiedene Stellen vor, welche sich sowohl gegen den französischen als auch gegen den deutschen Militarismus früherer Zeiten richteten. Hingegen war auffallend, daß in der Predigt besonders der Werke deutscher Dichter und Denker des vergangenen Jahrhunderts gedacht wurde und besonders darauf hingewiesen wurde, wie bedenkliche Folgen die viele Kriegsliteratur in Deutschland und Frankreich für die Entwicklung des Kriegsgeistes in Europa hatte. In schärfstem Gegensatz zu dieser kirchlichen Feierlichkeit ist die Enthüllung eines Monumets für die französischen Soldaten und der schweizerischen Freiwilligen zu erwähnen, die im Weltkrieg gefallen sind. Einen auffallend militärischen Charakter trug die Rede des französischen Generals Reau, der u. a. die Worte gebrauchte, daß Frankreich an der Spitze der Zivilisation den Krieg geführt habe und deshalb darauf rechnen könnte, von schweizerischer Seite unterstützt zu werden. In etwas maßvolleren Ansprüchen äußerte sich der französische Delegierte De Jouvenel, obwohl auch er einige Worte fand, die dem Charakter der Völkerbundstagung nicht sehr angepaßt waren. Immerhin sagte Jouvenel, daß diesmal in Genf der Versuch gemacht werden solle, den Frieden auf der Basis des Rechts zu sichern und gleichzeitig einen Zustand zu schaffen, der allen Völkern ohne Ausnahme den Frieden gewähren solle.

Im Laufe des gestrigen Tages fanden in den Delegiertenhotels

Interessante Besprechungen

statt. Der tschechische Außenminister Benesch verhandelte mit dem polnischen und dem jugoslavischen Hauptdelegierten über die Frage der Waffenkontrolle Ungarns und befaßte sich auch mit der Frage, wie die künftigen militärischen Umtriebe in Deutsch-Oesterreich kontrolliert werden sollten. Der französische Delegierte Sarraut, der bekanntlich an der Washingtoner Abrüstungskonferenz mit Briand teilgenommen hat und in maritimen Fragen eine gewisse Autorität besitzt, hatte eine Konferenz mit dem japanischen Sachverständigen. Wie man glaubt, bezog sich diese Konferenz auf gewisse Vereinbarungen zwischen Japan und Frankreich bezüglich des Abrüstungsprojekts zur See. Es heißt, daß Japan und Frankreich im Laufe der Konferenz in gewissen Fragen gemeinsam vorgehen werden. Der englische Vertreter Lord Parmour besprach mit dem holländischen Hauptdelegierten verschiedene Fragen des Friedensgarantiepaktes, besonders die Frage, welche Haltung die Neutralen bezüglich der Vorschläge Frankreichs einnehmen werden.

Die Delegation des Saarlandes

Ein Teil der Delegation, die von der Saarbevölkerung zur Wahrung ihrer Interessen nach Genf entsandt wurden, ist gestern eingetroffen. Die anderen Mitglieder der diesmal sehr starken Delegation werden heute Montag in Genf erwartet. Der Delegation gehören an: Levacher, Scheuer und Dr. Jordan von der Zentrumspartei, Schäfer und Hoffmann von der Sozialdemokratischen Partei, Bocelius und Röchling von der deutsch-saarländischen Volkspartei. Die Mitglieder der Delegation gehören fast alle dem Landesrat an, dessen Vorsitzender Scheuer sich in ihrer Mitte befindet. Sie wird solange in Genf bleiben, bis die wichtigsten vom Rate zu behandelnden saarländischen Fragen erledigt sind, nämlich die Frage der französischen Besetzungstruppen, der Sprachen- und Schulunterricht, Wirtschaftsfragen, die Frage der Ernennung eines neuen Mitgliedes der Regierungskommission anstelle des Verstorbenen. Am Dienstag treffen sämtliche Mitglieder der Regierungskommission, begleitet von ihrem französischen Generalsekretär Maurice, in Genf ein.

* * *

* Paris, 1. Sept. Dem „Oeuvre" wird aus Brüssel gemeldet, daß sich Ministerpräsident Theunis nach längerem Schwanken entschlossen habe, nach Genf zu gehen. Er wird am Mittwoch in der Schweiz eintreffen.

Macdonald trifft heute in London ein und reist morgen nach Genf. Nach der „Times" wird er höchstens drei Tage lang an der Völkerbundsversammlung teilnehmen und schon vor Ende der Woche Genf wieder verlassen.

Die wirtschaftliche Räumung

Die wirtschaftliche Räumung ist durch die Einzelbestimmungen des Abkommens erschöpfend im Sinne des Sachverständigengutachtens geregelt. Die seit dem 11. Januar 1923 erlassenen Ordonnanzen der alliierten Besatzungsbehörden, die die wirtschaftliche und fiskalische Einheit Deutschlands beeinträchtigen, müssen aufgehoben und die deutschen Behörden müssen auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und fiskalischen Verwaltung mit den Befugnissen wieder eingesetzt werden, die sie vor jenem Zeitpunkt besaßen. Die von den alliierten Besatzungsbehörden beschlagnahmten Berwerke, Kokereien und anderen Unternehmungen sind freizugeben. Die Requisitionen sind aufzuheben, und die besonderen Stellen zur Ausbeutung der Pfänder sind zu beseitigen.

Die Zeiträume für die Räumung bestimmen sich nach der Fassung des Abkommens nach dem 15. August 1924 als Stichtag. Es ist aber zu berücksichtigen, daß dieser Stichtag und dementsprechend alle nach ihm berechneten Zeiträume gemäß dem Schlußprotokoll um 17 Tage hinausgeschoben werden. Als Stichtag wird demnach der 1. September angenommen werden müssen. Am 1. September hat die Reparationskommission festzustellen, daß die in dem Gutachten vorgesehenen deutschen Gesetze verkündet sind und daß der Generalagent für Reparationszahlungen seine Tätigkeit aufgenommen hat. Innerhalb der folgenden 35 Tage sind von deutscher Seite die im Sachverständigengutachten vorgesehenen Ausführungs- u. Ueberwachungsorgane einzusetzen, die Bank und die Eisenbahngesellschaft zu errichten und die Zertifikate für die Eisenbahn- und Industrieobligationen dem Treuhänder zu übergeben.

Von französisch-belgischer Seite sind binnen acht Tagen nach dem 1. September die Erhebung von Abgaben an der Binnenzollinie einzustellen und innerhalb eines Zeitraumes von zwanzig Tagen nach dem 1. September die Binnenzollinie vollständig aufzuheben und die deutschen Vorschriften und Tarife für die Zölle und Abgaben sowie die deutschen Vorschriften für den Außenhandel wieder in Kraft zu setzen. Ferner sind in der angegebenen Zeit die mit dem Rheinlandabkommen unvereinbaren Beschränkungen für den Personen-, Güter- und Wagenverkehr, besonders zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland aufzuheben. Bis zum Abschluß der fünfunddreißigtägigen Periode wird endlich ein Abkommen erwartet, das die Aufgabe der 800 Millionen-Anleihe sichert. In einem an die obenerwähnten 35 Tage anschließenden Zeitraum von 14 Tagen werden die Besatzungsmächte alle übrigen zur wirtschaftlichen Räumung notwendigen Maßnahmen durchführen.

Paris, 31. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel ist der Pulverturm von Makrikej in der Nähe von San Stepano gestern aus unbekannten Gründen in die Luft geflogen. 15 Personen wurden getötet.

MARCHIVUM

Die Folgen der Annahme des Dawesgutachtens

Mit der am Freitag erfolgten Annahme der Dawes-Gesetze im deutschen Reichstag und der am Samstag in London vollzogenen Unterzeichnung des Londoner Protokolls ist hoffentlich einer Uebergangsperiode abgeschlossen worden, die die Einleitung zu einer besseren, ruhigeren und friedlicheren Gestaltung des Weltwirtschaftslebens sein wird. Der deutsche Reichstag hat sich, wie wir alle wissen, nur sehr schwer dazu verstehen können, seine Zustimmung zu geben, wie es auch der Reichsregierung wahrlich nicht leicht geworden ist, sich mit den Londoner Beschlüssen einverstanden zu erklären. Nunmehr muß es die gemeinsame Aufgabe der Reichsregierung, Reichstag und Volk sein, auf möglichst breiter, zuverlässiger Grundlage weiter zu bauen, denn nur dann werden wir imstande sein, das voll zu erreichen, was uns in London zunächst versagt worden ist: Die endgültige und restlose Befreiung deutschen Bodens von feindlichem Druck. Dabei wird von nicht zu unterschätzender moralischer Wirkung der Schritt sein, den nunmehr die Reichsregierung im psychologisch richtig gewählten Augenblick getan hat, indem sie ganz offiziell und von Amtswegen den schon lange geführten Kampf gegen die zehnjährige Lüge von Deutschlands Kriegsschuld aufgenommen hat. Jetzt sind die Vorbedingungen dafür geschaffen, daß auch die Regierung in dem Kampf gegen die Schuldlüge nicht mehr nur fördernd und helfend, gewissermaßen inoffiziell mitwirkt, sondern für sich im Namen des ganzen deutschen Volkes die Führung in die Hand nimmt.

Zunächst werden sich die Folgen der Annahme des Dawes-Gutachtens auf wirtschaftlichem Gebiete geltend machen. Dabei fällt den drei Mächten Frankreich, England und Amerika zwar eine verschiedene aber gleich bedeutungsvolle Rolle zu. Frankreichs Aufgabe muß es sein, für schleunige Räumung des Ruhrgebietes, Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände im Rheinland, Hinwegräumung aller künstlichen Schranken und Führung der Handelsvertragsverhandlungen in einem beiden Ländern zuträglichen Geist der Erkenntnis wirtschaftlicher Verhältnisse zu sorgen, da nur so eine gedeihliche Fortentwicklung gesichert werden kann. Hierin liegen die Voraussetzungen für die wirtschaftliche Hilfe, die wir in erster Linie von Amerika erwarten müssen, und dabei muß es Englands Hauptaufgabe sein, in Frankreich dahin zu wirken, daß diese Vorbedingungen im eben geschilderten Sinne geschaffen werden. Dann wird Amerika unter finanzieller Mitwirkung Englands imstande sein, seiner eigenen Wirtschaft durch die Wiedererschließung des fast ganz verloren gegangenen mitteleuropäischen Marktes, die gleichfalls gewünschte Besserung zu verschaffen. Es liegt also im Interesse aller vier genannten Mächte in erster Linie, der ganzen übrigen Welt in zweiter Linie dem durch das Dawes-Gutachten gegebenen Rahmen nun erst den wirklichen Inhalt zu gewähren. Die ersten Nachrichten von der Leipziger Messe zeigen bereits in überraschender Weise, wie stark befruchtend die Nachricht von der Zustimmung des Reichstages auf das Geschäftsleben gewirkt hat. In den nächsten Tagen dürfen wir jetzt mit aller Bestimmtheit die Meldung vom Abschluß großer Kreditverträge mit amerikanischen und englischen Banken zur Unterstützung unserer Wirtschaft erwarten. Die Not von Industrie und Landwirtschaft ist in der Tat so ungeheuer groß geworden, daß eine Verzögerung um wenige Wochen fast mit Sicherheit zu einer Katastrophe von ungeahntem Umfang hätte führen müssen. So kann die Hilfe gerade noch zur rechten Zeit kommen und von uns eine Lage abwenden, die man in ihrem grauenhaften Ausmaß sich überhaupt nicht vorzustellen vermag.

Auch innerpolitische Wirkungen wird der Beschluß des Reichstags selbstverständlich zur Folge haben. Das zeigt sich schon in der Tatsache, daß der Reichstag sofort den Kampf um den Schutzzoll und die Umsatzsteuer aufgenommen hat, und zwar in einer Parteigruppierung, die deutlich künftige Entwicklungen abzeichnet. Es wäre allen Beteiligten dringend zu raten, nun die Dinge sich auszureifen zu lassen und nicht in vielleicht berechtigtem Eifer zart zu behandelnde Knospen zu zerstören. Die Deutschnationalen sollten sich diese Lehre der jüngsten Zeit sehr beherzigen.

Mit ungewöhnlichem Interesse wird man auch in der nächsten Woche den Verhandlungen des Völkerbundes folgen, wobei eine Reihe der wichtigsten Deutschland berührenden Fragen zur Sprache kommt. Hier sind wir zwar stumme, aber deshalb nicht weniger stark beteiligte Zuschauer. Dasselbe gilt für Amerika. Erst nach der Präsidentschaftswahl im November wird für die Vereinigten Staaten und dann eventl. auch für Deutschland die Frage des Beitritts zum Völkerbund akut werden. Bis dahin mindestens ist auch für uns starke Zurückhaltung geboten.

Die Durchführung des Dawespaktes

[·] **Berlin**, 1. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Als Quartiermacher der internationalen Kommission, die zur Durchführung des Londoner Abkommens und Dawespaktes nach Berlin entsandt werden, ist gestern der Beamte der Transferkommission, der englische Jurist Leon Fraser, in Berlin eingetroffen. Herr Fraser hat im Hotel Adlon Wohnung genommen und dort auch Quartier gemacht für die anderen Delegierten, die unter Leitung des amerikanischen Generalagenten Owen Young am Donnerstag in Berlin erwartet werden. Herr Fraser hat heute Vormittag Antrittsbesuche beim Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und beim Reichsfinanzminister Dr. Luther gemacht.

Paris, 1. Sept. Nach einer Blättermeldung aus La Paz Bolivien ist ein Pulverturm mit 14 Tonnen Dynamit in Tepisa in die Luft geflogen, wobei 15 Personen getötet wurden.

Das Ende des Separatismus

Wie wir von zuverlässiger Quelle aus Speyer erfahren, hat Staatsanwalt Gellin im Namen der französischen Delegation dem Zentralausschuß der sogenannten „Rheinischen Arbeiterpartei" am Samstag eröffnet, daß diese Partei mit sofortiger Wirksamkeit und ohne Rücksicht darauf, ob das Londoner Abkommen von der Berliner Regierung unterzeichnet werde oder nicht, aufzulösen sei. Für die strenge Durchführung der Anordnung wurden die Mitglieder der Zentralleitung haftbar gemacht.

Wie wir weiter hören, wurde mit der Auflösung dadurch begonnen, indem die Mitgliederausweise eingezogen und vernichtet wurden.

Ein Wiederauftreten der Partei auch unter einem anderen Namen wurde ebenfalls streng untersagt.

Die Sudanfrage

„Daily Telegraph" meldet aus Kairo: Die Antwort der britischen Regierung auf die letzte Note Aegyptens sei noch nicht veröffentlicht worden. Doch sage das offizielle Organ der Nationalisten, die Haltung der britischen Regierung sei unvereinbar mit den ägyptischen Bestrebungen. Die Bezugnahme der Note auf die englisch-ägyptische Konvention von 1899 zeige, daß die britische Regierung ihre Haltung nicht geändert habe. Die Aussichten auf die Beendigung des Konflikts seien so gut wie hoffnungslos angesichts der wiederholten Erklärung Zaglul Paschas, daß er Verhandlungen nur beginnen werde, wenn es gelinge, die Unabhängigkeit Aegyptens und des Sudans zu erlangen.

Deutsches Reich

Um die Auslieferung der Erzbergermörder

[·] **Berlin**, 1. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Das Reichskabinett hat sich am Samstag mit der Frage der Auslieferung der Erzbergermörder beschäftigt. Es werden zur Zeit Verhandlungen zwischen der deutschen und der ungarischen Regierung gepflogen. Sie sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Ein Tannenbergdenkmal

Wie aus Hohenstein gemeldet wird, fand am gestrigen Sonntag auf dem Schlachtfeld von Tannenberg die Grundsteinlegung des Tannenbergdenkmals statt. Anwesend waren Hindenburg, Mackensen, Ludendorff und andere ehemalige Heerführer. Der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, war ebenfalls erschienen, ferner der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Sihr und Landeshauptmann von Brünneck. Vor dem mit Eichenlaub geschmückten Grundstein hatte eine Ehrenkompagnie der Reichswehr Aufstellung genommen. Hindenburg schritt, von General Seeckt begleitet, die Front der Truppe ab und begrüßte dann die aufgestellten Vereine. Darauf wurde ein Feldgottesdienst vor dem Grundstein abgehalten. Generalmajor Kahns, der Vorsitzende des Provinzialkriegerverbandes, übernahm den Grundstein und verlas die Urkunde. General von Seeckt weihte den Stein im Namen des Reichs und der Reichswehr. Hindenburg sprach die Worte: „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Erinnerung, den Kommenden zur Nachahmung."

---

* **Englische „Luftabrüstung."** Nach dem Daily Telegraph befinden sich auf Bestellung des englischen Luftschiffahrtsministeriums Flugzeuge im Bau, von denen jedes imstande ist, 50 voll ausgerüstete Soldaten zu befördern. Die Maschinen werden ganz aus Stahl gebaut sein.

* **Die spanischen Kämpfe in Marokko.** Nach einem amtlichen spanischen Bericht haben am Dienstag auf allen Linien harte Kämpfe stattgefunden. Sämtliche feindliche Vorstöße wurden durch das Zusammenwirken zweier spanischer Kolonnen erfolgreich zurückgeworfen. Alle vorgeschobenen Punkte und Blockhäuser können ungestört verproviantiert werden. Nebel und Regen verhinderten weiteres Vorrücken.

* **Der französische Einfluß im Baltikum.** Aus der estländischen Armee sind zwei Hauptleute und drei Leutnants zur Vervollständigung ihrer Ausbildung im Pionier- und Fliegerwesen nach Frankreich abkommandiert worden. Die Offiziere sollen dann in Estland als Instrukteure wirken.

* **Abberufung des deutschen Botschafters in Warschau?** „Kurjer Poranny" will erfahren haben, daß der deutsche Botschafter in Warschau Ulrich Rauscher von seinem Posten abberufen werden soll, um die deutsche Botschaft in Moskau zu übernehmen.

Warschau, 1. Aug. Auf die Kleinbahn in Bialystock wurde ein Anschlag verübt. Ein 16 Zentimeter-Geschoß war auf die Schienen gelegt, das aber noch rechtzeitig entfernt werden konnte.

Sitzung des Vereins deutscher Zeitungsverleger

Der Verein deutscher Zeitungsverleger hatte zur Beratung einer Reihe wichtigster Fragen zum 31. August eine außerordentliche Hauptversammlung nach Kassel einberufen. Die Versammlung war, obwohl sie nur kurze Zeit nach der Stuttgarter Tagung bereits stattfand, sehr stark besucht. Fast in allen zur Erörterung stehenden Punkten wurde eine völlige Einmütigkeit der Versammlung erzielt. Das enge Verhältnis des Vereins deutscher Zeitungsverleger zum Arbeitgeberverband für das deutsche Zeitungsgewerbe wurde noch inniger gestaltet.

Einen wesentlichen Teil der Verhandlungen nahm die Frage der Orientierung über das Presserecht und über das Journalistengesetz ein. Der Vorstand des Vereins, Kommerzienrat Krumbhaar-Liegnitz, referierte ausführlich über alle Schritte, die der Verein in dieser Richtung unternommen hat. Die Versammlung stellte sich einmütig auf den von der Stuttgarter Versammlung für das Journalistengesetz eingenommenen Standpunkt. Sie beauftragte, den maßgebenden Regierungsstellen gegenüber das lebhafte Befremden der deutschen Verlegerschaft darüber zum Ausdruck zu bringen, daß Maßnahmen geplant werden, die mit den von dem verantwortlichen Reichsminister in Stuttgart abgegebenen Erklärungen im offenen Widerspruch stehen.

Zu der Frage der Bezugspreisgestaltung, die infolge von Maßnahmen von einzelnen Preisprüfungsstellen augenblicklich eine gewisse Aktualität gewonnen hat, ist nach eingehender Erörterung einstimmig folgende Entschließung angenommen worden:

Der Verein deutscher Zeitungsverleger hat in sorgfältiger und gewissenhafter Beratung festgestellt, daß, solange die jetzigen allgemeinen Preisbedingungen fortbestehen, derartige Preise der Zeitungen erforderlich sind, damit die deutsche Presse ihre hohen Aufgaben für Staat und Volk im An- und Ausland zu erfüllen in der Lage ist. Bei der gegenseitigen Abhängigkeit der Preise der deutschen Zeitungen voneinander erachtet der Verein deutscher Zeitungsverleger daher jeden weiteren Abbau der Preise als eine Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit, was im deutschen Interesse unter allen Umständen abzulehnen ist.

An das Reichswirtschaftsministerium wurde in dieser Frage noch eine besondere Entschließung abgesandt. Die Versammlung erörterte schließlich noch eine Reihe anderer Fragen, u. a. die für den Nachrichtendienst der Presse so wichtige Regelung des Pressefunkwesens. Damit hatten die in außerordentlicher Einmütigkeit verlaufenen Verhandlungen ihr Ende erreicht.

Letzte Meldungen

Die Gefahr in China

(Spezialkabeldienst der United Preß)

☆ **Schanghai**, 1. Sept. Die fremden Kriegsschiffe im Hafen von Schanghai und auf dem Yangtsekiang sowie die gesamten Marinestreitkräfte wurden dem Oberbefehl des Admirals Anderson unterstellt. Die Zahl der zur Verteidigung der Fremden zur Verfügung stehenden Truppen beläuft sich zur Zeit auf über 5000 Mann. Die Truppen sind auch darauf vorbereitet, Leben und Eigentum der Europäer und Amerikaner außerhalb der Siedlung zu schützen. Man glaubt, daß diese überraschende Flottenkonzentration den Ausbruch von Feindseligkeiten verhindern wird. Im Augenblick setzen die Truppen allerdings ihre Bewegungen noch fort.

Ein gegenrevolutionärer Handstreich in Georgien

Die Russische Telegraphenagentur veröffentlicht folgenden Bericht des Obersten Kommissariats: Am Morgen des 28. August wurde ein Ueberfall auf die Stadt Tzinatury in Georgien mit gegenrevolutionären Zielen unternommen und zwar von ehemaligen Offizieren, Fürsten und Großkaufleuten. Das Unternehmen wurde schnell unterdrückt, die Führer wurden verhaftet. Der Ueberfall wurde von Abenteurern der Menschewiki unter Leitung des Fürsten Abronikoff angezettelt. Die ortsansässige Bevölkerung beteiligte sich an den verschiedenen Orten, wo Aufstandsversuche unternommen wurden, an deren Unterdrückung.

* * *

* **Berlin**, 1. Sept. Gestern nachmittag fand am Herrnsdorferweg ein Schwimmfest statt. Auf dem Landungssteg standen zahlreiche Personen als Zuschauer. Plötzlich brach, wahrscheinlich infolge Ueberlastung, ein Balken, wobei 25 Personen ins Wasser fielen. Sie konnten sofort herausgezogen werden, sodaß niemand zu Schaden kam.

* **London**, 1. Sept. Daily Chronicle meldet aus Lizard (Südengland), daß der White Star-Dampfer „Cardie" auf der Höhe von Lizard auf ein Riff aufgelaufen ist. An Bord befanden sich keine Fahrgäste.

* **London**, 1. Sept. Nach einer Newyorker Meldung sind die amerikanischen Flieger, von Grönland kommend, in Jeeticko in Labrador gelandet.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Friesen

30) (Nachdruck verboten.)

In ihren Briefen nach Hause erwähnte sie nichts von ihrem Herzenskummer. Die Wendlands glaubten das junge Paar in glückseligster Honigmondstimmung.

Aus den Tagen wurden Wochen. Ingrid wartete und wartete. Immer unbegreiflicher erschien ihre die seltsame Handlungsweise ihres Mannes. Zuerst war sie noch in Begleitung der Tante spazieren gefahren — nach dem Monte Pincio oder in den Park der Villa Borghese. Dann aber stieß das südliche Leben und Treiben dort ihr Empfinden ab. Nicht einmal die Kunstschätze der an Altertümern so überreichen Stadt interessierten sie mehr. Still saß sie an einem der hohen Bogenfenster des alten Palazzos und wartete — wartete —

Einmal mußte er doch zurückkommen!

Die gute alte Tante versuchte ihr Möglichstes, sie zu zerstreuen. Vergebens. Als Ingrid einmal in sie drang, ob sie eine Ahnung hätte, was Hilmar fern hielt, erwiderte sie — und die Lüge wurde ihrer schlichten Natur mächtig schwer:

„Nein, liebes Kind. Aber beruhige dich! Sag selbst: hältst du deinen Mann einer unehrenhaften Handlung für fähig?"

Da senkte Ingrid beschämt die Lider und neuer Mut zog für kurze Zeit ein in ihr geängstigtes Herz. —

Beinahe drei Wochen waren vergangen seit jenem unglückseligen Abend im Teatro Nazionale — da trafen im Palazzo Marotti zu gleicher Zeit zwei Depeschen ein, die eine an Ingrid, die andere an die Marchesa Marotti.

Die erste lautete:

„Bitte inständigst, sofort heimkehren. Erwarte mich im Elternhaus. Kuß. Hilmar."

Die zweite:

„Alles vorbei. Sorge, daß Ingrid heimkehrt. Dort soll sie es erfahren. Hilmar."

Ingrids Hände bebten, als sie ihr Telegramm überflog. Allein sollte sie heimkehren von ihrer Hochzeitsreise? Allein — ohne ihren Mann? Ein eisiges Gefühl durchzuckte sie. Doch rüstete sie sich sofort, dem Wunsche des geliebten Gatten zu folgen.

Am nächsten Morgen schon [illegible] im Empfang nehmen. Die gu[illegible] ling nicht eher verlassen, als bis sie ihn wohl geborgen im Elternhause wußte.

— — — — — — — — — — — — — — —

Seit mehreren Tagen weilte Ingrid wieder bei den Eltern. Das kleine behagliche Nest, das liebende Hände dem jungen Paar während seiner Hochzeitsreise bereitet hatten, stand noch leer. Erst mit ihrem Gatten zusammen wollte die junge Frau dort ihren Einzug halten.

Es war nicht leicht für Ingrid gewesen, all den auf sie einstürmenden, teils verwunderten, teils mitleidigen, teils mißbilligenden, stets aber neugierigen Fragen von allen Seiten scheinbar ruhig und gelassen zu begegnen.

Ihr Mann befände sich auf einer dringenden Geschäftsreise im Auslande. Dabei blieb sie. Und das bewies auch das von ihr vorgezeigte Telegramm.

Freilich — Konsul Wendland hatte etwas ungläubig den Kopf geschüttelt, die Frau Konsul ihr strengstes Gesicht aufgesteckt. Die Geschwister hatten geschmollt und gegrollt über den rücksichtslosen Ehemann, der seine Frau, Geschäfte wegen, von der Hochzeitsreise allein heimschickte. Und die sogenannten guten Freunde und Bekannten zuckten vielsagend die Achseln und tuschelten und verdrehten die Augen:

„Ja, ja, ein Abenteurer war er immer! Wer weiß, ob er überhaupt wiederkommt!"

Die gute Marchesa Marotti dachte wieder ans Abreisen. Sie hatte ihre Aufgabe erfüllt und ihren Schützling dem Elternhause übergeben. Es gab hier für sie nichts mehr zu tun. Aber das Herz war ihr schwer.

Sie hatte jene Zoë d'Anvers nur ein einziges Mal gesehen — am Tage der mit orientalischem Pomp gefeierten Hochzeit, zu der Hilmar sie und ihren inzwischen verstorbenen Gemahl, der zu jener Zeit Konsul in Algier war, geladen hatte. Aber das Faszinierende, katzenartig Geschmeidige im Wesen der Braut hatte sie mächtig abgestoßen. Sie wußte, daß die Ehe nie eine harmonische werden konnte. Und sie hatte es als eine glückliche Schicksalsfügung für ihren Neffen betrachtet, als sie vom Tode Zoës Kenntnis erhielt.

Was war von diesem Geschöpf jetzt zu erwarten?

Tränen traten ihr in die Augen, als Ingrid ihr am Tage vor ihrer Abreise voll Stolz die kleine Villa am Zürichsee zeigte, in der [illegible]

„[illegible] zu mir kommen. Nicht wahr, liebe Tante?"

„Gewiß, Kind! Gewiß!"

Und rasch wandte die alte Dame sich ab und machte sich etwas an ihrem schwarzen Spitzenumhang zu schaffen. Sie konnte die großen, beim Nennen des Namens ihres Gatten so strahlenden Blauaugen nicht sehen. —

Die gute Tante Marchesa war abgereist. Und allmählich wich auch die trübe Stimmung von Ingrid. Die ganze liebevolle Umgebung, besonders die Güte des Vaters und Bärbels kindlich-fröhliches Geplauder wirkten günstig auf sie ein.

Schon begannen ihre Wangen wieder Farbe zu bekommen, ihre Augen den gewohnten Glanz, ihre Schritte die alte Elastizität.

Und als gar eine Depesche an den Konsul eintraf:

„Komme morgen. Gruß an alle. Hilmar" —

da war ihr Herz fast wieder so voll Sonnenschein, wie am ersten Tage ihrer Ehe.

X.

Am folgenden Nachmittag.

Im Wohnzimmer, hingebettet auf das altväterliche Sofa, lag eine stille, todesbleiche, bewegungslose Gestalt — Ingrid.

Man hatte es ihr mitgeteilt, das Schreckliche — schonend zwar, aber klar und ohne etwas zu vertuschen.

Zuerst hatte sie mit großen, weitaufgerissenen Augen zugehört und ungläubig den Kopf geschüttelt . . . dann herzzerreißend aufgeschluchzt . . .

Wenige Sekunden später war sie wie ein gefälltes Bäumchen lautlos zu Boden gesunken.

Der Konsul, dessen frisches Gesicht in dieser einen Stunde um Jahre gealtert war, hatte sie in ihr eigenes Zimmer tragen wollen.

Aber seine Frau widersprach ihr energisch.

Nein, nicht in jenes kostige Jungmädchengemach, in dem sie als glückliche Braut ihren ersten keuschen Liebestraum geträumt hatte! In dem sie noch gestern mit heißer Sehnsucht an den geliebten Gatten gedacht und seine Heimkehr erwartet hatte! In anderer Umgebung sollte diese arme, vom Schicksal so grausam zu Boden getretene Menschenblüte aus ihrer tiefen Ohnmacht erwachen.

Fast eine Stunde verging. Die stille Gestalt rührte sich nicht. Nur die leisen, stoßweisen Atemzüge zeigten, daß das Leben nicht entflohen war.

Ein Bett wurde in dem Zimmer aufgestellt. Mit Julianes Hilfe bettete Frau Ursula das unglückliche junge Weib weich und warm. Sie rieb die [illegible] Glieder; sie träufelte stärkende Tropfen zwischen die bleichen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Berechnung der Grunderwerbssteuer für die Uebergangszeit

Die Tageszeitungen teilten kürzlich eine Entscheidung des Breslauer Finanzgerichts mit, wonach in einem Einzelfalle die Nachforderung einer nach Goldmark berechneten Grunderwerbsteuer für unberechtigt erklärt worden war. Die Entscheidung hat in den Kreisen der Beteiligten große Hoffnungen erweckt. In Wahrheit ist sie meist mißverstanden worden. Sie hat für die Praxis weit weniger Bedeutung, als man allgemein glaubte. Es handelte sich um folgendes:

Ein Architekt hatte im Oktober 1922 ein Grundstück für 50 000 Mark gekauft. Die Auflassung und Eintragung ins Grundbuch sind bis zum Ablaufe eines Jahres nicht erfolgt. In einem solchen Falle muß nach Ablauf der Jahresfrist die Steuer veranlagt und erhoben werden. Die Veranlagungsbehörde hatte nun den Wert des Grundstückes in Goldmark festgesetzt und dafür die Steuer in Goldmark berechnet. Das Finanzamt aber stellte sich auf folgenden Standpunkt: Da eine Auflassung und eine Eintragung ins Grundbuch nicht erfolgt ist, so muß die Steuer nach dem Werte berechnet werden, den das Grundstück zurzeit des Vertragsschlusses, also im Jahre 1922, hatte. Dieser Wert ist in Papiermark zu ermitteln, da die Festsetzung der Werte in Goldmark erst auf einer später in Kraft getretenen gesetzlichen Bestimmung beruht. Nach den damaligen Papiermarkwerten ist die Steuer, und zwar gleichfalls in Papiermark, zu berechnen. Eine Aufwertung der Steuer findet nicht statt, weil die Steuerschuld schon im Jahre 1922 entstanden ist, grundsätzlich aber nur die Steuern aus dem Jahre 1923 aufzuwerten sind. Deshalb wurde die Entscheidung der Vorinstanz, welche nach Goldmark gerechnet hatte, aufgehoben.

Die Entscheidung ist also von praktischer Bedeutung vor allem für diejenigen Fälle, in welchen die Steuerpflicht schon im Jahre 1922 eingetreten ist. Die Steuerpflicht tritt grundsätzlich mit dem Tage ein, an welchem die Eintragung in das Grundbuch erfolgt ist. Nur dann, wenn ein steuerpflichtiges Geschäft überhaupt zu keiner Eintragung ins Grundbuch geführt hat, also z. B., wenn jemand ein gekauftes Grundstück gleich wieder weiter verkauft hat, und die Auflassung also direkt an den dritten Käufer erfolgt ist, gilt die Steuerschuld als entstanden an dem Tage des Abschlusses des Kaufvertrages.

Ist die Eintragung ins Grundbuch schon im Jahre 1922 erfolgt, oder ist es überhaupt zu keiner Eintragung ins Grundbuch gekommen und der Kaufvertrag schon im Jahre 1922 abgeschlossen, so kann man allerdings beanspruchen, daß es bei der Berechnung der Steuer nach Papiermark bleibt. Eine Nachzahlung wird dann überhaupt nicht in Frage kommen.

Anders aber liegt die Sache, wenn die Eintragung ins Grundbuch erst im Jahre 1923 erfolgt ist, oder der Kaufvertrag erst 1923 abgeschlossen ist. In solchen Fällen sind die Aufwertungsbestimmungen bereits maßgebend. Allerdings werden diese Bestimmungen zu verschiedenen Ergebnissen führen, je nach der zeitlichen Folge, in welcher sich die Vorgänge abgespielt haben.

Zunächst wird man in jedem solchen Falle, bei welchem die Steuerpflicht erst im Jahre 1923 eingetreten ist, zu prüfen haben, ob und wann schon früher eine Veranlagung erfolgt ist. War eine Veranlagung einmal erfolgt, und ist sie rechtskräftig geworden, so ist das Finanzamt daran gebunden. Ist die veranlagte Steuer bis zum 25. Oktober 1923 bezahlt worden, so kommt eine nachträgliche Aufwertung der Steuer nicht mehr in Frage.

Das gilt aber nur, wenn die Steuer damals bereits veranlagt war. Die Veranlagung aber pflegt gerade bei der Grunderwerbsteuer erst sehr spät zu erfolgen. Die übliche Benachrichtigung, daß ein bestimmter Betrag erst eingezahlt werden müsse, bevor die zur Eintragung ins Grundbuch erforderliche Bescheinigung erteilt werden könne, ist keine Veranlagung. Sie ist nur eine Mitteilung über die Höhe der vorläufig zur Sicherstellung der Steuer erforderlichen Zahlung. Zur Veranlagung ist ein förmlicher Steuerbescheid nötig.

Diese förmliche Veranlagung erfolgt erst, wenn entweder die Eintragung ins Grundbuch erfolgt ist oder seit dem Abschlusse des Kaufvertrages ein Jahr vergangen ist. Auch nach Erfüllung dieser Voraussetzungen sind oft viele Monate, ja mehr als ein Jahr, bis zur Veranlagung der Steuer vergangen.

Soweit nun diese Veranlagungsbescheide erst im Dezember 1923 oder im Jahre 1924 ergangen sind, besteht ein Streit über die Art und Weise der Veranlagung. Durch die zweite Steuernotverordnung ist nämlich bestimmt worden, daß die Festsetzung des Wertes und die Veranlagung der Steuer in Goldmark erfolgen muß. Die Verordnung ist am 20. Dezember 1923 in Kraft getreten. Der Reichsfinanzminister steht nun auf dem Standpunkte, daß die Goldmark-Rechnung in allen Fällen anwendbar ist, in welchen die Veranlagung der Steuer am 20. Dezember oder später erfolgt ist. Das Finanzgericht Breslau hat im Gegensatz dazu die Auffassung vertreten, daß die Goldmarkrechnung nur anwendbar ist, wenn die Steuerpflicht am 20. Dezember oder später eingetreten ist, und daß es nicht darauf ankommt, wann die Steuerbehörde die Veranlagung vornimmt.

Praktisch aber ist dieser Streit — bei dem übrigens das Finanzgericht recht haben dürfte — nicht von sehr großer Bedeutung. Folgt man nämlich dem Standpunkte des Finanzgerichts, so ergibt sich folgendes: Der Wert des Grundstückes ist in Papiermark festzustellen, aber nicht etwa für den Tag des Vertragsschlusses, sondern für den Tag der Eintragung ins Grundbuch. Der Vertragstag ist nur dann maßgebend, wenn der Vertrag zu einer Eintragung ins Grundbuch nicht geführt hat. Von dem im Papiermark berechneten Werte wird die Steuer berechnet, und zwar gleichfalls in Papiermark. Die so berechnete Steuer wird dann nach der Aufwertungsverordnung vom 13. Oktober 1923 in Goldmark aufgewertet, sofern nur die Entstehung der Steuerschuld in das Jahr 1923 fällt. Auf die aufgewertete Steuer werden dann die schon gezahlten Beträge angerechnet, natürlich auch unter Aufwertung dieser Zahlungen. Der Rest muß nachgezahlt werden.

Wenn also viele Erwerber von Grundstücken gehofft haben, gegen die Nachforderung von Grunderwerbsteuer mit Erfolg ankämpfen zu können, so werden diese Hoffnungen sich nur sehr bedingt erfüllen. Im wesentlichen wird bei der Einlegung von Rechtsmitteln nachgeprüft werden müssen, ob der Wert für den Tag der Eintragung ins Grundbuch nicht zu hoch angenommen ist. Es besteht eine begreifliche Neigung der Finanzämter, sich auf die heutigen Werte zu stützen und daraus Schlußfolgerungen auf den Wert während der Inflationszeit zu ziehen. Dabei ergeben sich meist viel zu hohe Zahlen. Es wird deshalb sehr oft mit Erfolg geltend gemacht werden können, daß der Wert zu der Zeit, welche für die Berechnung der Steuer maßgebend ist, weit niedriger gewesen ist.

Städtische Nachrichten

Die Mannheimer Handwerker in Stuttgart

Der Gewerbeverein und der Handwerkerverband Mannheim unternahmen am gestrigen Sonntag eine Sonderschnellzugsfahrt nach Stuttgart. Wie das Mannheimer Handwerk sich während der Inflationszeit tapfer durchschlug, so konnte auch die schlechte Witterung der letzten Tage niemand bange machen: Die Fahrt wurde durchgeführt. Wer weiß, ob's andere Verbände riskiert hätten. 1120 Personen fuhren mit. Man sieht, die Mannheimer Handwerksmeister haben Korpsgeist. Ihr Vorsitzender, Xylograph Albert Wolf, hat die Sonderfahrt mit der Werbeabteilung der Stuttgarter Bauausstellung und dem hiesigen Verkehrsverein ausgezeichnet organisiert. Von den Führern des hiesigen Handwerks kommen ferner in Betracht die Mitglieder des Verwaltungsrats Friedrich Herz, Stv. Reinecker, Stv.-V. Roll und Dipl.-Ing. Schmidt von der Handwerkskammer.

Bei der Abfahrt des Zuges um 6.35 Min. regnete es noch Bindfaden. Da es zuvor die Nacht hindurch geregnet hatte, standen stellenweise Aecker und Wiesen unter Wasser. Im Württembergischen, wo die Bäume zum Brechen voll mit Früchten behangen sind, ist das Getreide noch in Garben auf den Feldern. Kommt nicht bald Wärme und Sonnenschein, so ist die Arbeit des Landwirts umsonst. Die Frucht verfault.

Unter den Klängen der Ausstellungsmusik fuhr der Sonderzug kurz nach 9¼ Uhr in Stuttgarts neuen Hauptbahnhof ein, wo sich die leitenden Persönlichkeiten der Bauausstellung zur Begrüßung der Mannheimer Gäste eingefunden hatten. Unter Führung des Pressechefs Kloning und des Architekten Zur Mühlen erfolgte zunächst die

Besichtigung der Bauausstellung,

die, in großzügiger Weise durchgeführt, bei allen Besuchern den besten Eindruck hinterließ. Schon das Gelände ist charakteristisch. Man braucht vom Hauptbahnhof nur über die Straße zu gehen, um schon vor dem Eingang zu stehen. Daß ihr Bahnhof in seinen alten Tagen noch ein ideales Ausstellungsterrain abgeben würde, hat von den Stuttgartern wohl niemand vorausgeahnt. Theorie und Praxis haben eine Ausstellung geschaffen, die als vorbildlich bezeichnet werden muß. In so kurzer Zeit eine Ausstellung aus dem Boden zu stampfen, bringen nur die tapferen Schwaben fertig. Es ist erklärlich, daß in der gegenwärtigen Zeit der Wohnungsnot eine Bauausstellung besonders aktuell ist. Es ist auch weiter zu verstehen, daß in des Schwabenlandes schöner Haupt- und Residenzstadt an jedem Sonntag Sonderzug über Sonderzug eintrifft und einen ungeheueren Fremdenzustrom bringt. Wir wünschten auch unserem Mannheim einen solchen Zulauf aus dem ganzen Reiche. Was das nächste Jahr uns bringt, werden wir ja sehen, wenn wir einmal die längst projektierten Ausstellungshallen haben. Betrachtet man die Bauausstellung, so läßt sich in der architektonischen Ausgestaltung eine führende Hand, eine führende Zentrale erkennen, in der Kunst, Wissenschaft und Technik harmonisch zusammenarbeiteten. In 12 großen Hallen wird, mit den Rohmaterialien anfangend und mit der ausgewähltesten Architektur- und Raumkunst endigend, alles gezeigt, was mit dem Wohnungsbau und der Innenausstattung zusammenhängt.

Besonderes Interesse erregten die vorbildlichen Siedlungsbauten, die in zweckvoll gruppierter Straße nebeneinander stehen. Bei dem Bau dieser Siedlungshäuser wurde der Hauptwert auf Wohnlichkeit, Bequemlichkeit und Billigkeit gelegt. Die Stadt als auch der Staat kommen dem Baulustigen noch Möglichkeit durch weitgehendste Unterstützung entgegen. Bei aller Einfachheit sieht man viele reizvolle und gefällige Formen. Durch solche Bauten wird die Wohnungsfrage in idealster Weise gelöst.

Nach dem Mittagessen unternahm die Ausstellungsleitung mit dem Verwaltungsrat des Mannheimer Gewerbevereins und Handwerkerverbandes und den Vertretern der Mannheimer Presse eine

Kraftwagenfahrt nach dem Lustschloß Solitude.

Es ging zunächst auf die Höhe des Stuttgarter Vororts Degerloch und von dort an Wiesen, Gärten und Feldern vorüber durch herrliche Waldwege. Von Solitude aus genoß man eine wunderbare Fernsicht über blühendes schwäbisches Land bis hinüber nach Ludwigsburg, wohin eine schnurgerade Straße führt. Beim gemeinsamen Nachmittagskaffee im ehemaligen Speisesaal der einstigen Karlsschule (Akademie), wo Schiller Zögling war, würdigte Herr Wolf-Mannheim die schönen Eindrücke des Tags und feierte die Ausstellung und ihre Leitung in einem Hoch der Gäste auf die Ausstellung und ihre leitenden Persönlichkeiten. Rechnungsrat Hagstolz, der kaufmännische Leiter der Bauausstellung Stuttgart gab seiner Freude über den so über Erwarten zahlreichen Besuch der Mannheimer Ausdruck. Sein Hoch galt den Gästen aus Mannheim. Mitten durch den Wald erfolgte dann im Auto die Rückfahrt nach Stuttgart, wo zunächst in einem

Rundgang durch die Gartenbau-Ausstellung

die hohe Stufe der württembergischen Gartenbaukunst ebenso allseitige Bewunderung hervorrief wie die Baukunst in der Bauausstellung. Vorwiegend sind es die zu Groß-Stuttgart gehörenden Großgärtnereien, die ihre gärtnerischen Erzeugnisse ausgestellt haben. Darunter sind Namen, deren Träger sich schon an der hiesigen Gartenbauausstellung im Jahre 1907 beteiligten. Die prachtvollen Dahlien- und Gladiolen-Neuheiten der Firma Pfitzer G. m. b. H. bildeten einen besonderen Anziehungspunkt für die Besucher. Staudenblumen und winterharte Zierblumen haben in reicher Fülle die Firmen Adolf Ernst-Möhringen und J. Fehrle-Schw.-Gmünd ausgestellt. Die Gartenbauausstellung besitzt in dem großangelegten früheren kgl. Privatgarten ein ideales Gelände. Von der Freitreppe des Schlosses genießt man einen herrlichen Blick über den in schönstem Blumenflor prangenden Garten des Schlosses. Die einzelnen Gärten von Eitel, Sigloch, Ernst erregten allgemeine Beachtung. Auch Paul Schmidt-Donzdorf, hat in großartiger Weise ausgestellt. Leiter der Ausstellung ist Gartenarchitekt Paul Groß-Stuttgart, dessen erfolgreiche Tätigkeit allseits anerkannt wird.

Nach dem Besuch der Gartenbauausstellung versammelte man sich in dem für die Mannheimer Gäste reservierten Tanzpalast, wo der Leiter der Bauausstellung, Rechnungsrat Hagstolz, nochmals das Wort ergriff und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß auch die zukünftige Mannheimer Ausstellung erfolgreich verlaufe. Ferner teilte Redner mit, daß am Sonntag, 14. September ein zweiter Sonderzug von Mannheim nach Stuttgart abgehe. Mit reichen Eindrücken und nach herzlicher Verabschiedung von den Stuttgarter Herren fuhren die Mannheimer um 9.15 Uhr ab. Um 1 Uhr nachts erfolgte die Ankunft in Mannheim. Ueber beide Ausstellungen als auch über den herzlichen Empfang und die freundliche Aufnahme in Stuttgart konnte man auf der Heimfahrt nur lobende Aeußerungen hören. ch.

*

* **Neue Bilder.** In unserem Schaufenster E 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Radfahrer, Läufer, Motorradfahrer und Kraftwagen. Start zur gem. Staffel. — Eine Sensation im Motorradsport. Das Motoreinrad. — Motorradrennen in der Bodensee-Sportwoche. Bieber-München, Sieger in der Kl. der schw. Maschinen. — Die Entstehung des Panamahutes. Hutflechterei auf Jamaika. — Zehn Jahre Panamakanal: Die Schleusen bei Gatine. — Die Lösung des Verkehrsproblems. Die leuchtende Hand. — Das Bild des Himmels. Wiedergabe des Himmelsbildes im Planetarium. — Die größte Steinbrücke der Welt. Die Eisenbahnbrücke bei Mühlau i. Vogtland. — Der Präsident von Mexiko in Berlin. Empfang des Gastes durch den Reichspräsidenten Ebert. — Sportfest im deutschen Stadion. Der Australier Carr gewinnt das 400 Meter-Laufen. — Radio im Dienste des Pferdesports. Funkentelegraphische Uebermittlung der Rennberichte. — Die deutsche Tennis-Meisterschaft. Rahe und v. Kehrling, Sieger im Herren-Doppelspiel.

* **Unfälle.** Am Samstag vormittag geriet im Mühlauhafen ein 18 Jahre alter Schiffsjunge beim Befestigen eines Drahttaues mit dem linken Unterschenkel unter einen fahrenden Kranen, wobei ihm das Bein zertrümmert wurde. Nach Einlieferung in das Krankenhaus mußte ihm der Fuß abgenommen werden. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor. — Im Betrieb der Firma Kilthau in Waldhof riß am Samstag vormittag beim Aufziehen eines Kesselbodens die Kette, wodurch der Kesselboden einen 22 Jahre alten Schmied auf den rechten Fuß fiel. Wegen Schienbeinbruchs mußte der Verunglückte in das Krankenhaus verbracht werden. — Am Samstag nachmittag geriet in der Schwetzingerstraße ein 13 Jahre alter Radfahrer beim Ueberholen eines Fuhrwerkes mit dem Rad in die Straßenbahnschienen und stürzte zu Boden. Von dem herannahenden Straßenbahnwagen der Linie 7 wurde das Fahrrad stark beschädigt, während der Gestürzte unverletzt blieb.

* **Lebensmüde.** Gestern abend wollte ein 54 Jahre alter Schachtmeister sich im Neckar das Leben nehmen. Zwei Männer zogen ihn ans Land und verbrachten ihn in das Allgem. Krankenhaus. Dort stellte der Arzt Alkoholdelirium fest. Er mußte im Krankenhaus verbleiben.

* **Brand in einem Gartenhäuschen.** Sonntag früh geriet aus bisher unaufgeklärte Weise in N 7, 4 ein Gartenhaus, das als Vorratsraum dient, in Brand. Die Decke des Raumes und eine Partie Flaschenweine wurden zerstört. Der Brand wurde durch die um 4.16 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 2—300 Mark.

Besuch bei Madame de Stael

Von Lisbeth Dill (Halle)

Nach Coppet? Sie wollen nach Coppet? Was ist denn da zu sehen? Ein Schloß? Madame de Staels Besitztum? Es halten keine Schiffe dort, und mit der Bahn kommt man gar nicht mehr an einem Tag nach Montreux zurück. Die Engländer, mit denen ich reiste, kannten nie etwas von Coppet gehört und in allen Fremdenbüchern, die mir der junge Herr im Bureau des Renseignements durchblätterte, stand über Coppet nur „Steamboot — Excursion" „Schloß der Mad. de Stael . . ." „Donnerstags von 2—4 zu besichtigen." Ich gehöre nicht zu den Menschen, denen Schwierigkeiten besonderen Spaß machen, aber ich hatte mich nun einmal darauf kapriziert, Madame de Stael einen Besuch abzustatten. Ihr Leben hat mich immer fast noch mehr als ihre Werke interessiert, und so fuhr ich an einem Julitag nach Genf, mit dem ersten Frühschiff, das dann zufällig doch in Coppet hielt . . . Ich stieg allein ans Land. Ein stilles, verträumtes, heißes Dorf mit engen, sehr sauberen Gassen, herabgelassenen Läden und Häusern, die aussahen, als schliefen sie den ewigen Schlaf. Eine alte breite Allee führt nach dem Schloß, dann stehe ich vor dem hohen Tor und läute. Eine dicke Madame öffnet . . . bedauert, sie läßt sich etwas bitten, ich stelle mich als Amerikanerin vor, bin soweit hergereist, eigens um das Schloß zu besichtigen, endlich läßt sie mich eintreten.

Ein weiter stiller Hof, in dem zwei Brunnen in den Ecken leise in steinerne Bassins rieseln und Tauben umherflattern. Der zweite Hof ist elegant, mit Blumen geschmückt, grünberankt die Wände. Ein Concierge in Hemdärmeln, der Machthaber, läßt mich in eine hohe kühle Vorhalle eintreten, rote Damastsessel an den Wänden, Porträts und Kamine und eine breite gewundene Treppe . . . Das Schloß, ein zweistöckiger eleganter Bau, aus dem 12. Jahrhundert, später aufgestockt mit runden Türmen, ruhig, behaglich, elegant und heiter. Von dem Balkon aus hat man einen herrlichen Blick über den See, der Park umschließt es rückwärts ein . . . Ich trete in die hohe Bibliothek, die angenehm vom Grün der Bäume des Gartens beschattet ist. Hohe Bücherregale bis an die Decke, schwere solide Möbel aus Zitronenholz, Sessel und Schreibtisch mit dem roten Koffer Neckers, ihres Vaters, worin er die Staatspapiere auf seiner Flucht mitnahm, seine Brieftasche liegt daneben . . . An der Wand, unter Glas eingerahmt, das traurige Testament Ludwigs XVI. . . . Ein kleiner zierlicher Schreibtisch, 25 Zentimeter breit und 50 lang, der Concierge zieht ein Schubkästchen heraus wie für eine Puppe. Hier hat die Stael ihre großen Werke geschrieben, auf diesem winzigen zierlichen Möbel . . . Man möchte sich gleich in diesem großen Raum niederlassen, aber nicht an Madames Schreibtisch. Bequeme Sessel, Bilder, Vasen überall. Hier hat eine Frau von Welt gewohnt, eine, die es verstand, aus ihrem Leben das zu machen, was ihr lebenswert erschien.

„Ancienne Residence de Mad. de Stael . . ." Hier hat sie ihre Sommer verlebt, ihre Freunde empfangen, hierher flüchtete sie, als ihr in Paris der Boden zu heiß ward, von Napoleon verbannt, außer Landes verwiesen, weil sie gewagt hatte, ihm die Wahrheit zu sagen, die große Männer so selten vertragen. Das stille Schloß wurde der Zufluchtsort für den Minister Necker, als er in Ungnade fiel, und vor den Revolutionären flüchtete. Hier empfing sie Bonapartes Brüder Joseph und Lucien, mit denen sie Freundschaft verband, während sie Napoleon haßte. Hier schrieb ihr Vater seine Rechtfertigungsschrift: „Politik und Finanzen", die ihm Napoleon sehr übel nahm.

Es sieht alles aus, als sei Madame soeben abgereist nach Paris, und habe nur die Dienerschaft zurückgelassen . . . Im ersten Stock öffnet man mir den Salon. Viele Sitzgelegenheiten, helle Brokatsessel und große wunderbar schöne Gobelins, die die Wände zieren, auf diesen eleganten, zierlichen Tischen mit seidenen Decken wurde abends der Tee serviert. Der Concierge stößt die grünen Läden auf, lebendige Sonnenlichter flattern über Bücher, Fächer und Vasen. Es ist, als atmeten die Bilder, die schönen kalten Augen der Madame Recamier, ihrer besten Freundin, die sie oft in Coppet im Sommer besuchte, schauen uns an. „Ein Bündnis zwischen Schönheit und Geist". Dort steht das berühmte Recamierksofa, auf dem der Hofmaler Gerard sie gemalt mit den bloßen Füßen, der Lockenfrisur, und dem roten Band . . . und — welcher Gegensatz — dort ihre Totenmaske, die schöne Frau, mit erloschenen Augen, eine Greisin unter weißer Haube mit eingefallenem Mund . . .

In diesem Saal wurde Theater gespielt, hier stehen noch die Spieltische mit den Figuren, den Spielkarten, hier empfing sie ihre Gäste, hier saß man nach Tisch, wenn die Diener den Kaffee reichten, hier machte man ihr den Hof, hier lebte, liebte und arbeitete sie. Daneben ihr Schlafzimmer, pompös und elegant, schwere Damastvorhänge um das breite Bett gerafft, die Sonne leuchtet auf polierten, eingelegten Möbeln, hohen Vasen. Die Porträts ihrer Eltern. Minister Necker im Sammethabit vor dem Tintenfaß, und ihre Mutter, eine naiitös lächelnde Pariserin, in taubengraublauer Seidenrobe, mit weiten Panniers und feinplissierten duftigen Fichu und wundervollen Händen. Und dort, ein sonderliches Bild, Madame als vierzehnjähriger Backfisch, mit hochgetürmter Lockenfrisur, Stumpfnase und impertinentem Lachen, eine Karikatur ihrer selbst. Vor diesen hohen Spiegeln hat sie oft gestanden, ihr Porträt gibt sie wieder mit dem Turban, den bloßen Armen, dem Directoirgewand. Sie war nicht schön mit dem Dorfelkinn, der starken Büste, ihre Hände sind edel geformt und ihre Augen scharf und klug. Auf Säulen die Büsten ihrer Freunde Hudon und Voltaire, in der Ecke steht Schlegel . . . auch ein Freund? Der Erzieher ihrer Kinder, verbessert der Concierge . . . Die Pendulen auf den Kaminen sind stehen geblieben, helle Perser bedecken den Boden, in den Vasen trockene Sträuße . . . Das Schloß gehört ihren Erben, dem jetzigen Grafen d'Haussonville, die es im Sommer ein paar Monate bewohnen, und alle Räume Madames pietätvoll so gelassen haben, wie sie sie verließ . . Deshalb macht alles einen so lebendigen Eindruck, als käme sie gleich selbst aus der Türe ihres Schlafzimmers, um uns zu begrüßen. Eine zierliche Kommode, in der Ecke die Büste der Recamier . . . Rechts vom Bett die Totenmaske ihrer Mutter, darunter „on s' aimera toujours . . ."

Vor dem Bett in einem Glastisch liegen die seidenen Turbane, mit denen sie sich gern drapierte, türkische, rote, gelbe und weiße Schals. Das Bildnis des Baron de Stael hat mich überrascht. Den Mann einer so berühmten Frau, von dem man nicht viel mehr weiß, als daß er schwedischer Gesandter war und sich von ihr scheiden ließ, stellt man sich anders vor . . . Dieser schlanke, junge Aristokrat mit den melancholischen blaugrauen Augen, den feinen Händen, der schwarzen enganliegenden Samtgalauniform mit Orden, Spitzenjabot, dem Degen an der Seite, hat etwas ungemein Sympathisches. Vielleicht hat Westmüller ihn auch nur so schön gemalt . . .? —

Baron de Stael, der Fkr. Necker ihres Geldes wegen heiratete, hat in ihrem Gefühlsleben keine große Rolle gespielt. Er hatte sie bald enttäuscht und ließ sich scheiden, als ihr Vater, der dem französischen Staat mehrere Millionen geliehen hatte, sein Vermögen während der französischen Revolution einbüßte . . . Während ihrer Ehe hat sie viele andere geliebt, Louis von Narbonne, von dem sie in Coppet ihren Sohn Albert bekam, und der sie dann verließ, den Schweizer Benjamin Constant, um den sie viel gelitten hat, und dem zuliebe sie doch ihre Freiheit nicht zum zweiten Male aufgeben wollte . . . Vater ihrer Tochter, der späteren schönen Herzogin von Broglie.

Ihr zweiter Sohn Albert fiel später im Duell mit einem Kosakenoffizier, Narbonne, ihr einstiger Liebhaber, starb als Kommandant der Festung Torgau. Nachdenklich geht man durch diese hellen schönen eleganten Räume, in denen man noch den Geist, den Geschmack und den Duft einer Frau von Welt spürt. Das reizende Schlafzimmer der Recamier tut sich auf, taubengraue Seide bedeckt das zierliche Bett, handgemalte chinesische Malereien zieren die Wände, ein Betpult neben dem Bett, weiße Atlassessel, helle Perser, breite weiße Türen, ein kokettes Nest für eine verwöhnte Frau . . .

Im Vorübergehen, denn der Concierge kann sich — auch für eine Amerikanerin nicht lange aufhalten — sieht man Madames Gewänder, ihre großen unentbehrlichen Fächer, mit denen sie oft gemalt ward, ihre Bücher und Schmucksachen, ihr Schokoladenservice aus Altberliner Porzellan und in jedem Raum steht ein kleines zierliches Bureau, an dem Madame, wenn es ihr in den Sinn kam, sich niederließ, um zu schreiben. Hinter dem Schloß ein

MARCHIVUM

* **40 Festnahmen** wurden in den beiden letzten Tagen von der Polizei getätigt, darunter diejenige eines Maurers wegen Verdachts der Blutschande und eines Händlers wegen Hundunterschlagung. — In den beiden letzten Nächten wurden wegen Ruhestörung 19 Personen, und wegen Körperverletzung 18 Personen zur Anzeige gebracht. Sieben Personen mußten wegen Betrunkenheit auf den Polizeiwachen verwahrt werden.

* **Fundunterschlagung.** Am 28. August nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr, verlor ein Mann im Alter von 78 Jahren auf dem Wege von D 3, 12 bis Eichelsheimerstraße 24 eine bräunliche Wachstuchbriefmappe mit 500 Mark. Das Geld bestand aus einem amerikanischen Dollar und aus deutschen Reichsschatzanweisungen.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** Entwendet wurde in letzter Zeit aus einer Wohnung im Erdgeschoß Augusta-Anlage 10 mit Nachschlüssel: Eine Blechkassette, grau gestrichen, 40 Zentimeter lang, 30 Zentimeter breit, 25 Zentimeter hoch mit folgendem Inhalt: 4 silberne Eßlöffel, gez. „A. W.", 3 oder 4 silberne Gabeln, 3 silberne Tischmesser, 1 silbernes Tranchiermesser (letztere Sachen sind gezeichnet „F. Gerstenecker" und tragen die Aufschrift „Vorglück"), 2 silberne Dessertmesser, 6 silberne neue Kaffeelöffel, 1 silberne Tortenschaufel mit Krone, 1 Tortenschaufel von Nickel, 2 Dessertmesser, 2 Dessertgabeln, 1 Buttermesser, 1 Käsemesser (letztere Gegenstände haben schwarzen Holzgriff), 1 silberner Serviettenring, auf den der Mannheimer Wasserturm geprägt ist. — Aus mehreren Mansarden im Hause Prinz-Wilhelmstraße 6 eine vergoldete Damenarmbanduhr, rechteckig mit abgenommenen Ecken, gelbes Zifferblatt, schwarze Zeiger und Zahlen, schwarzes Rippenband mit vergoldetem Schieber, ein Opernglas aus Perlmutter mit Stiel, ein schwarzseidener Damenschirm, 1 Paar braune Herrenhalbschuhe, Größe 42. — In der Zeit vom 20. bis 29. August aus einer verschlossenen Küche in K 1 eine braune Holzkassette mit 1 275 Mark Inhalt, ein schwarzes Etui mit Seidenfutter mit 6 silbernen Kaffeelöffeln, 1 goldener Herrensiegelring, mit länglichem blauem Saphir, 1 goldenes Damenkollier, länglich, an den Ecken abgerundet, mit indischem Saphier als Anhängsel.

* **Jubiläum.** Fräulein Bella Klein feiert heute den Tag ihrer 25jährigen Tätigkeit bei der Firma Geschwister Alberg.

Steuerkalender

für den Monat September

1. Sept. 1924: Börsen-Umsatzsteuer für die Zeit vom 24. bis 31. August 1924 (kein Verzugszuschlag).
5. Sept. 1924: Abführung der Lohnsteuer für die Zeit vom 21. bis 31. August 1924 (keine Schonfrist).
7. Sept. 1924: Versicherungssteuer-Abschlagszahlungen (bei vierteljährl. Abrechnung) (kein Verzugszuschlag).
10. Sept. 1924: Umsatzsteuer-Vorauszahlungen (Schonfrist bis 17. Sept.).
10. Sep. 1924: Einkommensteuer-Vorauszahlungen für Einkommen aus dem Betriebe eines Gewerbes soweit monatliche Voranmeldung zur Umsatzsteuer abzugeben sind (Schonfrist bis 17. Sept.).
10. Sept. 1924: Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen, sowei monatliche Voranmeldungen zur Umsatzsteuer abzugeben sind (Schonfrist bis 17. Sept.).
15. Sept. 1924: Abführung der Lohnsteuer für die Zeit vom 1.—10. Sept. 1924 (keine Schonfrist).
16. Sept. 1924: Abführung der Börsen-Umsatzsteuer für den Monat September 1924 (keine Verzugszuschläge).
24. Sept. 1924: Abführung der Börsen-Umsatzsteuer für die Zeit vom 16.—23. September 1924 (keine Verzugszuschläge).
25. Sept. 1924: Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 11.—20. Sept. 1924 (keine Schonfrist).
30. Sept. 1924: Versicherungssteuer für den Monat August bei monatlicher Abrechnung (keine Verzugszuschläge).

Unerlaubte Ausspielungen

Neuerdings erscheinen, so wird uns von amtlicher Seite geschrieben, in den Tageszeitungen in überhandnehmender Weise Anzeigen, in denen die Inhaber von Veranstaltungslokalen, Gastwirtschaften, Lichtspieltheatern und ähnlichen Betrieben für bestimmte Tage Verlosungen von Automobilen, Motorrädern oder anderen Gegenständen ankündigen. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts sind derartige Veranstaltungen als Ausspielung im Sinne des § 286 Abs. II St. G. B. anzusehen und mithin genehmigungspflichtig. Ob die Verlosung offen als solche oder nur als Geschenkverteilung bezeichnet wird, ferner, ob die Teilnahme an ihr von der Entrichtung eines besonderen Entgelts (etwa in der Form eines Aufschlags zum Eintrittspreise) abhängig gemacht wird oder nicht, ist für die rechtliche Beurteilung ohne Belang. Das für den Begriff der Ausspielung wesentliche Merkmal des Einsatzes ist auch dann gegeben, wenn die Gegenleistungen für die Zulassung zu der Verlosung in dem Eintrittsgeld oder in anderen Leistungen (etwa in der Verabfolgung gewisser Speisen oder Getränke) ungesondert und ziffernmäßig nicht bestimmbar enthalten ist („versteckter Einsatz").

Ebenso tauchen in der Tagespresse, vorerst vereinzelt, Warenanpreisungen von Geschäften auf, die sich zur wirksamen Propagierung ihres Unternehmens des sogenannten Schneeballen- oder Hydrasystems bedienen. Das Hydrasystem enthält alle Merkmale der unerlaubten Ausspielung nach § 286 St. G. B. (vergl. Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen Band 34 S. 140, 321, 390, 403).

September

Der September schließt das dritte Vierteljahr des Jahres ab. Sein Name bedeutet der siebente, weil der Monat im altrömischen Kalender, der mit dem März begann, der siebente war, während er heute der neunte ist. Die bekanntesten deutschen Monatsnamen für den September sind Herbstmonat und Scheiding, die ihn beide trefflich charakterisieren. Denn mit dem September beginnt die dritte Jahreszeit, der Herbst, zu dem noch der Oktober und der November gehören und der September ist auch der Monat, in dem der Sommer von uns scheidet. Im September wird zum größten Teil die Obsternte eingebracht, in bevorzugten Lagen und auch bei frühen Sorten beginnt im September auch schon der Weinherbst, die Haupternte wird freilich im Oktober vorgenommen.

Im Garten hat die Flora eine besonders lebhafte Farbe erhalten, die Astern mit ihren roten, blauen, weißen und gelben Blütensternen und die Dahlien mit ihren die Rosen an Pracht fast noch übertreffenden Blumen geben den Gärten im September das Gepräge.

Von den Lostagen sind namentlich der 1. Aegidien-Tag und der 8. Mariae Geburt, zu nennen. Von dem Aegidientage sagte die Wetterregel „Ist's am Aegidientage schön, dann wird auch gut der Herbst bestehen". Von Mariae Geburt berichtet eine Bauernregel, daß an ihm die Schwalben „furt" ziehen, ein Zeichen dafür, daß der Herbst seine Herrschaft angetreten hat. Andere bekannte Wetterregeln lauten: Wenn der September noch donnern kann, setzen die Bäume viel Blüten an. — Scharren die Mäuse tief sich ein, wirds ein strenger Winter sein, und viel härter noch, wenn die Ameisen bauen hoch. — Ein Herbst, der warm und klar, ist gut fürs nächste Jahr.

Am Anfang des September ist die Abnahme der Tageslänge bereits sehr merklich, sie nimmt im September noch weiter beträchtlich zu, so daß in der vierten Septemberwoche, am 23., die Tage nur noch an Länge den Nächten gleich sind. Auf den Tag der Herbst-Tages- und Nachtgleiche fällt bekanntlich der Termin des Beginnens des astronomischen Herbstes. Von den 30 Tagen des Septembers sind in unserem Jahre vier Sonntage, gesetzliche Feiertage bringt der September nicht.

Der Himmel im September

Die Sonne tritt am 23. in das Zeichen der Wage und eröffnet damit kalendermäßig den Beginn des Herbstes. Ihr Herabsteigen unter den Himmelsäquator macht fast eine Stunde als Verkürzung beim Untergang aus. Die wiedererwachende Fleckentätigkeit des Tagesgestirnes, die u. a. am 21. August einen größeren Sonnenfleck über die Mitte der Scheibe ziehen ließ, dürfte manchem Freund der Himmelskunde eine willkommene Anregung sein, auch die Sonne wieder auf sein Beobachtungsprogramm zu setzen.

Der Mond steht am 6. im ersten Viertel und zeigt uns am 13. die vollgefüllte Scheibe. Auch zur Zeit des letzten Viertels am 21. ist er jetzt wegen seines hohen Standes noch gut zu beobachten. Neumond tritt darauf am 28. ein. Die Zusammenkünfte mit den großen Planeten verteilen sich auf folgende Tage: Mit Saturn am 3., mit Jupiter am 6., mit Mars am 11. und mit Venus am 25. (Diese Konjunktion ist so eng, daß die Venus für einige Teile der Erde vom Monde bedeckt wird.) Eine Zusammenkunft mit Merkur findet am 27. und eine zweite mit Saturn am 30. statt.

Von den Großen Planeten versinkt Saturn allmählich in der Abenddämmerung. Dagegen ist Jupiter im südlichen Teil des Schlangenträgers anfangs bis gegen 10 Uhr und gegen Ende bis halb 9 Uhr abends zu sehen. Das Spiel seiner vier hellen Monde kann auch in kleinen Fernrohren bequem verfolgt werden. Die Stellungen derselben finden sich für jeden Tag im „Sirius-Kalender" vorausberechnet. Mars im Wassermann ist noch immer gut zu beobachten. Seine rückläufige Bewegung verlangsamt sich bis zum 24., wo er stillsteht, um dann wieder im rechtläufigen Sinne weiter zu wandeln. Venus geht als strahlender Morgenstern vier Stunden vor der Sonne auf und erreicht am 10. Morgenstern vier Stunden vor der Sonne auf und erreicht am 10. ihr in diesem Sinne am 27., sodaß auch er Ende des Monats am Morgenhimmel aufgesucht werden kann.

Der Fixsternhimmel ist durch die Marsnähe weitesten Kreisen näher gebracht worden, und wir kommen diesbezüglichen Wünschen nach, wenn wir in einer kleinen Skizze die wichtigsten Sternbilder des Himmels nach Süden hin bis ungefähr zum

Scheitelpunkt zusammenfassen. In der Mitte der unteren Hälfte dient uns der Mars zur Orientierung, um zunächst die Tierkreisbilder Schütze, Steinbock, Wassermann und Fische aufzusuchen. In der oberen Hälfte des Bildes knüpfen wir an die Leier und den Adler an und bringen von da aus östlich zum großen Pegasusviereck vor.

* **Die Hundstage.** Wenn man von den Hundstagen spricht, dann pflegt man unwillkürlich vor Hitze und Schwüle zu stöhnen. Im nunmehr glücklich zu Ende gegangenen August hat wirklich nicht die Gefahr einer solchen körperlichen Belästigung bestanden. Die Veränderlichkeit des Sommerwetters hat ja auch in den vergangenen Jahren an Launenhaftigkeit nichts zu wünschen übrig gelassen, aber wie uns in diesem August mitgespielt worden ist, geht doch eigentlich über das ertragbare Maß hinaus. Der Begriff Hundstage müßte heuer im umgekehrten Wortsinn ausgelegt werden, denn so hundekalt, wie es in diesen Wochen fast dauernd gewesen ist, wird sich nicht leicht der Hochsommermonat angelassen haben. Die Sommerfrischler, die in diesen Wochen in Wärme und Sonne Erholung gesucht haben, haben wirklich nichts zu lachen gehabt und werden gesundheitlich wohl kaum auf ihre Kosten gekommen sein. Selbstverständlich war die nahkalte, frühherbstliche Witterung auch für die Erntearbeit äußerst hinderlich und schädigend, wurde doch nicht nur die Ernteeinbringung verzögert, sondern vielfach auch der Ernteertrag nicht unerheblich beeinträchtigt. Von dem Verlust, den die häßliche, ungesunde Witterung für die Gesundheit und das seelische Wohlbefinden des Menschen bedeutet hat, soll gar nicht erst geredet werden, zumal es ja allbekannt ist, einen wie großen Einfluß die Witterung auf die Gemütsverfassung der meisten Menschen ausübt. Kaum darf man sich erinnern, welche hochsommerlichen Schönheiten und Naturgenüsse diese Jahreszeit normalerweise uns hätte bieten müssen. So aber haben wir in diesem Jahre einen abscheulichen, mit Regen, Nebel, Kälte und Sturm einhergehenden Frühherbst über uns ergehen lassen müssen in einer Zeit, in der sonst die sengenden Strahlen der Augustsonne über der in Reife und Farbenfülle stehenden Natur brannten.

* **Die Reichsindexzahl für Lebenshaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung) für Mittwoch, 27. August, ist nach Feststellungen des Statistischen Reichsamts gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben. Sie beträgt das 1,14billionenfache der Vorkriegszeit.

Aus dem Lande

ch. **Neckarbischofsheim,** 1. Sept. Schon jahrelang wird die Bevölkerung der engeren und weiteren Umgebung von hier durch die Holzdiebstähle im Odenwald in große Aufregung versetzt. Häufig mußten die Leute mit leeren Wagen wieder heimfahren, weil ihr Eigentum gestohlen war. Nun konnten die Holzdiebe endlich gefaßt werden, es sind drei in guten Verhältnissen lebende Eptenbacher. Mit dem gestohlenen Holz trieben sie einen gewerbsmäßigen Handel bis in die Gegend von Sinsheim und Heidelberg. Es soll passiert sein, daß die Spießgesellen einer hiesigen Behörde zuerst das Holz stahlen und dann wieder verkauften.

* **Grünsfeld** b. Tauberbischofsheim, 1. Sept. Der 18jährige Sohn des hiesigen Wagnermeisters Josef Heer wollte einen Graben überspringen, schlug aber dabei den Kopf so unglücklich an die Einfassungsmauer, daß er bewußtlos in den Graben fiel. Der Knabe wäre erstickt, wenn er nicht von einem Bahnangestellten gerettet worden wäre.

* **Wertheim,** 1. Sept. Die wiederholten Besprechungen und Versammlungen, die der Verkehrsverein Karlsruhe in Verbindung mit dem Pfälzerwald-Verein und dem Odenwaldverein — Ortsgruppe Karlsruhe — im badischen Frankenlande abgehalten hat, führten in Wertheim und Tauberbischofsheim zu der Errichtung eines Verkehrsverbandes für das Frankenland. Er soll die Aufgabe haben, die wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Interessen des Frankenlandes, die bis jetzt vielfach nicht die gewünschte Förderung erfahren haben, schärfer zu betonen. Der Verband wird sich dem Badischen Verkehrsverband als Mitglied anschließen.

L. **Eppingen,** 30. Aug. Anläßlich der Bannerweihe des hiesigen Radfahrervereins „Konkordia" hatte sich trotz des ungünstigen Wetters am Sonntag eine große Anzahl auswärtiger Vereine zur Beteiligung eingefunden. Das Fest wurde am Samstag durch ein Bankett eingeleitet, dem sich am folgenden Tag der Hauptteil mit dem imposanten Festzug durch die Straßen des Städtchens anschloß. Das Preis- und Wertungsfahren ging unter den Augen einer außergewöhnlich großen Zuschauermenge vor sich, die nebenher noch in den Pausen durch Männerchöre des Gesangvereins „Frohsinn" unterhalten wurde.

* **Eichelberg** b. Eppingen, 1. Sept. Der etwa 20 Jahre alte Kaufmannslehrling August Wildenberger von hier hat sich in einem Anfall von Schwermut auf der Straße nach Effeng erschossen.

L. **Illingen,** 31. Aug. Die Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd auf die Dauer von 6 Jahren erbrachte den recht ansehnlichen Betrag von 2175 M. Sie ist in zwei Parzellen erfolgt, von denen eine 1511 M., die andere 656 M. einbrachte.

* **Karlsruhe,** 30. Aug. Der zweite Reichsverbandstag im Installateur- und Klempnergewerbe wird im Jahre 1925 in Karlsruhe abgehalten werden.

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Das altbewährte Kopfwaschpulver

heller Kiesplatz mit Gartenmöbeln unter einer uralten riesigen Eiche. Der Park liegt in der Mittagssonne, weite hohe Alleen mit uralten Kastanien, ein Bach rauscht nebenher, breite Wiesen, ein stiller Weiher, auf dessen trübem stehenden Wasser einige Blätter schwimmen. . . Auf einer Bank am Wasserfall lausche ich dem Singen der Vögel in den Bäumen. Alles ist still um mich. . .

Ich denke an das Leben dieser großen seltsamen Frau, an ihre kühnen Reisen, die sie über ganz Europa unternahm, zu einer Zeit, als das Reisen in kalten Reisekutschen, auf miserablen Wegen und in verräucherten Wirtshäusern für eine verwöhnte Frau nicht ungefährlich war, an die vielen Freundschaften, die sie schloß, an alle Könige und Fürsten, alle Höfe ihrer Zeit, alle Gelehrten, Künstler und bedeutenden Männer, die sie kennengelernt und aufgesucht, an den schönen spanischen Offizier, Jean de Rocco, der sich mit 22 Jahren leidenschaftlich in die 44jährige verliebte, und den sie heimlich heiratete, eine Ehe, die viel angegriffen wurde, und von der viele erst nach ihrem Tod erfuhren, und an das Wort, das sie uns als Resumé ihres bewegten Lebens hinterließ, daß die Todsünde der Menschen die Leidenschaften sind und die Liebe das einzige ist, was uns bleibt: J' ai aime Dieu, mon père et la liberté . . . Sie kehrte nach dem stillen Coppet zurück, um ihre Werke zu schreiben und — mit 51 Jahren hier zu sterben. . .

Es war der 14. Juli, ihr Todestag, als ich in dem stillen Park von Coppet ihr Grab besuchte. Aber Mad. de Staël ist nicht tot. Mir ist, als käme durch die langen Alleen plötzlich eine bekannte Gestalt geschritten, mit wehenden Schleiergewändern, den Turban auf dem Haupt, ein Buch in den schönen Händen, langsam in Gedanken — auf ihrer Morgenpromenade.

Von den Münchner Theatern

Unser Münchner Mitarbeiter schreibt uns: Zu unser aller höchst schmerzlicher Ueberraschung ist Matthieu Lützenkirchen, eines der ältesten und beliebtesten Mitglieder unseres staatlichen Schauspieles plötzlich gestorben. Er litt an Brustkrämpfen. Jäh versagte das Herz. Männer, die in der Oeffentlichkeit stehen und deren Arbeit immer und immer wieder Kampf ist, verbrauchen sich schnell. Wenn die Natur mit ihnen Ernst macht, dann hat der Körper wenig entgegenzusetzen. — Lützenkirchen, der an seinem schlechten Herzen starb, hatte das beste Herz von der Welt, vor allem für die Kunst und das Theater, das er leidenschaftlich liebte und um das er heldenhaft rang. Ihm hatte ja sein Leben gehört, seit jenen frühen Tagen, da der Gymnasiast in Köln, bezwungen von der Wucht des Wortes, wie er sie in den Kirchenpredigten fühlte, beschlossen hatte, auch sein Leben vom Worte tragen zu lassen und mit dem Worte die Herzen zu rühren. Und er hatte es verstanden, dem Worte auch Inhalt zu geben. — Ein kunstsinniger Arzt, der früher selber auf den Brettern gestanden, gab ihm den ersten Unterricht. Ein Versuch auf der Dilletantenbühne ließ ihn zum ersten Male vor ein Publikum treten. Dann — 1885 — kam das erste Engagement: Heidelberg! Und damit begannen die zehn Wanderjahre des Schauspielers Lützenkirchen. Halle, Königsberg, Prag waren die Stationen. Wachsende künstlerische Erfolge, deren entscheidendster in Prag. Denn hier sah Possart, der Münchner Intendant, das starke Talent und fesselte es an die von ihm geleitete Bühne. Als Claudio debütierte Lützenkirchen am 1. September 1895 im Münchner Hoftheater. Hamlet war sein erster großer Erfolg. Und diese Erfolge steigerten sich, trotz aller Moderne, bis heute. Lützenkirchen ist in den Stiefen gestorben. Erst ein jugendlicher Charakter-Darsteller und Liebhaber von diesem künstlerischen Ernst, der ihn immer an sich arbeiten ließ, durchmaß er die Skala des reifenden, fortschreitenden Lebens in seinem Rollenfache. Als Väter-Spieler und alternder Bonvivant endete er. Alle seine Leistungen waren von reifem Kunstwollen getragen. Lützenkirchen hat nie eine Rolle hingehauen, heruntergeschleudert. Er durchdrang sie mit Leben und war besonders groß im Herausziseleren der Einzelheit. Dazu kam sein Humor, der gute, goldene Humor seines rheinischen Stammes, dazu — und nicht als Letztes! — seine vorzügliche Sprachtechnik und die — angenehm rheinisch nuancierte — Klangschönheit und Klangfülle seines Organs. Man hat uns oft um Lützenkirchen beneidet. Anträge an Berlins größten Kunstbühnen kamen und — wurden ausgeschlagen. Abgetan um München willen, der Stadt, der seine Liebe gehörte, und die diese Liebe durch unentwegte Treue und Dankbarkeit belohnte. Und mit Recht. Denn große und reine künstlerische Leistungen kennzeichnen den Weg Lützenkirchens bis in die letzten Jahre und Monate seines neunundfünfzigjährigen Lebens. Eine Meisterleistung war sein Polonius, Prachtvoll sein Tartuff und erst kürzlich holte er sich, heuer im Vorsommer, einen besonderen Erfolg als Kaiser Rudolf in Grillparzers „Bruderzwist". Die Auswahl an guten Schauspielern wird immer kleiner. Ein Verlust wie der eines Matthieu Lützenkirchen ist schmerzlich.

Und schmerzlich zumal in München, das künstlerisch verarmt. Die „Kammerspiele" haben nun allerdings einige gute Darsteller für den Winter verpflichtet, und Herr Keller, der Schauspieldirektor der Nationaltheater, verheißt den großen Klassiker und literarische Ausgrabungen. Aber — von Zukünftigem will nicht reden, wer sich der Verheißungen erinnert, die gemacht wurden, als der Sommer Abschied nahm. Doch — als er wiederkam, ach wie wenig war da „erfüllet" worden. . . Die Leistungen dieser letzten Wochen waren sehr, sehr ärmlich. Der Werk-Akzent lag einzig auf gewissen Gastspielen. So wurde Wassermann in einigen seiner Rollen uns zum Erlebnis. Am wenigsten packte er merkwürdigerweise in der einzigen rein-literarischen Rolle, die er spielte, als Baumeister Solness. Hier blieb er zu erdig, zu naturalistisch und ließ die Transparenz zum Sinnbildlichen vermissen. Außerdem wurde bei einem Kunst-Stück wie dieser Tragödie der künstlerische Mangel des Gegenspielers doppelt fühlbar. Auch Else Wassermann war als Hilde Wangel einfach unmöglich. Genüsse hohen Grades boten die Gast-Vorstellungen von Charlotte Schultz, die in dem Bachwitz'schen Sketsch „Galante Nacht" und in Strindbergs hübschem Einakter „Mit dem Feuer spielen" zwei Proben erlesen komischen Darstellungskunst gab, dabei immer, auch im Heiklen, damenhaft-diskret blieb und es zustande brachte, den starken, menschlichen Grundton zu finden. In den Kammerspielen schließlich gastiert Walther Janssen in „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt". Das alte, zugkräftige Traumspiel von Apel wurde auf Nachkriegszeit und Nachkriegsmenschen umgemodelt und erzielte, nicht zuletzt durch Janssen, einen guten, ehrlich verdienten Erfolg.

Richard Riess

Theater und Musik

⊙ **Der Auszug der Schauspieler aus England.** Der allmächtige Dollar zieht nicht nur einen großen Teil der Kunsthöhe aus England nach der neuen Welt, sondern auch tüchtige Persönlichkeiten gehen in großer Anzahl nach Amerika, um dort ihr Glück zu machen. Besonders zahlreich sind die Schauspieler, die gegenwärtig der Heimat den Rücken kehren, weil sie glänzende Angebote aus Dollarika erhalten. Die Londoner Blätter sprechen von einer Gefahr, die die englische Bühne allmählich ihrer besten Kräfte berauben werde. Der Grund für diesen Auszug der Schauspieler sind die ungünstigen Verdienstmöglichkeiten, die das englische Theater bietet. Verschiedene Bühnenkünstler, die für die kommende Saison nach Amerika engagiert sind, haben sich darüber geäußert. „Amerika schnappt alle jungen Talente Englands fort," erklärte die Schauspielerin Gladys Cooper, die für längere Zeit nach den Vereinigten Staaten engagiert ist. „Das liegt daran, daß man in England nichts verdienen kann. Es ist wirklich ein Elend, daß wir alle guten jungen Schauspieler und Schauspielerinnen so ziehen lassen und damit den Nachwuchs der Schauspielkunst zerstören. Wenn sie sich in Amerika einen Namen gemacht haben, dann werden vielleicht manche zurückkehren, aber dann wird man sie viel teurer bezahlen müssen, und sie werden unserer Bühne entfremdet sein." Demselben Bedauern gibt der bekannte Schauspieler George Grossmith Ausdruck, der ebenfalls zu den „Abziehenden" gehört. „Es ist dasselbe Schauspiel in allen Zweigen," meint er. „Ebenso wie die Architekten, die Ingenieure, die Weber, so gehen auch die Schauspieler dahin, wo es mehr zu verdienen gibt." Die Liste der Schauspieler, die jetzt die englische Bühne verlassen und nach Amerika gehen, ist sehr lang und umfaßt eine ganze Reihe bereits anerkannter Namen.

MARCHIVUM

* **Ettlingen**, 1. Sept. In Auerbach brach in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in der Scheune des Landwirts Gustav Müller ein Brand aus, dem Scheune und Wohnhaus zum Opfer fielen. Das Vieh und die meisten Fahrnisse konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Griesheim** b. Oppenau, 1. Sept. Die Schneeschuhabteilung des Württembergischen Schwarzwaldvereins hat bei starker Beteiligung das auf dem Kniebis neuerstellte Unterkunftshaus eingeweiht.

* **Lahr**, 30. Aug. Die vor 15 Jahren auf dem Gipfel des Hünersedels von den Ortsgruppen Lahr und Emmendingen des Badischen Schwarzwaldvereins erstellte große Schutzhütte, die während des Krieges einem Fliegerabwehrposten zum Quartier diente, ist von Bubenhänden demoliert worden. Die massiven Bänke wurden zerstört, in den Fußboden wurde ein großes Loch gebrannt und alle beweglichen Gegenstände, auch der Kupferdraht des Blitzableiters, wurde entwendet.

* **Triberg**, 1. Sept. Beim Schützenhaus wurde ein kleiner Luftballon, in französischer Sprache beschrieben, gefunden. Dieser Ballon, der bei einem Feste in Frankreich aufgegeben wurde, hat sich in den Schwarzwald verirrt. Auf einer Postkarte in französischer Sprache hieß es, daß der Auffinder des Ballons gebeten wird, die Karte unter Angabe des Auffindungsorts und Namen des Finders an den „Petit Parisienne" zurückzusenden.

* **Offenburg**, 1. Sept. In den Tagen vom 4. bis 5. Oktober wird in Offenburg ein Regimentstag der ehemaligen Angehörigen des Regiments 170 stattfinden, das in Offenburg in Garnison lag.

* **Villingen**, 30. Aug. Gestern früh lag starker Reif auf den Fluren, der namentlich den Gartengewächsen sehr geschadet hat. In einer hiesigen Gärtnerei sind sämtliche Bohnen erfroren.

* **Merdingen** b. Breisach, 1. Sept. Einen empfindlichen Verlust haben zwei hiesige Landwirte Eugen Imbery und Hermann Bürmann erlitten. Ihre beiden Pferde fielen plötzlich um und waren tot. Die Tiere sind an Vergiftung gestorben. Man vermutet, daß es sich um ein Racheakt handelt.

* **Wollbach** b. Lörrach, 1. Sept. Ein junger Bursche von Egerten bei Wollbach hantierte mit einem Flobertgewehr herum. Plötzlich entlud sich die Waffe und der des Wegs kommende Maurer Hilbert Merstetter wurde in die Brust getroffen und gefährlich verletzt.

* **Engen**, 1. Sept. Der Gendarmerie gelang es einen langgesuchten Fahrradmarder aus Singen in dem Augenblick festzunehmen als er gerade dabei war, in der Bahnhofrestauration einen Ueberzieher verschwinden zu lassen.

* **Liggeringen** b. Waldshut, 1. Sept. Am hellen Mittag schlich sich ein Dieb in das Wohnhaus des Metzgers Zunftmeister und stahl sämtliches Geld, zwei wertvolle Uhren, goldene Ringe und über 100 Franken Schweizergeld. Als er sich ertappt sah, floh er unter Zurücklassung seiner Joppe, in der sich ein Brief befand mit der Adresse Julius Kolb in Konstanz. Dadurch wird es nicht allzuschwer sein, den frechen Dieb zu fassen.

* **Vom Bodensee**, 1. Sept. Auf dem Pfänder, dem bekannten Aussichtsberg bei Bregenz, soll eine Schwebebahn gebaut werden, deren Ausgangspunkt Bregenz sein wird. Der Plan stammt schon aus der Vorzeit des Weltkrieges und war kurz vor dessen Ausbruch seiner Verwirklichung nahe. Nun hat das österreichische Bundesministerium für Handel und Verkehr den Ing. Held aus Innsbruck und den Prof. Findeis aus Wien die Genehmigung für die technischen Vorarbeiten erteilt.

Aus der Pfalz

M. **Ludwigshafen**, 1. Sept. Die Arbeitsgemeinschaft für Kinderunterbringung, Stadtschulamt Ludwigshafen a. Rh., hat, wie uns aus Nürnberg geschrieben wird, den Verein „die Rheinpfälzer" in Nürnberg mit der Wahrnehmung der Kindertransporte nach dem Erholungsheim Wöllersdorf bei Neustadt a. d. Waldnab und zurück in die Heimat betraut. Am Freitag, den 22. und Dienstag, den 26. August berührte je 1 Transport mit zusammen 200 Kinder wieder die schöne, unvergeßliche Stadt Nürnberg. Die neue Vereinsleitung hatte den dritten Kindertransport zu verpflegen. Den beiden Transporten, den nach der Heimat (Rheinpfalz) durchfahrenden 200 Knaben und Mädchen, wurde dieses Mal außer der üblichen Verpflegung, Suppe, bzw. Kakao und Brötchen eine besondere Freude zuteil. Ober-Ingenieur Carl Mayer, ein geborener Frankenthaler, bemühte sich bei seinem Bekanntenkreise aus der Nürnberger Industrie, Liebesgaben zu bekommen. Es gab Spielwaren, Wurst, Bleistifte, Federhalter, Lebkuchen u. a. m. Als Zeichen des Dankes stimmten die Kinder vor der Abfahrt das bekannte Pfalzlied von Jost „O Pfälzerland wie schön bist du" an.

:: **Ludwigshafen**, 1. Sept. Die Freie Bäckerinnung hat vom 1. September an die Brotpreise wie folgt erhöht: 2 Pfund Roggenbrot 88 Pfg., 3 Pfund Roggenbrot 55 Pfg., 1 Pfund Weißbrot 38 Pfg., 2 Pfund Weißbrot 55 Pfg. — Ein Kellerbrand entstand am Freitag nachmittag im Keller der, in der Blumenstraße 50 befindlichen Apotheke, wo vergessen worden war, einen Gasbrennstoffen abzustellen. Die Berufsfeuerwehr, die mit Sauerstoff-Rauchschutz-Helm ausgerüstet war, wurde bald Herr des Feuers. — Wegen Fahrraddiebstahls wurde ein domizilloser Fabrikarbeiter aus Herxheim festgenommen. — Wegen zu raschen Fahrens, bzw. Nichtbesitz eines Führerscheins wurden am Freitag mehrere Kraftwagenfahrer angezeigt. — Einer Frau von Waldenburg i. Schl. wurde beim Umsteigen im Mannheimer Bahnhof in den Ludwigshafener Zug ihr ganzes Reisegepäck; u. a. 1 Segeltuchkoffer, 1 größerer Karton und 1 Tuchhandtasche, gestohlen.

:: **Gimmeldingen**, 1. Sept. Unglaubliche Roheit zeigte an einem der letzten Sonntage in einer hiesigen Straußwirtschaft ein Bursche, der aus Ludwigshafen und in der dortigen Anilinfabrik beschäftigt sein soll. Beim Verlassen der Straußwirtschaft sagte er eine brütende Henne vom Nest und steckte sämtliche 12 Eier zunächst in die Taschen. Dann warf er eins nach dem andern auf das Straßenpflaster und ergötzte sich hohnlachend an den zappelnden und dahinsterbenden armen Küchlein. Die Henne hatte die Eier bereits 18 Tage bebrütet. Der Rohling wurde zufällig von einem hiesigen Arbeiter erkannt und darf seiner Strafe entgegensehen.

:: **Bellheim**, 1. Sept. Ein unbeaufsichtigtes 3jähriges Mädchen fiel so unglücklich in den Dorfbach, daß das Gesicht der Kleinen im Schlamm stecken blieb. Eine zufällig vorübergehende Frau konnte das Kind gerade noch vor dem Erstickungstode retten.

:: **Edenkoben**, 1. Sept. Die hiesige Gendarmerie verhaftete in seiner Wohnung in Rhodt den noch aus der Separatistenzeit wohlbekannten Separatist Otto Leingang, jun. Er wurde zur Verbüßung einer, wegen Diebstahls fällig gewordenen Gefängnisstrafe ins Amtsgerichtsgefängnis geführt.

:: **Landau**, 1. Sept. Der Schuhmacher Zittel aus Godramstein wurde zwischen Godramstein und Landau in der Queich als Leiche aufgefunden. Die Untersuchung wird erst ergeben, ob es sich um einen Selbstmord oder Unglücksfall handelt.

:: **Pirmasens**, 1. Sept. Die Erwerbslosenziffer ist im Verhältnis zur Vorwoche um 2000 zurückgegangen, sodaß sie z. Zt. noch etwa 6000 Erwerbslose zählt.

:: **Hauenstein**, 30. Aug. Rohlinge haben die drei erst kürzlich von der hiesigen Ortsgruppe des Pfälzerwaldvereins am Neding errichteten Ruhebänke mutwillig zerstört. Leider blieben die Burschen bisher unerkannt.

Nachbargebiete

sw. **Aus dem Weschnitztal**, 1. Sept. Das Unwetter und die Regenfälle haben ganze Gebietsteile überschwemmt. Ein totes Schwein wurde bei Birkenau geländet. Scheinbar ist das Tier verendet und in die Weschnitz geworfen worden. Schweinerotlaufseuche ist im Weschnitztal sehr stark aufgetreten und führt zu Massenabschlachtungen.

sw. **Darmstadt**, 31. Aug. Einen Monat vor Vollendung des 92. Lebensjahres starb am 26. August unser Mitbürger, Geheimrat Dr. Gustav Siebert. Da er erst am 1. Dezember 1913 in den Ruhestand trat, war es ihm vergönnt, sein 60jähriges Dienstjubiläum zu feiern, was auch vor Einführung des Altersgrenzengesetzes kaum einem Beamten beschieden war. Dr. Siebert hat nach mehrjähriger Tätigkeit im Privatdienst dem Staat zuerst als Salinenrentmeister zu Bad-Nauheim, dann als Rentamtmann des Rentamts Homberg a. d. O. später des Rentamts Lampertheim, und zuletzt, vom 11. September 1879 bis 30. November 1913, als vortragender Rat bei der Oberrechnungskammer gedient. In seiner außergewöhnlich langen Dienstlaufbahn hat sich Dr. Siebert stets als ein diensteifriger pflichtgetreuer und tüchtiger Beamter erwiesen. Bei seiner Pensionierung wurde ihm der Charakter als „Geheimrat" verliehen. Nicht nur vom Landesfürsten und von den amtlichen Stellen, sondern auch von privater Seite wurden seine Verdienste stets ge-

sw. **Aus dem Rhein-Main-Gebiet**, 31. Aug. Die Ueberschwemmungen der Felder nehmen von Tag zu Tag zu. In der Altrheingegend und auch im Ried, in der Gegend um Vilbel, die Strecke Alzheim—Babenhausen überall sind ganze Landstrecken unter Wasser. Die Getreideernte ist teilweise vernichtet. Nun fürchtet man, daß die Kartoffeln im Boden verfaulen. In vielen Gemeinden steht das Wasser in den Kellern.

Aus dem Rechtsleben

Die Munition unter den Erntevorräten

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Gute der Klägerin in Marheim (Kreis Friedland i. Ostpr.) wurde im Jahre 1920 ein Zug der 2. Batterie des ersten leichten Feldartillerieregiments Nr. 20 einquartiert. Ihre Fahrzeuge und Pferde brachten die Truppen in einer mit Stroh bedeckten Scheune unter und lagerten dort auch ihre scharfe Munition ein. Am 15. März 1920 geriet die Scheune in Brand. Bald nach dem Ausbruch des Brandes explodierte die Munition. Die Scheune und noch einige andere Gutsgebäude wurden eingeäschert. Die Klägerin verlangt vom Deutschen Reich Ersatz für das Verschulden der Militärpersonen. Der beklagte Reichsfiskus behauptet, das Feuer sei durch Funkenflug von der Lokomobile entstanden, die an dem fraglichen Morgen trotz starken Windes in der Nähe der Scheune betrieben worden sei. Ein Verschulden der Truppe liege nicht vor. Das Landgericht hat die Klage abgewiesen, dagegen hat das Oberlandesgericht Königsberg den Anspruch der Klägerin, soweit Schadenersatz für die Ernte, lebendes und totes Inventar verlangt ist, in Höhe von einem Drittel dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Auf die Revision der Klägerin und des Beklagten hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen. Der höchste Gerichtshof sieht als vom Oberlandesgericht ohne Rechtsirrtum festgestellt an, daß das Feuer durch den Funkenflug der Lokomobile verursacht worden ist und daß somit für die Entstehung des Feuers der Beklagte nicht verantwortlich gemacht werden kann. Dagegen gilt als wahrscheinlich, daß der Verlauf des Feuers durch die Entzündung der Munition beeinflußt worden ist. Trotzdem sei aber, soweit Schaden an Gebäuden entstanden ist, der Beklagte nicht verantwortlich zu machen, weil die zerstörten Baulichkeiten auch ohne die Explosion abgebrannt sein würden. Denn sie haben in der Windrichtung des Feuers gelegen und würden bei dem mangelhaften Zustande der Löschgeräte von ihm auf jeden Fall ergriffen worden sein. Etwas anderes dagegen sei es, soweit das Verbrennen von Erntevorräten sowie von Vieh in Betracht kommt. Hier ist als erwiesen anzusehen, daß die Gutsleute viel gerettet hätten, wenn sie nicht durch die Explosion der Granaten und die rasche Ausbreitung des Feuers in Furcht versetzt worden wären. Insoweit also muß der Beklagte den Schaden tragen, da er durch das Verschulden des Militärs vergrößert worden ist. fn.

Gerichtszeitung

Freiburger Schöffengericht

Noch ein Nachspiel zu den Lahrer Unruhen.

Als Anhängsel zu dem großen Lahrer Putschprozeß wurde vor dem erweiterten Freiburger Schöffengericht gegen drei Angeklagte verhandelt, gegen die sich die Untersuchung ungewöhnlich in die Länge gezogen hatte. Die Angeschuldigten waren der Lederarbeiter Karl Joh. Pfahler aus Lahr, der Zigarrenarbeiter Wilh. Aug. Wieber und Zigarrenmacher Wilhelm Erb II aus Friesenheim. Gegen alle drei Angeklagte lautet die Anschuldigung auf Erpressung, bezw. Nötigung, Wieber und Erb sollen sich außerdem, einer Verordnung des Reichspräsidenten und des Militärbefehlshabers zuwider, der Anreizung zum Generalstreik und der Aufforderung zum Bürgerkrieg schuldig gemacht haben. Nach Punkt 1 der Anklage sollen während der kritischen Septembertage 1923 Pfahler, Wieber und Erb bei den Zusammenkünften zwischen den Vertretern der Arbeiter und den Fabrikanten die in Lahr, Friesenheim und Reichenbach stattfanden mit verschiedenen Drohungen — z. B. man werde im Weigerungsfalle die Arbeitermassen und die Erwerbslosen herbeiholen — die Arbeitgeber zu Zugeständnissen wie Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe usw. gezwungen haben. Die Anklage nimmt für erwiesen an, die in der Aula der Luisenschule in Lahr und auf den Rathäusern in Friesenheim und Reichenbach bewilligten Forderungen seien nur unter dem Druck der Drohungen von der Straße her zustandegekommen.

Die Angeklagten bestritten gegenüber der Anklage wegen Erpressung oder Nötigung jedes strafbare Verhalten. Besonders Pfahler sucht in längeren Darlegungen nachzuweisen, daß er angesichts des furchtbaren Elends, das damals in Arbeiterkreisen vorherrschend war, als Ortsvorsitzender der Lederarbeiter und als zweiter örtlicher Gewerkschaftsvorsitzender sich verpflichtet gefühlt habe, für die Eindämmung der Notlage seine ganze Kraft einzusetzen. Bezüglich der Aufreizung zum Generalstreik und zum Bürgerkrieg versuchen die Angeklagten Wieber und Erb den ihnen zur Last gelegten Aeußerungen eine möglichst harmlose Deutung zu geben.

Das Ergebnis der bis abends ½10 Uhr dauernden Verhandlung war die Freisprechung des Angeklagten Pfahler von der Anklage der Erpressung bezw. Nötigung wurden auch Wieber und Erb freigesprochen. Dagegen erhielt Wieber wegen Aufforderung zum Generalstreik eine Geldstrafe von 50 Goldmark, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt gilt. Des gleichen Vergehens und der Aufforderung zum Bürgerkrieg wurde Erb für schuldig angesehen und unter Zubilligung weitgehendster mildernder Umstände zu vier Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Ebenfalls mit den Lahrer Unruhen hing die Anklage gegen den 19jährigen Adam Warken aus Lahr, eines gebürtigen Rheinländers, zusammen. W. war mit einer bewaffneten Schar nach Dinglingen marschiert, dort in das Haus eines Fabrikanten eingedrungen und hat diesen mit der Drohung, er werfe ihn an die Wand, zur Hergabe einer Milliarde Papiermark an die Arbeitslosen gezwungen. Der Angekl., der sich vor dem Freiburger Amtsgericht zu verantworten hatte, führte entschuldigend an, er habe sich infolge Arbeitslosigkeit und der damit verbundenen Notlage zu seinem Vorgehen hinreißen lassen. Es wurde gegen ihn wegen Bedrohung und Erpressung auf eine Gefängnisstrafe von vier Wochen erkannt, doch stellte ihm der Richter eine dreijährige Bewährungsfrist in Aussicht.

Der tapfere Schneidermeister

Ein Sieg über ein Wohnungsamt, — aber teuer kommt er zu stehen.

Eine Fehde mit dem Wohnungsamt Prenzlauer Berg, in deren Verlauf der Stadtsekretär Mende von einem Verärgerten angeschossen wurde, beschäftigte das große Schöffengericht Berlin-Wedding.

Angeklagt wegen Körperverletzung, Nötigung und Bedrohung war der Schneidermeister Widera. Der Angeklagte hatte von einem Schneidermeister, der rechtmäßig in der Oderwalder Straße eine Wohnung besaß, einen Teil der Wohnung abgemietet und benutzte sie mit ihm zusammen als Arbeitsstube. Da Widera den größten Teil der Räume innehatte, nahm das Wohnungsamt eine Schiebung an und wollte dem Angeklagten die Wohnung als unberechtigt entziehen. Alle diese Maßnahmen empfand Widera lediglich als Schikane, da er ein Jahr unbehelligt in der Wohnung war. Er schob, bestärkt durch vertrauliche Aeußerungen eines dortigen Beamten, das Vorgehen des Wohnungsamtes auf angebliche Machenschaften des Stadtsekretärs Mende. Mende aber behauptete, völlig ordnungsgemäß vorgegangen zu sein; die Entscheidungen seien stets von dem Dezernenten selbst getroffen worden.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Neueste Dichtung.** In Darmstadt erscheint eine Zeitschrift: „Die Scheibe". Ihr Herausgeber „die Blaue Gemeinde" behauptet, sie diene Kult und Kultur. Im vierten Heft steht ein Gedicht „Urstilleben" und lautet:

„Flasche, das Fassende, ist Roger bei Aepfeln.
Aepfel, das Runde, sind Ruher bei Kanne.
Kanne, das Krümmen, ist Schütter bei Hering.
Hering, das Tote, ist Wesen bei Hering.
Flasche ist Fassende des Wassers.
Flasche ist Fassende des Wallens.
Flasche ist Fassende der Meere,
Flasche ist Fassende des Alles.
Flasche ist Fassende des Endes.
Flasche ist Fassende bei Aepfeln.
Aepfel sind Runde in Rosen.
Aepfel sind Runde in Bäumen.
Aepfel sind Runde des Glühsterns.
Aepfel sind Runde des Aethers.
Aepfel sind Runde des Weltraums.
Aepfel sind Runde bei Kanne.
Kanne ist Krümmen des Kupfers.
Kanne ist Krümmen des Bergkamms.
Kanne ist Krümmen der Mondbahn.
Kanne ist Krümmen der Altkuppel.
Kanne ist Krümmen zur Hölle.
Kanne ist Krümmen bei Hering.
Hering ist Tote des Blutes.
Hering ist Tote der Erde.
Hering ist Tote der Sonne.
Hering ist Tote alles Seins.
Hering ist Tote bei Flasche.
Hering, das Tote, ist Glänzer bei Flasche.
Flasche, das Fassende, ist Dunkle bei Aepfeln.
Aepfel, das Runde, sind Stumme bei Kanne.
Kanne, das Krümmen, ist Schwinger bei Hering.
Hering, das Tote, ist Glänzer bei Flasche.
Flasche, das Fassende, ist Roger bei Aepfeln.
Aepfel, das Runde, sind Ruher bei Kanne.
Kanne, das Krümmen, ist Schütter bei Hering.
Hering, das Tote, ist Wesen bei Hering."

Es wird wieder literarische Geschäftemacher geben, die das verramschen als Geist, als Fortschritt, als Zukunft. Es wird Dumme geben, die darauf hereinfallen. Die Erfinder und die Händler dieser Blauware aber werden sich ins Fäustchen lachen, wenn sie die Rentenmark einheimsen, von denen, die diese Scheibe lesen.

⊙ **Hochschulnachrichten.** Der langjährige Direktor des Zoologischen Instituts und Ordinarius für Zoologie der Universität Breslau, Geh. Rat Prof. Dr. Franz Doflein, ist im Alter von 51 Jahren in Breslau gestorben. 1873 in Paris geboren, war er nach Vollendung seiner Studien an der Zoologischen Staatssammlung in München tätig. 1912 folgte er einem Ruf als Ordinarius für Zoologie an die Universität Freiburg und wenige Jahre darauf an die Universität Breslau. Im vergangenen Jahre machte er ausgedehnte Studienreisen nach Westindien, Mexiko, den Vereinigten Staaten, Ost- und Südasien. — Die Universität Leipzig ist bemüht, als Nachfolger Albert Köfters einen Literaturhistoriker zu berufen, der besonders als Theaterwissenschaftler einen Namen hat und imstande ist, Köfters Sammlungen zu verwalten und auszubauen. Man denkt in Leipzig in erster Linie an den Berliner Literarhistoriker Petersen, Gundolf-Heidelberg, Strich-München und Unger-Königsberg. Köfters Nachlaß, der vor allem aus einer äußerst wertvollen Theatersammlung besteht, die das bedeutendste bühnengeschichtliche Museum der Welt darstellen dürfte, wird vom Ausland ebenso lebhaft begehrt wie von deutschen Universitäten. Der sächsische Staat will jedoch mit allen Mitteln versuchen, die Sammlung der Universität Leipzig zu erhalten. — Der bekannte Ministerialrat Dr. Otto Jöhlinger ist im Alter von 40 Jahren in Berlin gestorben. Jöhlinger, der seit einigen Jahren vortragender Rat im Finanzministerium, insbesondere für Universitätsfragen war, ist durch eine Reihe von ausgezeichneten Büchern, darunter kolonialpolitischer Art, ferner über den Getreidehandel, über den englischen Wirtschaftskrieg und auch über Bismarck sehr bekannt geworden. Er war ursprünglich Journalist und gleichzeitig Dozent am orientalischen Seminar der Universität Berlin, wo er das erste Zeitungswissenschaftliche Institut begründete. Er hat auch in zeitungswissenschaftlichen Fragen literarisch ganz Hervorragendes geleistet. Er wirkte später als Dozent an der Handelshochschule in Berlin sowie an der Hochschule für Politik und war Mitbegründer der staatlichen Verwaltungsakademie. — Anläßlich der Eröffnung der Deutschen Hochschulwoche in Reichenberg hielt der Rektor der deutschen Universität Prag, Hofrat Dr. Batsch, eine Ansprache, in der er darlegte, daß die Hochschulprofessoren und die Hochschüler darin einig seien, daß die deutsche Universität von Prag verlegt werden und nach Reichenberg kommen müsse. In Prag seien die gegen das Deutschtum gerichteten Verhältnisse so unhaltbar, daß eine Verlegung der deutschen Universität in das geschlossene Sprachgebiet Sudetendeutschland notwendig sei. Zum Schluß sprach der Rektor die Hoffnung aus, daß die deutsche Stadt Reichenberg der Sitz der Universität Sudetendeutschland sein werde.

⊙ **Theaterrundschau.** Der Berliner Regisseur Karlheinz Martin ist vom „Theatre des Champs Elysees" in Paris eingeladen worden, als Gastregisseur verschiedene Inszenierungen zu verwirklichen. Karlheinz Martin hat die Einladung angenommen. — „David und Goliath" von Georg Kaiser wurde von Direktor Sellenburg für seine Berliner Bühnen erworben. — Theodor Tagger hat Dumas „Kameliendame" für die heutige Bühne neu eingerichtet. Außerdem erwarb er die Dramatisierungsrechte auf den „Pojaz" von Karl Emil Franzos. — Richard Strauß hat als Termin der Uraufführung seines neuen musikalischen Lustspiels „Intermezzo", die in der Dresdner Staatsoper stattfindet, den 30. Oktober festgesetzt. Die zweite Bühne, die das Werk in Deutschland bringt, ist das Kieler Stadttheater. — Der erste Kapellmeister der Duisburger Oper, Wilhelm Grümmer, hat einen Ruf als Generalmusikdirektor nach Sofia erhalten. — Ferruccio Busonis „Faust", sein letztes Werk, wird seine Uraufführung in der Dresdner Staatsoper haben. — Max Terpis, der Balletmeister der Berliner Staatsoper, hat eine Tanzpantomime „Der Leierkasten" entworfen, zu der Jaap Kool die Musik geschrieben hat. Das Werk wird als erste Neuheit im September in der Oper am Königsplatz in Berlin zur Aufführung gelangen. — Leon Feuchtwangers Drama „Thomas Wendt" wird nun seine Uraufführung in Bielefeld erleben. — Das Düsseldorfer Schauspielhaus, das der Inflation zum Opfer gefallen war, ist jetzt neu organisiert worden. Louise Dumont und Paul Lindemann haben wie früher die Leitung. Nur führt ihre Direktion jetzt den Titel „Generalintendanz". Damit ist Frau Luise Dumont die erste Generalintendantin (!) in Deutschland geworden. — Karl Rößler, der Verfasser der „Fünf Frankfurter", hat eine neue Komödie „Der Stiefel" vollendet. Das Stück wird seine Uraufführung im Stadttheater zu Basel erleben. — Nach einer Mitteilung der Generalintendanz des Reußischen Theaters in Gera wurde dem Theater in Gera eine dramaturgische Abteilung angegliedert, der Erbprinz Heinrich von Reuß vorsteht. Seit vielen Jahren beschäftigt sich der Erbprinz Heinrich von Reuß fast ausschließlich mit theatergeschichtlichen und dramaturgischen Dingen. — Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters der Stadt Lüneburg besteht nur geringe Aussicht, daß in absehbarer Zeit das im vergangenen Jahre abgebrannte Stadttheater in Lüneburg wiederaufgebaut wird. Ein anderer Plan betrifft das Edison-Theater, das bisher als Lichtspielhaus von dem Theaterdirektor Greune betrieben wird. Auch dieser hat die Absicht, sein Theater zu einem Schauspielhaus umzubauen, aber auch ihm fehlen die dazu nötigen Mittel. Im kommenden Winter wird die Stadt Lüneburg voraussichtlich vom Stadttheater in Harburg aus mit Theatervorstellungen versorgt werden.

MARCHIVUM

Die Mißstimmung des W. gegen den Stadtsekretär steigerte sich außerordentlich, als er eines Tages den Räumungsbefehl mit dem Vermerk bekam: „Alle weiteren Eingaben und Beschwerden von Ihnen bleiben fernerhin unberücksichtigt.“ Nach Ablauf der Räumungsfrist erschien der neue Mieter ein Polizeiaufseher, dem das Wohnungsamt die Wohnung zugewiesen hatte. Da sich Widera jedoch weigerte, die Wohnung zu verlassen, erschien der Polizeiaufseher gemäß dem Rate des Wohnungsamtes, einfach gewaltsam in die Wohnung einzudringen, eines Abends mit seinen vier Söhnen und einem Schlosser und ließ das Korridorschloß erbrechen. Als der Schneidermeister den Lärm hörte, eilte er herbei, warf den Schlosser die Treppe hinunter und schlug dann die ganze Gesellschaft mit dem Revolver in der Hand in die Flucht. Siegreich befindet er sich noch heute im Besitze der Wohnung.

Um die Sache zu klären, begab sich Widera nach seinem erfolgreichen Abwehrkampf aufs Wohnungsamt. Da es gerade geschlossen war, suchte er mit zwei Zeugen den Stadtsekretär Wende in seiner Wohnung auf. Der Beamte wollte jedoch dem Angeklagten die Tür vor der Nase zuschlagen, dieser stemmte sich dagegen, zog die Pistole aus der Tasche und schoß in heller Wut zweimal in den Korridor hinein. Durch die Schüsse wurde die Wirtin des Stadtsekretärs an der Hand und dieser selbst am Arm, glücklicherweise nicht schwer verletzt. Die Folge dieser Vorgänge war die Anklage. Der Angeklagte suchte sich mit seiner großen Erregung zu entschuldigen. Der Verteidiger führte u. a. aus, daß das Wohnungsamt gar nicht die Berechtigung gehabt hätte, dem Mieter den Rat zu geben, sich gewaltsam Eingang zu verschaffen. Das Zivilgericht habe entschieden, daß der Schneidermeister nicht einmal die Schlüssel zur Wohnung herauszugeben brauchte. Das Gericht trug der Erregung Rechnung, erkannte aber auf die Gesamtstrafe von sieben Monaten Gefängnis und 600 Mark Buße.

Hypnotisches Experiment oder Racheakt

Der Fall des Tierarztes Dr. Baumgart in Berlin, der eine gewisse Aehnlichkeit mit der kürzlich verhandelten Affäre des Pastors Barth besitzt, da auch in ihm Hypnose angeblich eine Rolle spielt, beschäftigte die Ferienstrafkammer des Landgerichts Berlin II. Dr. Baumgart, der lange Zeit in Afrika war und sich später viel mit Hypnose beschäftigte, wurde wegen Anstiftung zum Raub zu 1½ Jahren Gefängnis sowie 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Auf seine Berufung hin wurde die mysteriöse Angelegenheit nun wieder aufgerollt.

Eines Tages war zu Kriminalkommissar Werneburg ein junger Bankbeamter, Kartenkemper, mit der Mitteilung gekommen, daß er von einem in Geldverlegenheit befindlichen Arzt zu einem Raub angestiftet worden sei, der im Laufe des Nachmittags vor sich gehen sollte. Bei einem Besuche sollte der eine die Sekretärin des Opfers an den Stuhl binden, während der andere das Opfer in dem anderen Zimmer beschäftigte. Nach dem Festbinden der Sekretärin sollte der eine Täter die Tresorschlüssel sich aneignen und aus dem Geldschrank unter vorgehaltenem Revolver alles Geld nehmen, was über 250 Mark darin war. Der Kommissar konnte am Nachmittag an der Ecke Joachimsthaler Straße und Kurfürstendamm den Bankbeamten und Dr. Baumgartner festnehmen, als sie in ein Haus hineingingen. Das Opfer sollte, wie sich herausstellte, der Kaufmann Isaacsohn sein, von dem sich (nach späteren Feststellungen) Dr. Baumgart geschädigt fühlte. Zunächst gab Dr. B. an, er habe **mit dem Kaufmann Isaacsohn „etwas auszumachen“** gehabt. Am nächsten Tage aber erklärte er, daß es sich nur um ein hypnotisches Experiment gehandelt habe. Der Bankbeamte sei nach Versuchen, auch von anderer Seite her, ein sehr gutes Medium, und er habe nur die Frage lösen wollen, ob es möglich sei, in der Hypnose ein Verbrechen zu begehen um später den Bankbeamten als Medium in Vorträgen vorzuführen und damit Geld zu verdienen. Auch in der neuen Verhandlung blieb Dr. B. bei diesen Angaben. Demgegenüber bekundete der Bankbeamte als Zeuge, daß er keineswegs hypnotisiert war und ihm gegenüber Dr. B. auch gar nicht fähig gewesen wäre. Ein Sachverständigengutachten ging dahin, daß der Angeklagte infolge widriger Verhältnisse nicht mehr die volle Urteilskraft besitze. Ein anderer Gutachter sprach dem Angeklagten die Fähigkeit zur aktiven Hypnose ab. Da erwiesenermaßen ein bekannter Mediziner ihm erklärt habe, er glaube ihm Patienten zur selbständigen Behandlung überlassen zu können, habe der Angeklagte wohl die richtige Selbstkritik verloren. Das Landgericht sah die Sache wesentlich milder an; es erkannte auf 8 Monate Gefängnis und billigte dem Angeklagten Bewährungsfrist zu. Die Ehrenstrafe kam gänzlich in Fortfall.

Aus Habgier zur Mörderin

Die Zeugenaussagen gegen Frau Krüger.

Die unter dem schweren Verdacht des dreifachen Gattenmordes verhaftete Frau Witwe Marie Pauline Krüger aus Kötschen verwickelte sich bei ihrer polizeilichen Vernehmung immer mehr in Widersprüche. Selten ist wohl eine Mörderin so verstockt gewesen, wie diese Frau. Bevor sie antwortet, schlägt sie die Augen zu Boden und man sieht, wie sie nach einer passenden Antwort sucht. Nie verläßt sie ihre stoische Ruhe. Durch die Veröffentlichungen in der Presse und durch weitere Bemühungen der Kriminalpolizei ist es nun gelungen, noch mehrere Zeugen herbeizuschaffen. U. a. hat sich auch ein in Berlin wohnender Schlächtermeister gemeldet, der im Jahre 1915 bei dem damaligen Ehepaar als Landsturmmann in Quartier lag. Er hatte mit der jetzigen Frau Krüger, der damaligen Frau Deckel, ein Liebesverhältnis angeknüpft. Der Zeuge bekundet folgendes: Eines Tages sagte ihm Frau Deckel, daß sie von ihm ein Kind erwarte, und deshalb aus Sonnenburg auf einige Zeit verschwinden müssen. Frau Deckel verreiste auch nach Hamburg und während ihrer Abwesenheit erfuhr der Zeuge zufällig, daß der alte Deckel ein Telegramm folgenden Inhaltes bekommen habe: „Gratuliere Dir, Papachen, ein kräftiger Junge. Mariechen.“ Dieses setzte den Soldaten in Erstaunen, zumal er selbst einige Tage zuvor aus Berlin von Frau Deckel die Nachricht erhalten hatte, daß er ebenfalls Vater eines Knaben geworden sei. Um der Sache auf den Grund zu gehen, ließ er sich Urlaub geben und fuhr nach Berlin. Er suchte sofort seine Geliebte in der Wohnung ihrer Freundin auf und fand hier mehrere Mütter mit Säuglingen auf den Armen. Die eigentümlich doppelte Vaterschaft fand jetzt ihre Aufklärung. Frau Deckel hatte unter dem Namen ihrer Freundin ein Inserat erlassen, in dem sie einen etwa 8 bis 14 Tage alten Knaben diskreter Geburt mit blondem Haar und blauen Augen suchte, um ihn an Kindesstatt anzunehmen. Sie wollte auf diese Art zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, nämlich einmal, dem Liebhaber Geld entlocken und zweitens ihren alten Ehemann dazu veranlassen, das erste, zugunsten seiner Verwandten gemachte Testament umzustoßen und sie, wie er es ihr versprochen hatte, auf Grund ihrer Mutterschaft als alleinige Erbin einzusetzen. Der Liebhaber, der den Schwindel durchschaut hatte, kam zwar nicht mehr als Ausbeutungsobjekt in Frage, dagegen hatte der alte Deckel sofort ein zu ihren Gunsten lautendes Testament verfaßt. Dies Testament blieb auch bestehen, als Frau Deckel nach vierzehn Tagen zu ihrem Manne zurückkam und ihm erklärte daß das Kind nach wenigen Tagen gestorben sei.

Boxerberta vor dem Strafrichter

In den weiblichen Stammgästen scheint sich auch Frau Berta de Graet zu entwickeln, die unter dem Namen „Boxerberta“ in Berlin bekannt und gefürchtet ist. So hat sie das Interesse weiter Kreise dadurch auf sich gelenkt, daß sie Kriminalbeamte tätlich und wörtlich angriff, was sehr häufig geschah, so daß die Gerichte bisher mehrmals Freiheitsstrafen gegen die kampflustige Amazone verhängen mußte. Die Hünin vermag allerdings, so wie sie sich vor Gericht gab, mit ihrer Figur und Stimme Schrecken zu erregen. Völlig unbeherrscht schrie und tobte sie und beschimpfte von neuem die als Zeugen erschienenen Beamten. Der Anklage lag ein Vorfall in der Wache des Anhalter Bahnhofs zugrunde zugrunde wo die Angeklagte auf den Polizeibetriebsassistenten Tietzmann losgegangen war und ihn durch Schimpfworte beleidigt hatte. Die Beamten konnten mit ihr nur fertig werden, indem sie sie in eine Zelle einsperrten. Sie mußte aus dieser jedoch bald herausgebracht werden, weil sie großen Lärm verursachte. Sie wurde nun zum Polizeipräsidenten und dann ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen und die Gefährlichkeit ihres Treibens eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen, während Rechtsanwalt Dr. Frey bat, ihre leichte Erregbarkeit strafmildernd gelten zu lassen und den Haftbefehl aufzuheben. Das Gericht erkannte auf drei Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden, und entließ die Angeklagte aus der Haft.

Zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht am Landgericht III Berlin verurteilte vor einigen Monaten den Handelsmann Erich Weiß wegen Ermordung der Krankenpflegerin Pfettig zum Tode. Weiß hatte nach der Tat die Leiche zerstückelt und auf freiem Gelände in der Nähe von Reinickendorf eingescharrt. Die von dem Angeklagten eingelegte Revision ist jetzt vom Reichsgericht verworfen worden, so daß das Urteil rechtskräftig geworden ist.

*

|:| Schöffengericht Konstanz. Der 37jährige Schreiner und Lumpenhändler Albert Klauser von Hohentwiel und die mit ihm umherziehende Frieda Blank, geb. König aus Zürich, kauften von dem Landwirt Maier in Ueberlingen unter Eigentumsvorbehalt einen Gaul für 180 Mark. Dabei gab Klauser an, Straßer zu heißen und in Mülhofen wohnhaft zu sein. Den Kaufvertrag unterzeichnete die Blank mit dem Namen Straßer. Ohne das Pferd zu bezahlen, verkauften sie dieses wieder weiter und verbrauchten den Erlös für sich. Wegen schwerer Urkundenfälschung in gewinnsüchtiger Absicht und Unterschlagung wurde Klauser zu neun, die Blank zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

|:| Schöffengericht Lorsch. Das Schöffengericht Lorsch verurteilte die Jakob Grein III. Ehefrau in Heppenheim zu vier Wochen Gefängnis und 50 Goldmark Geldstrafe wegen Milchfälschung. Indem hat die Verurteilte sämtlicher Kosten des Verfahrens zu tragen. Auch wurde das Urteil auf ihre Kosten im Kreisblatt veröffentlicht.

|:| **Tief gesunken.** In der Nacht zum 22. Juni ds. Js. stahl der 21 Jahre alte Musiker Max Wittenzeller in München bei einem Einbruch aus einem Schreibwarengeschäft 40 Füllfederhalter. Darunter mehrere mit Goldfedern, andere Schreibsachen und eine Taschenuhr im Gesamtwerte von 700 Mark. Die Diebesbeute verkaufte Wittenzeller in einem Gasthause im Tal an einen Bäcker um 215 Mk. Die Sachen kamen wieder in den Besitz des Bestohlenen zurück. Wittenzeller, ein sehr begabter Musiker und Dirigent, war in der Verhandlung vor dem Amtsrichter in München unumwunden geständig, es wurden ihm noch einmal mildernde Umstände zugebilligt und er zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt; der Bäcker erhielt wegen Hehlerei ein Jahr Gefängnis.

|:| **Ein schwieriger Angeklagter.** Der 24 Jahre alte Kraftwagenführer Thomas Winter von Tattenhausen führte im heurigen Frühjahr in der Freisinger Gegend drei Einbruchsdiebstähle aus, wobei er Schuhe, Kleidungsstücke, Zigarren, Zigaretten, Schweinefleisch, Schnaps, Leib- und Bettwäsche und ein Fahrrad erbeutete. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht München-Land gestaltete sich ziemlich schwierig. Der Angeklagte, der wiederholt bestraft und im Februar aus der Strafanstalt Bernau entwichen ist, verweigerte jede präzise Antwort und hatte immer die gleiche Redensart: „es bedeutet ja doch nichts, man solle ihn gleich erschießen.“ Der Staatsanwalt beantragte für den trotzigen Sünder eine Gesamtgefängnisstrafe von sechs Jahren; das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

|:| **Die gefälschten Hinterlegungsscheine.** In der Zeit von August bis November 1923 schwindelte der in Haft befindliche ledige Privatbeamte Otto Wilhelm Hans Borchardt von Pritzwalk, Landgericht Neuruppin, auf den Bahnhöfen verschiedener Städte Handgepäcke mit einem gefälschten Hinterlegungsschein heraus, und zwar auf folgende Weise: Borchardt hinterlegte jeweils bei der Handgepäckaufbewahrungsstelle nacheinander zwei oder mehrere Pappkartons, die Steine, Holz Sand, Papier und dergleichen enthielten. Dafür erhielt er für jedes Stück einen Hinterlegungsschein (z. B. Nr. 4311 und 4315), aus dem einen der Scheine (4315) schnitt er nun eine Ziffer (z. B. 4) heraus und überklebte damit die andere Ziffer des Scheines (4311), so daß dieser nun auf 4314 lautete. Mit dem so verfälschten Gepäckschein schickte er dann eine gutgläubige Mittelsperson — einen jungen Burschen oder einen Dienstmann — zu der Gepäckaufbewahrungsstelle wo der Beamte, der die Fälschung meist nicht erkannte, das auf die betreffende Nummer z. B. 4314 hinterlegte Gepäckstück aushändigte. So trieb er seinen Schwindel in Weimar, Plauen, Chemnitz, Dresden, Augsburg, Stettin, Stralsund, Stendal, Leipzig, Gera, Nürnberg, Fürth und München, wo er eines Tages verhaftet wurde. Die auf diese Weise erschwindelte Gepäcke öffnete er, nahm den Inhalt heraus und machte ihn seinem Freunde, dem ledigen Friseur Hans Hörl von Pleinfeld zum Geschenke. Der Gesamtwerte der auf diese Weise von Reisenden, Kaufleuten, Studenten usw. ergatterten Wertsachen, wie Taschenuhren, Kleidungsstücke, Wäsche, Schmucksachen usw. beläuft sich auf eine nach Tausenden von Goldmark sich berechnenden Summe. Das Schöffengericht München verurteilte den Angeklagten Borchardt nach einer mehrstündigen Verhandlung wegen eines fortgesetzten Verbrechens der schweren Urkundenfälschung in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen des teils vollendeten, teils versuchten Betruges zur Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren, dem mitangeklagten Hörl, der wußte, auf welche Weise Borchardt die Sachen erbeutet hatte, wegen eines fortgesetzten Vergehens der Hehlerei zur Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

|:| **Betrug durch den Fernsprecher.** Am 2. Februar d. J., vormittags gegen 9½ Uhr wurde die Dampfmühle in Schulenburg angeblich von dem Landwirt Köhler in Gestorf durch den Fernsprecher angerufen und ihr 80 Zentner Weizen von ihm angeboten. Er bat sich den Betrag von 560 Mark, den er dafür erhalten sollte, sofort aus. Er wollte den Betrag durch einen Boten abholen lassen, die Lieferung sollte Umständehalber erst in einigen Tagen erfolgen. Da die Mühle mit dem Landwirt K. seit längeren Jahren in Geschäftsverbindung stand, so trug sie keine Bedenken, dem Wunsche des K. Rechnung zu tragen und als der angebliche Bote mit der Quittung des K. erschien, wurden ihm die 560 ℳ ohne Bedenken ausgehändigt. Als aber die angesagte Lieferung des bezahlten Weizens unterblieb, stellte sich auf Rückfrage bei K. heraus, daß die Mühle das Opfer eines Betrügers geworden war. Unter der Anklage, diesen frechen Betrug und die Urkundenfälschung begangen zu haben, stand der 24jährige Volontär Hermann Koetter aus Wiesbaden vor dem Schöffengericht 2. Der Bureauangestellte der Mühle erkannt ihn auch mit aller Bestimmtheit als denjenigen wieder, der die Quittung überreicht und das Geld erhalten hat. Der Beschuldigte bestreitet ganz entschieden, der Täter zu sein, wird aber durch das Gutachten des Schreibsachverständigen, Justizobersekretär Sachse, zweifelsfrei überführt, die Quittung geschrieben zu haben. Der Sachverständige wies unter anderem nach, daß der Angeklagte das Pech gehabt hat, beim Schreiben des Namen „Köhler“ aus Versehen in die Schreibart des eigenen Namens hinein geraten zu sein. Das Gericht in Hannover ging im Urteil über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis. Auch wurde, da Fluchtverdacht vorliegt, seine Festnahme beschlossen.

Sportliche Rundschau

Mit dem Segel zur Sonne

Von J. M. Wehner

VII.

Wasserkuppe, 29. August.

Der heutige überaus rege Flugtag fand seinen glänzenden Abschluß mit einem Weltrekord. Udet blieb mit seinem Kolibri Douglasmotor 8—10 PS. 4 Stunden 39 Minuten in der Luft und schlug damit den letzten englischen Rekord von 4 Stunden 20 Minuten, der mit demselben Motor ausgeführt wurde. Udet flog bis in die Nacht hinein. Drei Feuer auf dem Kamm des Landungsplatzes gaben ihm Orientierung. Er landete sicher. Ein hundertstimmiges dreifaches Hurra begrüßte den kühnen Sportsmann und geleitete ihn im Triumph kurz vor neun Uhr in das Lager. Solange die Sonne noch am Himmel stand, vertrieben ihm D432 und D450 mit rasenden Motoren und sausenden Loopings durch Lt. v. Schönebeck die Langeweile.

An Seglern hatteten: Espenlaub 5, die „Blaue Maus“ der Techn. Hochschule Aachen, 12 Meter Spannweite und 16 qm. Flügeleinhalt unter Meyer.

Der Flug, den Seywald auf Messerschmidts S15 mit Hilfsmotor ausführte, wurde sensationell. Haube und Propeller brachen in der Luft ab, das Flugzeug stürzte anscheinend, nachdem es sich noch einmal zum Gleitflug gefangen hatte in der Gegend des Schafsteins ab. Hilfsmannschaften, Publikum und Aerzte durchstreiften den Wald. Unterdessen stand der Pilot, der glatt ohne weiteren Bruch gelandet war, bei den Signalfeuern, die Udet den Landungsplatz bezeichneten.

VIII.

Wasserkuppe, 30. August.

Schon um 6 Uhr begannen die Abflüge. Der Vormittag brachte ca. 20 Starts, darunter Consul, Königin Luise, Picolo II., Pegasus, Cherlitz, „Der alte Dessauer“ etc. Bedeutende Leistungen erzielten Otto auf „Consul“ mit 58 Minuten, Martens auf Moritz mit 50 Min. Flugdauer.

Nachdrücklich zu erwähnen ist noch die gestrige Leistung Bäumers auf der Aero-Hamburg-Maschine. „Der rote Vogel“, der mit seinem winzigen Motor von 550 ccbm. Hubvolumen bei ca. 8 Lt. Betriebsstoffverbrauch 2 Stunden 3 Minuten in der Luft blieb. Vielleicht ist diese Leistung noch höher zu bewerten, als der Udet'sche Weltrekord, jedenfalls ist sie für diese Klasse eine Welthöchstleistung. Nebel verhindert jede Flugtätigkeit. Auch für morgen, den letzten Flugtag, haben die „Laubfrösche“ (Meteorologen) schlechtes Wetter verkündigt. Die Preiskommission tritt bereits heute zusammen. Die endgültigen Entscheidungen sollen am 1. September.

Wintersport

* **Die Zahl der organisierten deutschen Skiläufer.** Der gewaltige Aufschwung, den der Skilauf im letzten Winter allenthalben in deutschen Landen zu verzeichnen hatte, findet seinen lebhaften Ausdruck auch im raschen Anwachsen der Skiverbände. Im Deutschen Skiverband sind allein im letzten Winter 16 000 Mitglieder als Zugang zu verzeichnen. Im ganzen kann die Zahl der im Deutschen Skiverband, in dem mit dem Deutschen Skiverband vereinigten Oesterreichischen Skiverband und in den deutschen Verbänden in der Tschechoslowakei organisierten Skiläufer auf etwa 90 000 Personen beziffert werden. Damit sind die Skiverbände in die Reihe der größten sportlich-touristischen Vereinigungen eingerückt. Im Deutschen Reich bestehen zwölf dem Deutschen Skiverband angeschlossene Unterverbände, nämlich der Ski-Club Schwarzwald 8000 Mitglieder, Bayerischer Skiverband 7600, Sächsischer Skiverband 7200, Schwäbischer Schneelaufbund 6200, Thüringer Wintersportverband 4800, Schlesischer Skibund 3600, Allgäuer Skiverband 3000, Oberharzer Skiclub 2800, Skiclub Sauerland 1400, Norddeutscher Skiverband 1100, Verband Mitteldeutscher Skivereine 1000 und Eifelwintersportverband 90 Mitglieder. Dazu kommen noch 15 000 Mitglieder in Jugendabteilungen und auf die deutschen Verbände in der Tschechoslowakei noch 15 300 Mitglieder.

* **Deutscher Skiverband und obligatorische Unfallversicherung.** Die obligatorische Versicherung gegen Unfälle bei der Ausübung des Skisports hat der Deutsche Skiverband seit einigen Jahren eingeführt, indem die Beiträge für die Versicherung gleich in den Jahresbeitrag, den die Unterverbände auf den Kopf an den Deutschen Skiverband abzuführen haben, eingerechnet war. Ueber den Wert dieser Versicherung sind in der letzten Zeit die Meinungen auseinandergegangen, insbesondere werden die Leistungen bei Unfällen wegen ihrer geringen Höhe bemängelt. Weiter liegen die Verhältnisse so, daß die Hilfe der Versicherung nur verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen wird, so daß bei der hohen Zahl der Versicherten die Prämiensumme und Leistung vielfach der Kritik begegnen. Es besteht speziell in dem ältesten Landesverband, dem Ski-Club Schwarzwald, die Meinung, daß man die Versicherung von Verbands wegen ruhig fallen lassen könne. Die dadurch freiwerdenden Beträge könnten mit mehr Nutzen rein sportlichen Zwecken zugeführt werden. Der Ski-Club Schwarzwald hat einen entsprechenden Antrag auch für die Hauptversammlung des Deutschen Skiverbandes in Tegernsee Anfang September vorbereitet, so daß die Verhältnisse dort zur Sprache kommen werden.

* **Wieder deutsche alpine Skikurse in der Schweiz.** Zur Weiterbildung deutscher Skiläufer waren seit dem Jahre 1910 regelmäßig Skilehrkurse von deutschen Skiorganisationen in der Schweiz, besonders in Graubünden und am Gotthard abgehalten worden. Nach vierjähriger Bewährung dieser immer stark besuchten Unternehmungen trat die Unterbrechung durch den Krieg ein. Auch die Verhältnisse der Nachkriegszeit verhinderten die Wiederaufnahme, so daß man, als man überhaupt wieder an solche Kurse denken konnte, auf österreichische Alpengebiete angewiesen war. Infolge der Rückkehr stabiler Verhältnisse wird es voraussichtlich im kommenden Winter möglich sein, auch derartige Kurse wieder in der Schweiz durchzuführen, deren Wintersportgebiete für große Teile des deutschen Skilaufs leichter erreichbar sind als die in Oesterreich.

Neues aus aller Welt

— **Vergiftungen durch Hackfleisch.** Aus Godesberg wird gemeldet: Vorige Woche erkrankten hier in neun Familien etwa zwanzig Personen unter Anzeichen von Fleischvergiftung. Die amtsärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Erkrankungen auf Fleischvergiftung beruhten infolge Genusses von Hackfleisch von einem erkrankten Tiere, dessen Krankheit selbst bei strenger Kontrolle habe übersehen werden können.

— **Ein Touristenunglück im Dachsteingebiet.** Seit 16. August wird im Dachsteingebiet abermals ein Tourist vermißt, und zwar der zwanzigjährige Student Rudolf Kadlez aus Graz, dessen Vater sich in Wien befindet. Wie aus den Eintragungen im Hüttenbuch der Adamekhütte ersichtlich ist, weilte er dort am 13. August. Er hat in das Hüttenbuch die Eintragung gemacht, daß er in der Richtung zur Hofpürglhütte und Bischofsmütze gehe. Er war tatsächlich auf der Hofpürglhütte und hatte dort seinen Rock und seine Geldtasche mit 270 000 K. hinterlegt. Am 16. August unternahm er die Partie auf die Bischofsmütze, von der er nicht zurückkehrte. Man befürchtet, daß er abgestürzt ist.

— **Autounglück auf einem Bahnübergang.** Bei Loeningen stieß ein Automobil mit einer Lokomotive zusammen. Ein Autoinsasse wurde getötet, vier Personen sind schwer verletzt.

— **Eine Zuckerfabrik durch Feuer zerstört.** Die Zuckerfabrik im Kreise Oschersleben wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Das Feuer brach gegen Mitternacht aus und nahm binnen einer halben Stunde einen riesigen Umfang an, so daß alle Bemühungen der Feuerwehren erfolglos blieben. Die Fabrik brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, nur das Direktionsgebäude und das Kesselhaus konnten gerettet werden. Bedeutende Vorräte an Zucker und Saft fielen den Flammen zum Opfer.

— **Die überschwemmte Altmark.** Die fortgesetzten starken Niederschläge der letzten Zeit haben über die Altmark eine Ueberschwemmungskatastrophe gebracht, die an Umfang und Höhe des Schadens das Hochwasserunglück vom Jahre 1909 weit übertrifft. Allein im Kreise Osterburg bedecken die Fluten eine Fläche von etwa 120 000 Morgen. Die Ernte in diesem Bezirk muß als vollkommen verloren angesehen werden. Der Schaden wird auf etwa 2½ Millionen Goldmark geschätzt. Eine Regierungskommission weilte dieser Tage hier, um eine Hilfsaktion einzuleiten.

Messen und Ausstellungen

Eröffnung der Kölner Messe für Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau

30. August bis 7. September

* **Köln**, 31. Aug. Gestern morgen wurde die Kölner Messe für Landwirtschaft, Garten- und Weinbau programmäßig eröffnet. Die Messe- und die Ausstellungsleitung hatten gestern die Presse zu einer Besichtigung der Vorarbeiten eingeladen. Hiernach kann man nur sagen, daß diese Messe sich würdig den bisherigen Kölner Messeveranstaltungen anschließt. Die Ausstellung ist zugleich als 25jährige Jubiläumsausstellung des „Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen gedacht. Nicht weniger als fünf reichhaltig ausgestattete Kataloge geben dem Besucher einen ausreichenden Ueberblick über die einzelnen Ausstellungsabteilungen. Bei der Eröffnungsfeier waren die Spitzen der verschiedensten Behörden anwesend. Der Landwirtschaftsminister, Graf Kanitz, hatte im letzten Augenblick absagen müssen, er hat aber sein Erscheinen für morgen in Aussicht gestellt und dem Verein einen namhaften Geldbetrag überwiesen.

Als erster Redner sprach im Namen des verhinderten Oberbürgermeisters Beigeordneter Suth. Er wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die sich der Veranstaltung entgegengestellt hätten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung im Interesse der gesamten Landwirtschaft ein voller Erfolg sein möge. Der Präsident des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Ritterautsbesitzer Beissenich, eröffnete die Ausstellung mit einer Ansprache, in der er es als ein glückliches Vorzeichen bezeichnete, daß die Stadt Köln und der Landwirtschaftliche Verein gemeinsam dieses große Werk geschaffen haben. Mit dem Wunsche völligen Gelingens und reichen Segens erklärte er die Ausstellung für eröffnet. Dem Eröffnungsakt folgte ein Rundgang, der bei allen Teilnehmern ein Gefühl höchster Befriedigung auslöste.

Erforschung der ostpreußischen Moore

Durch den Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen wurde der Land- und Forstwirtschaftsausstellung der Deutschen Ostmesse, die vom 5. bis 9. September stattfindet, ein Ehrenpreis für ihre Abteilung „Neuzeitige Torftechnik“ zur Verfügung gestellt, der für die beste Arbeit zur Erforschung der ostpreußischen Moore verliehen werden soll. Einsendungen von Bewerbern um diesen Sonderpreis müßten bis zum 3. September an die Ostmesse, Abteilung Torfausstellung gerichtet werden.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, R 6, 1.
Direktion: Ferdinand Heume — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen u. volkswirtschaftl. Teil: i. V. Dr. Fritz Hammel; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammel; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: J. Berndorff.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 28.	B. 28	rp.	G. 1.	B. 1	rp.
Holland	162,34	163,16	voll	162,34	163,16	voll
Buenos-Aires	1,415	1,425	voll	1,425	1,435	voll
Brüssel	21,—	21,10	voll	21,—	21,10	voll
Christiania	57,71	57,89	voll	57,71	57,89	voll
Danzig	75,16	75,54	voll	75,11	75,49	voll
Kopenhagen	68,33	68,67	voll	68,93	69,27	voll
Lissabon	11,97	12,03	voll	11,97	12,03	voll
Stockholm	111,32	111,88	voll	111,42	111,98	voll
Helsingfors	10,47	10,53	voll	10,47	10,53	voll
Italien	18,55	18,65	voll	18,55	18,65	voll
London	18,185	18,195	voll	18,185	18,195	voll
New York	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Paris	22,69	22,81	voll	22,66	22,78	voll
Schweiz	78,85	79,25	voll	78,85	79,25	voll
Spanien	55,36	55,64	voll	55,61	55,64	voll
Japan	1,720	1,730	voll	1,720	1,730	voll
Konstantinopel	2,24	2,26	voll	2,23	2,25	voll
Rio de Janeiro	0,410	0,420	voll	0,410	0,420	voll
Wien, abg.	5,91 M	5,93 M	voll	5,91 M	5,93 M	voll
Prag	12,585	12,645	voll	12,585	12,645	voll
Jugoslavien	5,34	5,36	voll	5,35	5,37	voll
Budapest	5,48 M	5,50 M	voll	5,48 M	5,50 M	voll
Sofia	3,07	3,09	voll	3,07	3,09 M	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Lebhafte Umsatztätigkeit auf allen Gebieten.

Frankfurt, 1. Sept. (Drahtb.) Nachdem nunmehr vom Reichstag die Dawes-Gesetze mit der erforderlichen Mehrheit angenommen worden sind und die Fristen für die verschiedenen Deutschland auf der Konferenz von London gemachten Konzessionen zu laufen begonnen haben, ist die Stimmung an der Börse wieder zuversichtlicher und bedeutend fester.

Auf allen Gebieten entwickelte sich eine lebhafte Umsatztätigkeit, die, unterstützt auch von Auslandskäufen, zu einer erheblichen Verbesserung des Kursniveaus führte.

Anleihen waren wieder sehr lebhaft gefragt. 5proz. Kriegsanleihe waren zum ersten amtlichen Kurs 0,950 und 3½ proz. preußische Consols notierten 1,800. In ähnlichem Verhältnis standen auch die übrigen Reichs- und Staatsanleihen.

Sehr lebhaft war auch wieder das Geschäft in Stadtanleihen. Auf dem Industriemarkt war das Geschäft weniger umfangreich, aber doch fest. Nach und nach wurde aber die Nachfrage immer größer, so daß auch hier recht erhebliche Kursbesserungen zustande kamen.

Schließlich hatte das Geschäft einen derartigen Umfang angenommen, daß Kursgewinne von nicht weniger als 6 Bill. Prozent erzielt werden konnten. Besonders stark haussiert war der Montanmarkt, auf dem alle Papiere zum mindesten 3 Bill. Prozent gewannen, die am meisten brauchten aber 5—6 Bill. Prozent. Auch der Chemiemarkt war sehr fest und auch hier konnten sich Kursgewinne von nahezu 3 Bill. Prozent durchsetzen.

Im Freiverkehr war die Haltung gleichfalls fester. Ag. 4,50, Becker Stahl 2⅝, Becker Kohle 5⅜, Benz 3,75, Hansabank 0,205, Krügershall 10,25, Petroleum 20, Ufa 8,50.

Berliner Wertpapierbörse

Ansehnliche Kurssteigerungen auf allen Gebieten

Berlin, 1. Sept. (Drahtb.) Durch die Annahme der sich aus den Londoner Abmachungen ergebenden Gesetze im Reichstag hat die Börse, die trotz aller Schwankungen darauf eingestellt geween war, eine wirksame Anregung erhalten.

In das Geschäft ist infolge starker Beteiligung des Publikums und auch des Auslandes ein frischer Zug gekommen, so daß sich auf allen Marktgebieten zum Teil recht ansehnliche Kurssteigerungen ergaben.

Was die Dividendenwerte angeht, so traten hier die Montanwerte in den Vordergrund. Für führende Papiere ergaben sich Kursaufschläge von 3—6 Bill. Prozent, während sonst die Kurssteigerungen 1—2 Bill. Proz. erreichten. Großes Geschäft entwickelte sich in heimischen Renten, wo zwar die hohen Preisfestsetzungen vom Samstag nicht überall erreicht, die Kurse der alten Reichsanleihen und preuß. Konsols und der Anleihen der anderen deutschen Länder, Provinzen und später auch der Pfandbriefe von Hypothekenbanken jedoch ganz erheblich in die Höhe gesetzt wurden. Ausländische Renten hatten im Gegensatz hierzu stilles Geschäft.

Eine Spezialhausse von über 15 Bill. Prozent erfuhren aus den am Freitag dargelegten Gründen bei Schwankungen die Kanada-Pacific-Aktien. Schiffahrtspapiere stiegen ebenfalls auf 2—3 und Bankaktien um 1 bis vereinzelt 2 Bill. Prozent. Die Nachfrage des Publikums war so groß, daß die zu Beginn des Verkehrs erfolgenden Realisationen der Börsenspekulation glatt aufgenommen wurden und eine vorübergehend Abschwächung bald von neuen Kurssteigerungen bei weiterer Geschäftsbelebung abgelöst wurden. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert gleich geblieben. Die Devisenpreise wurden unverändert festgesetzt.

Umrechnungskurs der Ausfuhrwerte in Gold für den Monat September 1924

Der Kurs für die Umrechnung der Ausfuhrwerte (zum Zweck der Veranlagung der Reichsgebühren) in Gold wird für die Zeit vom 1. bis Ende September 1924, wie folgt, festgesetzt:

	Goldmark
100 ägyptische Piaster	= 19,42
100 amerikanische Dollar	= 420,30
100 argentinische Papier-Pesos	= 140,41
100 argentinische Gold-Pesos	= 319,12
100 belgische Francs	= 21,00
100 brasilianische Papier-Milreis	= 42,96
100 bulgarische Lewa	= 3,09
100 chilenische Papier-Pesos	= 42,88
100 chilenische Gold-Pesos	= 144,80
100 dänische Kronen	= 68,50
100 deutsch-österreichische Kronen	= 0,0059
1 englisches Pfund Sterling	= 18,86
100 englische Schilling	= 94,30
100 englische Pence	= 7,87
100 estnische Mark	= 0,65
100 finnische Mark	= 10,49
100 französische Francs	= 22,89
100 grichische Drachmen	= 7,39
100 holländische Gulden	= 162,69
100 japanische Yen	= 174,31
100 italienische Lire	= 18,64
100 jugoslawische Dinar	= 5,17
100 lettisch Lat	= 81,33
100 litauische Lit	= 41,14
100 mexikanische Dollar	= 217,17
100 norwegische Kronen	= 57,49
100 ostindische Rupien	= 135,52
100 polnische Mark	= 80,13
100 portugiesische Escudos	= 11,90
100 rumänische Lei	= 1,91
100 schwedische Kronen	= 111,89
100 Schweizer Franken	= 79,07
100 spanische Peseten	= 56,22
100 tschechische Kronen	= 12,43
100 türkische Piaster	= 2,23
100 ungarische Kronen	= 0,0058
100 uruguaysche Gold-Pesos	= 328,13

* **Stahlwerk Becker A.-G. in Willich.** Wie verlautet, ist ein Antrag auf Verlängerung der Geschäftsaufsicht gestellt worden, um weitere Sanierungsverhandlungen zu ermöglichen.

* **Wiedereinführung der Frankfurter Abendbörse.** Wie verlautet, wurde der Beschluß herbeigeführt, vom 1. Oktober 1924 an die Frankfurter Abendbörse wieder einzuführen. Die Abendbörse soll in der Zeit von 5½ bis 6 Uhr abgehalten werden.

Waren und Märkte

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Rentenmark

Preisnotierungen vom 25. August 1924

Weizen, inländischer	21,00—	Roggenmehl	26,00—27,00
" ausländischer	26,50—26,00	Weizenkleie mit Sack	11,25—11,50
Roggen inländischer	18,50—	Biertreber	—
" ausländischer	22,00—	Rohmelasse	8,30
Brau-Gerste (alte)	19,50—20,00	Wiesenheu, lose	6,40—7,60
" (neue)	22,50—24,00	Rotkleeheu	—
Hafer (neuer)	—18,00	Luzerne-Kleeheu	7,60—8,60
" (alter)	— —	Preß-Stroh	5,00— —
Mais, gelber mit Sack)	17,50—18,75	Gebundenes Stroh	2,80—3,40
Weizenmehl Spez. 0 (Börse)	34,00—34,00	Raps	34

Tendenz: stetig.

Verteilungspreise vom 16. bis 31. August 1924: Weizen, inländ. 21 ℳ, Roggen 18,50 ℳ, Hafer, ausl. 16,50 ℳ, Gerste, Braugerste, ausländ. 22 ℳ, Futtergerste, ausländ. 19 ℳ, Mais, gelbes 17,50 ℳ. Tendenz fest.

Mannheimer Produktenbörse

m. Mannheim, 1. Sept. (Eigener Bericht.) Die Stimmung an der heutigen Börse war fest, doch war nur ein kleines Geschäft zu verzeichnen. Man nannte zwischen 12,30 bis 12,40 Uhr: Weizen, ausländ. 25,50—27,50, inländ. 22,50—23, Roggen, ausländ. 20—21, inländ. 18,50—19,00, Gerste, je nach Qualität, 22,25—24, Hafer 21—22, Mais 19,50 G.ℳ, alles per 100 kg bahnfrei Mannheim. Auch Futtermittel lagen fest. Man verlangte für Kleie 11,75—12,00, Futtermehl 14,75 und Nachmehl 19,75 G.ℳ, alles per 100 kg frei Waggon Mühle. Für Mehl (Basis 0) werden 34,50—34,75 und für Roggenmehl 27,25—27,75 G.ℳ für die 100 kg frei Waggon Mühle verlangt.

An der Kolonialwarenbörse war die Tendenz stetig. Kaffee Santos 3,88—4,36, gewaschen 4,80—6,10; Tee, gut 6,40 bis 7,40, mittel 7,50—8,50, fein 8,50—12,00; Kakao, holländ. 1,50—1,60, inländ. 1,40—1,60; Reis Burmah 0,40; Weizengrieß 0,44; Hartweizengrieß 0,50; Zucker, krist. 0,80 G.ℳ, alles per Kilo.

Mannheimer Viehmarkt

Zum Viehmarkt vom 1. September waren aufgetrieben: 275 Ochsen, 191 Bullen, 587 Kühe, 556 Kälber, 50 Schafe, 1459 Schweine, 2 Ziegen. Preise für 50 kg Lebendgewicht (in G.ℳ): Ochsen: 1. Kl. 46—51, 2. Kl. 38—44, 3. Kl. 30—36, 4. Kl. 22—30; Bullen: 38—42, 34—38, 32—34; Kühe: 48—53, 38—44, 32—38, 24—32, 12—20; Kälber: —, 64—70, 60—64, 56—60, 54—56; Schafe: 30—36, 26—30, 24—26; Mastlämmer: —, 22—24; Schweine: 80—82, 80—82, 79—81, 76—78, 75—77, 66—72.

Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, langsam geräumt; mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand.

Neueste Drahtberichte

)(**Kündigungen bei Röchling, Völklingen.** (Priv.-Tel.) Das Röchlingsche Eisenstahlwerk Völklingen kündigte der gesamten Belegschaft zum 15. September. Die Stillegung wird mit den ungeheuren Verlusten des letzten Halbjahres bei dauernd sinkenden Fertigfabrikatspreisen, der untragbaren Kohlenpreise und Löhne begründet.

KURSZETTEL

Aktien und Kolonialanleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	29.	1.		29.	1.		29.	1.
Allg. D. Creditb.	7,—	2,—	D. Hypothekenbk.	3,25	3,50	Rhein.Creditbank	2,25	2,91
Badische Bank	24,25	24,50	" Uebers.-Bank	70,—	70,—	Rhein. Hyp.-Bank	5,40	5,90
Bk. für Br. Ind.	2,—	7,25	" Vereinsbank	—,35	—,35	Südd. B.-Cred.-B.	—,—	5,9
Bayr. B.-Cred. W.	—,—	—,—	Disconto-Gesells.	12,—	12,65	Südd. Disconto-G.	9,15	9,25
" Hyp. u. Wb.	2,15	2,60	Dresdner Bank	7,30	7,50	Wiener Bankver.	0,20	0,20
Barmer Bankver.	1,55	2,30	Frkfrt.Hyp.-Bank	5,—	5,25	Württbg. Bankanst.	—,—	—,—
Berl. Handelsges.	29,—	29,50	Metallb. u. M.-G.	13,20	13,10	" Notenbank	53,—	53,5
Com. u. Privatbk.	6,35	7,15	Mitteld. Cred.-B.	1,95	2,15	" Vereinsbank	2,85	3,20
Darmst. u. Nat.-B.	9,95	10,75	Nürnberg. V.-B.	—,—	—,—	Mannh.Vers.-Ges.	—,—	—,—
Deutsche Bank	11,45	12,—	Oester. Cred. An.	—,40	—,42	Frankf. Allg.Vers.	73,—	73,—
[illegible]	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	5,65	5,50	Oberrh. Ver.-Ges.	—,—	—,—
[illegible] u. Werte	3,30	3,50	Reichsbank	45,50	47,75	Frankf. R. u. Mitv.	7,—	[illegible]

Bergwerk-Aktien.

	29.	1.		29.	1.		29.	1.
Bochumer Gb. u. G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	67,25	74,—	Oberschles. Eb.-Bd.	12,75	15,50
Buderus Eisenw.	13,—	14,25	Kaliw. Aschersl.	16,50	21,50	do. Essd.(C.)	13,15	16,—
D. Luxemb. Bergw.	48,—	53,75	Kaliwrk. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	37,75	40,25
Eschweil. Bergw.	74,—	80,—	Kaliwrk. Wester.	20,—	24,—	Rheinbraunkohle	30,—	34,50
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. B.-V.	18,75	—,—	Salzw. Heilbronn	43,—	44,—
Gelsenk. Bergw.	52,50	56,—	Mannesmannröh.	38,—	41,10	Tellus Bergbau	1,60	2,—
[illegible] Gußstahl	—,—	16,—				V.K.u. Laurahütte	7,60	8,50

Transport-Aktien.

	29.	1.		29.	1.		29.	1.
Schantungbahn	1,65	2,—	Nrddeutsch. Lloyd	7,20	8,—	Baltimore & Ohio	54,75	58,—
Hbg.-Amk. Paketf.	28,30	31,4	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

	29.	1.		29.	1.		29.	1.
[illegible] Mannheim	20,—	20,—	Bad. Anilin u. Soda	19,15	21,50	CementKarlstadt	6,75	7,20
[illegible]	21,50	21,50	Bad. Elektr.-Ges.	0,50	0,51	" Lothr. Metz	—,—	—,—
[illegible] Stamm	60,—	60,—	Bad. Masch. Durl.	14,—	15,5	Chamotte Annaw.	11,50	11,—
[illegible]	20,—	—,—	Bad. Uhren Furtw.	13,—	14,75	Chem. Wrk. Albert	40,—	45,60
[illegible]	—,—	18,—	Bayrisch. Spiegel	6,55	6,75	" Goldenberg	38,—	38,—
[illegible]	17,25	18,—	Bayer. Cellulose	—,—	11,—	" Griesheim	16,75	18,25
[illegible]	16,—	16,—	Beck & Henkel	3,—	3,40	" Weiler t. M.	14,35	—,—
[illegible]	2,30	2,60	Bergmann Elektr.	15,—	16,5	Dtsch. Nürnb. Vzg.	21,—	24,—
[illegible]	—,—	—,—	Bing Metallwerke	2,75	3,30	Daimler Motor	2,65	3,25
[illegible]	2,40	2,65	Bl.-u.S. Braubach	—,—	—,—	Dt. Eisenh. Berlin	—,—	5,40
A. E. G. Stamm	9,73	10,68	Brem.-Besigh. Oel	25,—	26,50	D. Gold-u.S.-Anst.	15,25	15,—
[illegible]	—,—	13,80	Brauer Stamm	8,75	—,—	Deutsche Verlag	27,—	28,25
[illegible]	—,—	—,—	Brockhues E.-W.	5,25	6,60	Dyckerh. & Widm.	3,10	3,65
[illegible] Zellstoff	22,—	23,75	[illegible]	37,—	38,50	Dingler Zweibrck.	5,85	6,60
[illegible]	1,20	1,30	[illegible] Erlangen	2,75	3,0	Dürrkoppwrk. St.	—,—	—,—
[illegible]	1,—	1,—	Dom. Heidelberg	12,50	14,—	Düsseld. Rat. Dürr	2,60	3,25
[illegible]	1,44	1,65	Faist. Sect Frkfrt.	1,60	1,70	Hirsch Kupf. u. Mst.	—,—	39,—
[illegible]	10,75	10,2	Filzfabrik Fulda	—,—	4,40	Hoch- und Tiefbau	2,70	3,21
[illegible]	9,30	9,70	Frankfurter Hof	14,—	—,—	Höchster Farbw.	15,90	17,50
[illegible]	7,—	8,—	Frankf. Pok. & Wit.	3,13	4,—	Holzmann, Phil.	4,50	4,50
[illegible]	0,34	0,31	Fuchsweg. Stamm	1,43	1,50	Holzverkohl.-Ind.	6,60	7,40
[illegible] Ullrich	4,—	8,25	Ganz Ludw. Mainz	0,33	0,43	Junghans Stamm	5,50	5,5
[illegible]	—,—	13,75	Geiling & Co.	0,87	0,90	Kammg. Kaiserstl.	10,25	12,—
[illegible]	—,—	—,—	Goldschmidt Th.	13,75	15,63	Karlsr. Maschin.	3,90	4,40
[illegible]	6,70	7,25	Gritzner M. Durl.	21,—	—,—	Komp. Stettin	0,60	0,60
[illegible]	50,—	60,—	Grün, Bilfinger	13,50	14,—	Klein, Sch. & Beck.	4,65	5,—
[illegible]	12,75	14,50	Haid & Neu, Mas.	19,—	20,—	Knorr, Heilbronn	3,90	4,20
[illegible]	4,30	4,25	Hammer Dassbr.	14,—	15,—	Konserven Braun	1,10	1,30
[illegible]	63,—	61,—	Hanfwerk. Füssen	14,50	16,63	Krauß & Co., Lok.	5,—	6,10
[illegible]	6,—	6,10	Hedderh. Kupfer	7,—	7,20	Krumm, Otto	1,30	1,65
[illegible]	—,—	2,56	Herzogp. München	—,—	6,—	Lahmeyer & Co.	10,—	11,2
[illegible]	15,—	16,10	Hilpert Armaturf.	4,90	4,75	Lech Augsburg	13,75	13,25
[illegible] Rothe	58,—	60,—	Peter Union Frkft.	2,—	2,15	Schoeller. Frank.	5,25	5,25
[illegible]	2,60	3,50	Pf. Nähm. Kayser	2,20	2,70	Schramm Lackf.	3,05	4,90
[illegible]	—,—	48,—	Pfälz. Pulv. St. Ingb.	—,—	—,—	Schriftg. St. Frkf.	0,60	0,60
[illegible]	—,—	28,—	Philipps A.-G. Frk.	5,—	5,60	Schuckert, Nürnb.	37,50	38,—
[illegible]	6,90	7,4	Porzellan Wessel	5,60	8,75	Sch. B. Wessel St.	1,60	2,50
[illegible]	7,90	7,68	Rein. Gebb & Sch.	2,30	2,50	Schuhfabrik Herz	3,40	3,—
[illegible]	—,—	—,—	Rh. elek. M. Stamm	8,50	8,90	Schuhfb. Lander	1,35	1,60
[illegible]	28,—	28,75	Rh. Masch. Loud.	3,50	—,—	Seilindustr. Wolff	6,15	7,—
[illegible]	1,303	1,400	Rhenania Aachen	8,75	8,75	Sick. & Co. J. Mainz	4,70	4,90
[illegible]	3,—	3,90	Riebeck Montan	38,75	40,65	Siem. & Hals., Berl	—,—	47,5
[illegible]	13,75	14,5	Rodberg Darmst.	2,75	3,60	Sinalco Detmold	4,—	4,75
[illegible]	—,—	—,—	Rütgers-Werke	17,15	18,15	Südd. Drahtindst.	70,—	73,—
[illegible]	30,—	—,—	Schnell & Hanm.	4,50	4,—	[illegible]	—,—	3,—

	29.	1.		29.	1.		29.	1.
Tricotw. Besigh.	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	14,—	14,—	Zschockew., Kit'a	1,65	1,75
Thürg. Lief. Gotha	7,75	8,—	Ver. Zellst. Berl.	2,05	2,25	Zuckerf. B. Wagh.	3,65	3,80
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	3,50	Vogtl. Masch. St.	2,30	2,75	" Frankenthal	4,25	4,55
Ver. deutsch. Oele	—,—	38,—	Voigt & Häff. St.	1,55	1,70	" Heilbronn	3,25	3,65
V. f. ch. Ind. Mainz	8,—	10,—	Vollhom. Seil u. K.	2,70	2,8	" Offstein	3,55	4,50
Ver. Faßf. Cassel	3,25	3,75	Wayss & Freytag	3,40	4,—	" Rheingau	—,—	4,—
Ver. Pinsel Nürnb.	15,—	—,—	Zellst. Waldhof St.	8,35	10,50	" Stuttgart	4,10	4,52

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	3,50	3,50	Kraichgauer	—,—	—,—	Rastatter Waggon	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	2,—	2,—	Mansfelder	5,—	6,15	Ufa	7,50	8,50
Entreprises	—,—	—,—	Mez Söhne	2,80	3,—	Rhm. Kohlensnl.	10,75	10,75

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	1,70	2,25	D.-Austral. D'sch.	28,20	29,50	Norddtsch. Lloyd	7,25	8,15
Allg. Lok. u. Str.	37,—	44,—	Hb.-Amk. Paketf.	29,—	31,90	Roland-Linie	11,50	13,75
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—	H.-Südam. D'sch.	37,75	39,50	Verein. Elbeschiff	3,10	3,60
Baltimore	53,75	57,50	Hansa D'schiff	12,75	14,50			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	6,65	8,—	Dtsch. Asiat. Bank	37,50	35,50	Oest. Cred.-Anst.	0,35	0,425
Barmer Bankver.	2,—	2,50	Deutsche Bank	11,40	12,75	Reichsbank	46,50	48,75
Berlin. Hd. Ges.	29,15	30,50	Dt. Uebersee Bk.	70,—	71,75	Rhein. Creditbank	3,30	3,—
Com. u. Privatbk.	6,25	6,75	Disc. Commandit	12,70	14,25	Süddeutsch. Disc.	8,—	9,25
Darmst. u. Nt.-B.	8,75	10,20	Dresdner Bank	7,50	8,—	Westbank	0,45	0,50
			Mitteld. Kreditbk.	1,90	2,30			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	29,—	34,90	Badische Anilin	19,75	—,—	Br.-Besigh. Oelf.	25,—	27,—
Adler & Oppenh.	62,25	67,—	Baicke Maschin.	4,25	5,15	Bremer Vulkan	51,50	56,—
Adlerwerke	2,50	2,90	Bayr. Spiegelglas	6,30	6,50	Buderus Eisenw.	13,—	15,90
A.-G. f. Anilinfarb.	15,85	17,00	J. P. Bemberg	20,—	23,50	Chem. Griesheim	16,75	18,75
Alexanderwerk	2,80	3,10	Bergmann Elektr.	14,48	16,75	Chem. Heyden	3,60	4,10
Allg. Elektr.-Ges.	9,—	10,85	Berlin-Anh. Masch.	7,—	8,50	Chem. Moller	14,—	17,20
Als. Portl. Zement	58,—	58,25	Berlin Karlsr. Ind.	66,50	71,—	Chem. Gelsenk.	75,—	81,75
Ammo Glas. & Co.	3,25	3,75	Berliner Maschb.	15,—	17,25	Chem. Albert	41,50	45,—
Anglo-Ct. Guano	12,75	—,—	Berzelius Bergw.	6,75	7,—	Daimler Motoren	2,90	3,70
Anhalt. Kohlenw.	21,—	21,75	Bing Nürnberg	2,75	3,40	Dessauer Gas	29,50	31,25
Annener Gußstahl	11,10	14,—	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	48,50	55,40
Arenberg Bergb.	—,—	—,—	Bochumer Gußst.	50,75	55,25	D. Eisenb.-Signal	4,40	5,50
Aschaffbg. Zellst.	21,—	22,—	Gebr. Böhler & Co.	30,10	34,—	Deutsche Erdöl	42,41	45,50
Augsb.-Nb. Masch.	24,25	21,75	Braunk. u. Brikets	33,25	30,50	Deutsch. Gußstahl	4,—	4,50
Deutsche Kabelw.	1,60	2,—	Elektr. Lieferung	14,50	15,50	Gelsenk. Bergw.	53,50	59,5
Deutsche Kaliw.	48,—	50,—	Elektr. Licht u. Kr.	7,15	10,—	Gelsenk. Gußstahl	15,10	19,18
Deutsche Masch.	6,60	7,65	Eisbach & Co.	38,—	36,—	Genschow & Co.	19,50	21,50
Deutsche Steinzg.	7,75	8,50	Emaille Ullrich	4,25	5,60	German. Portl.-Z.	8,40	8,90
Deutsche Wollw.	4,40	5,13	Enzinger Filter	10,50	11,—	Gerresheim. Glas	41,—	45,—
Deutsch. Eisenh.	4,75	5,15	Eschw. Bergwerk	70,25	78,—	Ges. f. elektr. Unt.	17,50	16,45
Donnersmarckh.	85,—	90,80	Faber Bleistift	17,75	15,—	Goldschmidt, Th.	14,15	15,9
Dürkoppwerke	10,—	12,—	Fahl. List & Co.	4,60	5,43	Greppiner Werke	26,50	—,—
Düsseld. Eisenb.	17,—	21,—	Feldmühle Papier	4,25	5,25	Gritzner Maschin.	26,50	28,60
Dynamit Nobel	8,70	9,45	Felten & Guill.	—,—	66,—	Gebr. Großmann	3,10	3,60
Eckard Maschin.	10,80	13,50	R. Frister	3,10	3,70	Grün & Bilfinger	13,50	14,—
Eisenw. L. Meyer	1,75	2,15	Fuchs Waggon	1,40	1,60	Hackethal Draht	3,25	3,80
Elberfelder Farb.	16,70	18,50	Gaggenau Vorz.	7,50	8,15	Hallesche Masch.	8,99	11,25
Elberfeld. Kupfer	2,25	2,40	Ganz Ludwig	0,37	0,45	Hammers. Spinn.	1,40	16,90
Hannov. M. Egest.	70,—	80,—	Hoesch Eis. u. St.	37,75	44,50	Klöcknerwerke	38,75	43,50
Hann. Waggonfab.	10,10	12,85	Hohenlohe-Werk	22,—	25,—	O. H. Knorr	3,40	4,1
Hansa Lloyd	1,40	1,70	Philipp Holzmann	5,—	6,15	Köln Rottweiler	9,60	10,35
Hbg.-Wien Gummi	2,30	2,80	[illegible]werke	8,90	11,—	Gebr. Körting	6,90	8,50
Harkort Bergwrk.	6,70	8,—	Humboldt Masch.	20,00	23,—	Kollmar & Jourdan	13,50	—,—
Harpen. Bergbau	63,75	75,90	Hütw. C. M. Kayser	10,—	11,—	Kostheimer Cell.	5,75	8,75
Hartmann Masch.	3,90	4,—	Ilse Bergbau	15,75	16,25	Krauss Cie. Lok.	5,15	6,15
Heckmann	4,80	6,30	M. Jüdel & Co.	6,25	7,20	Kyffhäuser Hütte	1,20	1,65
Hedwigshütte	26,25	21,25	Gebr. Junghans	3,—	4,—	Lahmeyer & Co.	10,50	12,90
Hilpert Maschin.	4,10	—,—	Kahla Porzellan	8,40	—,—	Laurahütte	7,75	8,50
Hindr. & Aufferm.	5,75	6,60	Kaliw. Aschersl.	16,60	20,75	Linde's Eismasch.	6,70	7,60
Hirsch Kupfer	24,75	27,50	Karlsr. Maschin.	3,00	4,15	Lindenberg	58,75	61,—
Hirschberg Leder	38,—	44,—	Kattowitz. Bergb.	27,40	33,—	Carl Lindström	16,50	18,—
Höchster Farbw.	15,—	18,—	C. M. Komp	0,60	0,60	Lingel Schuhfabr.	2,50	3,65
Linke & Hofmann	14,30	15,9	Mix & Genest	6,23	7,36	Rhein. Braunkohl.	30,10	38,—
Ludw. Loewe & Co.	62,—	65,50	Motoren Deutz	22,50	26,60	Rhein. Chamotte	73,—	79,—
O. Lorenz	5,—	6,12	Mülheim Berg	65,—	73,50	Rhein. Elektrizität	8,10	9,20
Lothr. Portl.-Cem.	7,80	10,—	Neckars. Fahrzg.	4,—	4,60	Rhein. Masch. Led.	4,—	4,70
Lüdenscheid Met.	2,70	3,50	Niedlaus. Kohlen	35,25	40,—	Rhein. Met. Vorz.	6,—	7,12
Lukau & Steffen	2,20	2,80	Nordd. Wollkämm.	39,50	45,—	Rhein. Möbelstoff	2,80	3,10
Magirus A.-G.	2,—	2,75	Obersch. Eisb. d.	13,60	15,90	Rheinstahl	—,—	36,—
Mannesmannröh.	38,50	43,75	" Eisenindst.	17,60	16,6	Rhenania Chem.	6,80	6,90
Mansfeld. Aktien	4,90	6,00	" Kokswerke	44,15	47,75	Riebeck Montan	38,—	40,25
Markt- u. Kühlhall.	10,—	13,50	Orenstein & Kopp.	18,75	20,60	Rombach. Hütten	17,70	22,75
Maximilianeau.	9,60	10,75	Phönix Bergbau	37,90	41,—	Roeitzer Braunk.	14,5	21,75
Mech. Web. Linden	5,38	6,00	Hermann Pöge	2,35	2,90	Rositzer Zucker	4[illegible],—	48,—
Fr. [illegible] & Co.	[illegible]	[illegible]	Rathgeber Wagg.	6,25	7,5	Rütgerswerke	—,—	55,3
Merkur Wollwar.	24,—	27,—	[illegible] Papier	[illegible]	11	Sachsenwerk	—,—	8,1

	29.	1.		29.	1.		29.	1.
Sächs. Gußstahl	—,—	16,50	Text. Schiffsw.	12,—	15,50	V. Stahlw. v. d. Zyp.	11,5	11,9
Sarotti	1,70	1,50	Teleph. Berliner	4,75	5,13	Ver. Ultramarinf.	12,63	17,—
Hugo Schneider	4,75	5,50	Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Vogel Telegr.-Dr.	2,97	3,50
Schubert & Salz.	10,15	12,50	Türk. Tabakreg.	—,—	—,—	Vogtländ. Masch.	3,50	4,—
Schuckert & Co.	37,50	40,—	Union-Gießerei	6,—	9,50	Wanderer-Werke	8,50	9,25
Siemens Elektr.	7,25	8,50	Unionwerke Mhm.	6,50	6,75	Weser Akt.-Ges.	—,—	4,75
Siemens & Halske	45,50	48,75	Varziner Papier	4,80	5,10	Westeregl. Alkali	20,25	21,10
Sinner A.-G.	6,90	7,50	Ver. B. Frkf. Gum.	3,13	4,25	Westf. Eisen Lgdr.	17,50	19,05
Stettiner Vulkan	16,60	19,40	Ver. Chem. Charl.	—,—	19,50	Wiesloch Tonwar.	10,—	13,—
Stoehr Kammgarn	42,—	46,7	V. Dtsch. Nickelw.	21,—	24,—	Wittener Gußstahl	21,50	25,—
Stoewer Nähm.	13,10	15,—	V. Glanzstoff Elbf.	45,—	49,70	Zellstoff Verein.	6,25	7,80
Stolb. Zinkhütten	32,—	35,87	Ver. Harzer Kalk	1,50	1,90	Zellstoff Waldhof	7,50	11,30
Südd. Immobilien	2,70	—,—	V. Schuhf. Brn. & W.	2,15	3,—			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

Dtsch. Australien	28,20	29,90	Greschwitz Textil	4,—	5,40	Wicking-Cement	25,—	30,—
A.-G. f. Verkhrsw.	46,—	48,—	C. Heckmann	45,50	54,—	Wolf, Buckau	7,80	8,90
Alfeld Delligsen	2,25	2,85	Optische Goerz	5,90	5,50	Wissener Stahl	8,60	11,—
Ammend. Papier	4,75	5,75	Röckforth Nachf.	—,—	2,74	Grßkraftws. Mhm.	10,75	—,—
Ber.-Gub. Hutfbr.	20,—	23,—	Salzdetfurth	34,—	36,50	Dörener Metall	77,50	78,50
Concord. Spinner.	2,80	3,—	Scheidemandel	21,40	23,50	Dtsch. Atl. Telegr.	20,35	23,29
Deutsche Kunstl.	1,60	2,50	Segall Strumpf	1,30	1,90	Weberei Zittau	9,10	9,—
Gebhard Textil	6,13	7,60	Teichgräber	1,30	1,53	Fiend. Brückenb.	4,25	3,90
Gebr. Goedhardt	13,50	17,—	Thoerl Oelfabrik	7,—	8,65	Wilhelmsh. Eulas	5,50	6,53
Gothaer Waggon	2,75	6,65	Thüringer Salinen	13,40	17,—			

Kolonialwerte.

Dtsch.-Ostafrika	2,70	3,50	6% Mexikaner	—,—	—,—	Russenbank	10,—	11,50
Neu-Guinea	3,70	4,25	4½% Mex. Bew.	—,—	—,—	Deutsche Petr.	19,40	20,—
Otavi Minen u. Eis.	25,10	24,75	5% Tehuantepec	25,—	28,—	Pomona	—,—	—,—
South West	—,—	—,—	4½% "	—,—	—,—	Heldburg	41,—	44,—
5% Mexikaner	46,65	46,50	Petersb. Int. Hand.	3,75	8,50	Benz-Motor	3,—	4,—

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	22,—	25,—	Hochfrequenz	7,25	7,85	Rosenberg	3,50	3,75
Apl. Allg. Petr. Ind.	4,—	4,90	Int. Petr. Un., Ips	—,—	—,—	Siebel & Co.	4,90	5,35
Becker-Kohle	5,25	5,65	Krügershall	9,25	10,50	Sloman Salpeter	12,—	12,80
Becker-Stahl	1,85	2,15	Meyer Textil	6,32	6,35	Südsee Phosphat	6,80	6,50
Diamond	15,25	15,50	Moldenh. Papier	0,083	0,10	Ufa	7,37	8,75

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Dollarschätze	88,75	85,25	3½% D. Reichsanl.	1,910	1,925	5% B. Kohlenanl.	10,—	—,—
Goldanleihe	4,200	4,250	3% " "	1,650	1,725	5% Preuß. Kalianl.	3,05	3,12
Reichsschtz. IV-V	0,725	1,050	4% Prß. Konsols	1,475	1,675	" Roggenwert.	4,90	5,10
" VI-IX	0,695	0,900	3½% " "	1,640	1,815	5% Roggenrentb.	4,75	4,75
" 1924er	—,—	—,—	3% " "	1,545	1,800	5% Schs. Braunk.	1,50	1,50
5% D. Reichsanl.	0,830	0,980	4% Badische Anl.	—,—	—,—	" Landsch. Rogg.	4,15	4,33
4% " "	1,230	1,348	3½% Bayer. Anl.	1,725	2,150			

b) Ausländische Rentenwerte.

4½% Öst. Schtze.	—,—	6,73	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	5% Ö.-U. K. Br. (74)	—,—	—,—
4% " Goldrente	—,—	9,90	4% " Zolloh. 1911	11,95	12,50	4% " Goldprior.	5,—	4,55
4% " conv. Rte.	—,—	5,95	" 400-F.-Los	26,60	26,—	2,60% " Südb. E. a. P.	7,50	7,13
4% " Silberrte.	1,25	1,50	4½% " U. St.-R. 1913	6,40	7,—	2,60% " neue Pr.	7,—	7,50
4% " Papierrt.	1,—	1,25	4½% " " 1914	6,63	7,11	5% " Obligat.	6,67	6,75
4% Türk. Ad.-Anl.	8,50	9,—	6% " " Goldrte.	8,50	9,13	4½% Anat., Ser. I	12,—	12,75
4% " Bagd.-Eis. I	13,30	13,08	4% " " Kronenr.	1,67	2,10	4½% " " II	9,25	12,50
4% " " " II	11,13	11,63	3% Ö.-U. Stb. alte	10,—	10,13	4½% " " III	8,25	9,—

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schtzan. 08	3,750	4,25	4% Bayr. Eis.-Anl.	1,675	2,108
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1917	3,250	4,25	3½% do.	1,700	2,050
4½% Bhm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	0,500	0,600	3% do.	2,800	3,100
4% " 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	0,125	—,—	4% Bay.-Pf. Eis. P.	1,800	—,—
3½% " 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	0,940	—,—	3½% do.	1,800	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,835	0,974	4% Preuß. Kons.	1,490	1,700	4% Hess. v. 99 u. 06	1,400	—,—
4% do. unk. b. 1925	1,260	1,400	3½% " "	—,—	—,—	3½% " abgest.	1,500	1,758
3½% D. Reichsanl.	1,150	1,350	3½% " "	1,625	1,602	3% "	1,200	1,500
3% do. do.	1,700	1,800	3% " "	1,585	1,710	4% Säch. St.-A. 15	—,—	—,—
5% I. R.-Schatze.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	0,650	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	1,710	0,670	3½% Bad. Anl. abg.	1,500	1,260	4% Württ. k. 1915	1,400	1,600
4½% VI.—IX. do.	0,650	0,625	3% do. von 1896	1,300	1,800			

b) Ausländische (in Billionen %)

1½% Gr. Mex. 1867	—,—	—,—	4% Rumänien 1903	—,—	1,—	4% do. St. R. v. 1910	—,—	8,—
4½% Ost. S. R. 1913	1,75	2,—	4½% do. Gold am.	4,75	5,12	3½% do. " v. 1897	1,—	2,—
4½% do. Schatz.	6,50	6,50	4% do. am. Rt.-V.	—,—	—,—	5% Mex. am. Inn.	—,—	—,—
4½% do. Silberr.	1,46	1,50	4% Trk. Bagd. S. I	—,—	14,—	4% " Gold	—,—	—,—
4% do. Goldrente	—,—	—,—	4% " " S. II	11,25	12,—	4½% " Irrig. Anl.	—,—	—,—
5% do. einh. Rente	1,—	1,10	4% Ungar. Goldr.	7,60	8,—	5% Tehuantepec	18,—	—,—

Die glückliche Ankunft ihrer Tochter
Christel
zeigen hocherfreut an. *7462
Ernst Knlebes u. Frau Elli geb. Krieger.
Mannheim, Emil Heckelstr. 4
Sonntag, 31. August 1924

Von der Reise zurück
Dr. B. Lewinsohn
Innere Leiden. 6316
Friedrichsring 38.

Von der Reise zurück:
Zahnarzt Dr. Kurt Künzel
O 7, 4 (B3901) Telephon 1133

Von der Reise zurück:
Musikdirektor Carl Bartosch
Unterricht Q 2, 7. Telephon 588
(Wohnung: Luisenring 25). *7474

Pelzwaren

in nur solid. Kürschnerausführung, zu den billigsten Preisen. **Neuanfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen,** fachmännisch und billig. *7410
M. Geng, Waldhofstr. 6, am Meßplatz.

S.F.M.

S. F. M. Sparkernseife
65/66 % Fettgehalt
S. F. M. Kernseifenpulver
ca. 40 % Fettgehalt

sind ganz erstklassige Fabrikate. Ein Versuch überzeugt Jedermann hiervon. 6365
Besonders unser **S. F. M. Kernseifenpulver** ist das hochwertigste auf dem Deutschen Markt, denn es hat den höchsten Fettgehalt von allen im Handel befindlichen Seifenpulvern. Somit ist Gewähr geleistet für mühelose Arbeit und blendend weißer Wäsche. Es ist frei von jedem schädlichen Zusatz. Gratismuster stehen zur Verfügung.
Süddeutsche Fettschmelze G. m. b. H. Mannheim
Telephon-Nr. 283 Schlachthof

Nachruf.
Am 27. August verschied unerwartet in Mannheim, Herr
Fritz Göhring
Oberleutnant a. D., ehem. langjähriger Adjutant d. I. Landst.-Inf.-Bat. Karlsruhe
Wir werden dem in jeder Beziehung treubewährten lieben Kameraden ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.
Im Namen der ehem. Kameraden:
v. Pilgrim 6364
Oberst a. D. u. 1. Kommandeur des Batalls.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir für die schönen Kranzspenden der Firma Hch. Lanz, dem Werkmeister-Bezirksverein, den Werkmeistern der Firma und den Kollegen. Hauptsächlich seinem alten Kollegen Herrn Fuhrmann für seine ergreifenden zu Herzen gehenden Trostworte am Grabe.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Haaf und Familie
Emil Haaf und Familie.
Mannheim, Lautrach, 1. September 1924

Verdingung.

Für die Reichswohnhausneubauten Nr. 12 u. 13 in Ludwigshafen a. Rhein werden verdungen:
1). **Die Schreinerarbeiten**
2). „ **Glaserarbeiten**
3). „ **Plattenlegerarbeiten**

Unterlagen bezieht man, solange Vorrat reicht, gegen Selbstkosten von der Bauleitung, Bleichstraße Nr. 49 in Ludwigshafen a. Rh., woselbst auch Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Eröffnung der vorschriftsmäßig eingereichten Angebote am
Freitag, den 12. September 1924
für 1) vormittags 9 Uhr, für 2) vormittags 1/2 10 Uhr, für 3) vormittags 10 Uhr in der Bauleitung Ludwigshafen am Rhein. 6352
Reichsvermögensamt Kaiserslautern.

Auf Grund der Goldbilanzverordnung vom 28. Dezember 1923 und der Durchführungsverordnung vom 28. März 1924 sind sämtliche Aktiengesellschaften gezwungen, das Aktienkapital auf Goldmark umzustellen. Soweit durch Generalversammlungsbeschluß der einzelnen Gesellschaften die Kapitalumstellung in der Weise erfolgt, daß eine einfache Herabstempelung der Aktienbeträge vorgenommen wird, werden die unterzeichneten Banken und Bankiers von einer besonderen vorherigen Benachrichtigung der Kundschaft in jedem einzelnen Falle Abstand nehmen und die für Rechnung der Kundschaft im Depot ruhenden Aktien unter Berechnung einer angemessenen Entschädigung für die mit der Abstempelung verbundenen Unkosten ohne weiteres abstempeln. Von der vollzogenen Abstempelung wird der Kundschaft unter Aufgabe der Gebühren Mitteilung gemacht.

Soweit die Umstellung der Aktienbeträge nicht ausschließlich durch Abstempelung erfolgt, bitten wir die Kundschaft, uns rechtzeitig ihre Aufträge insbesondere hinsichtlich des An- und Verkaufes von Spitzen zu erteilen. 6354

Berlin, den 28. August 1924.
Berliner Handels-Gesellschaft. — S. Bleichröder. — Commerz- und Privat-Bank A.-G. — Darmstädter und Nationalbank K. a. A. — Delbrück Schickler & Co. — Deutsche Bank. — Direction der Disconto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — J. Dreyfus & Co. — Hardy & Co. G. m. b. H. — Mendelssohn & Co. — Mitteldeutsche Creditbank.

Danksagung.
Für die lieben Beweise treuen Mitgefühls beim Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer guten Mutter und für die überaus zahlreichen Kranzspenden bringen wir hiermit unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck. *7400
Adam Volz nebst Kinder.

Beamte und Angestellte *7416
erhalten: Teppiche, Bettvorlagen, Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken, Gardinen, Chaiselongues u. Chaiselonguedecken, Linoleumteppiche u. -Läufer etc. zu bequemen Zahlungserleichterungen ohne Preisaufschlag. Gefl. Angeb. u. X. P. 32 an d. Gesch.

Sie kaufen jetzt günstig Pelzwaren
Wölfe, Füchse aller Art, Skunks, Opossum etc. — bei coulanten Zahlungsbedingungen im —
Pelzhaus Siegel. F 4. 3
Benützen Sie die Sommermonate für Reparaturen und Umarbeiten *7389

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Vermischtes.

Wer gibt *7439
Theaterplatz
III. Rang, Spiel). 24/25 abt. Ang. an A. Schmitt, Lange Rötterstr. 38.

An gut bürgerlichem
Mittagstisch
kann noch 2—3 Herren teilnehmen. B3798
Rheindammstr. 43, 2 Tr. Lindenhof.

„Karl Theodor Künstlerspiele"
O 6, 2 Tel. 7529 O 6, 2
Ab heute abend das grosse
Sensations-September-Programm
6 Attraktionen 6370

Ingenieurschule
Technikum Mittweida
(Staatskommiss.)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Preiswerte Verpflegung im Studentenfachwohnheim
Semester-Beg.: Apr. u. Oktob.
Prospekte und Auskünfte
Em 78

Schorpp
Oberhemden
mit doppelter Brust, 1 steifen und 1 weichen Kragen
Perkal
Mk. 7.95
Mk. 6.20
Mk. **5.25**
Zefir
Mk. 9.75
Mk. 7.35
Mk. **6.85**
Verkaufsstellen:
G 5, 10
U 1, 9 S30
N 3, 17
Schwetzingerstr. 63
Mittelstraße 34.
Wäsche-Fabrik

Hans Guth
der Tanzsportlehrer
beginnt
Dienstag, 2. September, abends 9 Uhr im Hotel Odenheimer D 3, 2 sein
Unterrichtskurs
Anmeldung erbet. *7411

Achtung!
Beteilige mich
an einem guten, sicheren Geschäfts-Unternehmen, auch in der Autobranche
mit 3—10000 Mk.
Angebote unt. X. Y. 27 a. d. Geschäftsst. *7420

Kind
wird in gute Pflege genommen. Zuschriften unter X. Q. 32 an die Geschäftsstelle. *7426

Schreinerarbeit
aller Art, auch Beizen und Polieren wird angenommen. B3708
Schreinerei T 2, 6.

Unterricht.
Englisch — Französisch
Italienisch — Spanisch
Unt., Konv. u. Korrespondenz wird erteilt. Gütig. Off. Anfragen unt. U. J. 50 a. d. Geschäftsst. B3788

Wer beteiligt sich am
Englisch u. Französisch
f. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 50 M.-Off. Eng. u. F. M. 1860 a. d. Gesch.

Energisch., pädagogisch u. konzertsat. gebildeter Lehrer erteilt *7442
Klavierstunden
ev. mit Theorie. Adresse in der Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Auto-Reparaturwerkstätte
bedeutendes, älteres Unternehmen mit guter Kundschaft in bester Lage Mannheims sucht
tätigen Teilhaber
(kaufm. Leiter) mit M. 10.000.— Bareinlage.
Selbstreflektanten wollen Angebote unt. Y. A. 42 an die Geschäftsstelle einreichen. *7443

Wir suchen zum baldigen Eintritt für den Bezirk Nordbaden einen tüchtigen, rout. jüngeren
Reisenden
gegen festes Gehalt, Spesen und Provision. *7394
Herren mit nachweisbarer erfolgreicher Reisetätigkeit wollen ausführl. Angebote (mit Lichtbild) einreichen.
H. Schlinck & Cie. A.-G.
Palmin-Fabrik
Mannheim — Schanzenstrasse 8

10~15
redegewandte, jüngere, routinierte **Herren** für leichte Reisetätigkeit (Verf. Zeitschrift), gegen höchste Provision und Reisespesen **gesucht.** Höchster Verdienst. Zu melden Dienstag vormittag von 10—1 bei Reise-Inspektor **H. A. Kottler,** Hotel Colosseum, am Meßplatz. *7471

Sichere Existenz
Großhandelsfirma (Lebens- und Genußmittelbranche) sucht zum Ausbau ihres Unternehmens stillen oder tätl. Teilhaber mit 10 — 15 000 Mark Einlage. *7406
Angeb. erb. unter Y. Q. 57 an die Gesch.

Feuer-Fachmann
mit **guten Beziehungen zur Industrie** wird von
gutfundiert. Gesellschaft
für den **Außendienst** zu günst. Bedingungen gesucht
Angebote mit Zeugnisabschriften u. lückenlosem Lebenslauf unt. Y. U 61 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. B3813

Tüchtiger Schachtmeister
durchaus erfahren und zuverlässig, für größere Erdarbeit mit Lokomotivbetrieb **gesucht.** *7[illegible]
Baugeschäft Georg Hopp, Weinheim.

Für unsere Abteilung **Kleider- u. Seidenstoffe** suchen wir zum Eintritt per 1. Oktober oder später, eine durchaus branchekundige, äußerst
tüchtige, unverheiratete Verkäuferin
Alter: 20—25 Jahre. Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung erb. an **Theodor Kaufmann,** Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 57. 6302

Putz!
Suche erfahrene **Verkäuferin** und perfekte **I. Arbeiterin**
die in guten Häusern tätig waren. *7475
Alwine Hanf, B 1, 5.

Ein tüchtiges Mädchen als
Beiköchin *7403
gesucht. P 5, 2/3 Stiegler

Redegewandte
Herren
zum Verkauf guter Bücher an Private gegen hohe Provision gesucht. Angebote unter H. M. 716 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** Em62

Zur Besorgung eines bürgerl. Haushalts (eine Person), da Frau krank u. auswärts. *7407
tüchtiges Fräulein
gesucht.
Angebote unt. X. W. 58 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige
Verkäuferin
für Galanteriewaren **gesucht.** *7398
Emil Kraft
J 1, 6 Breitestr.

Tücht. Modistin
mit Ia. Zeugnissen sucht
A. Sondheim-Taussig,
*7450 Rathauskolonnade 3.

Tüchtiges, zuverläss.
Alleinmädchen
in gutes Haus bei bester Verpflegung und gutem Lohn per sofort gesucht. Vorzustellen bei B3808
Frau Kant,
Emil Heckelstr. 6, part.

Saubere
zuverläss. Frau
zum Reinigen v. Büroräumen sof. **gesucht.** Vorstellen 6—7 abends.
Glaser u. Pflaum,
*7421 A 1, 6/7.

Seifensieder
bei hohem Lohn sofort **gesucht.** *7493
Stoll u. Merkel,
Langstr. 31, Hof.

Gesucht für kleinen ruhig. Haushalt *7409
ehrliches, sauberes
Mädchen
mit guten Empfehlung. zum 1. Sept. od. später.
Ostertag,
Emil Heckelstr. 8, 2. St.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger
Buchhalter
mit langj. Tätigkeit in Industrie und Bankfach, perfekt in dopp. amerik. Buchführg., bilanzsicher, vertraut mit Kassenwes., Stenogr. u. Maschinenschreiben, **sucht passende Stellung,** übernimmt ev. auch das **Eintragen von Büchern usw.** Gefl. Angebote unt. X. T. 35 an die Geschäftsst. *7433

Schlosser
23 J., mit guten Fachkenntnissen (Aufzüge) **sucht Stelle** eventl. auch als **Heizer.** Angebote unt. X. Z. 41 a. d. Geschäftsst. *7440

Seminaristisch gebildet. Dame mit guter Auffassungsgabe und wirkl. Befähigung zur selbständigen Korrespondenz, möchte sich in erster Firma als *7418
Sekretärin oder Korrespondentin
einarbeiten. Bereits im Büro tätig gewesen.
Angeb. unt. X. J. 25 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Theke
gut erhalten, eich. Anstrich mit weiß. Marmorplatte und Fahltableite, 202×72 cm. Einteilung: Mitte 1 Schubkasten verschließb. u. Schrank, links 3 Schubk., rechts 2 Schubkasten, zu verkaufen.
Feinbäckerei Rösler, N 3, 16. B3752

Küchen-Einrichtungen
naturlackiert, zu Fabrikpreisen zu verk. B3799
Schreinerei Bühler
Seckenheim
Wörthstraße 16.

---

2 neue schöne
Lampenschirme
f. elektr. Licht zu verkf. Schloß, Eingang zu der Gemäldegalerie, parterre rechts, bei Weiß. *7314

Gasherd
1flamm. m. Eisengestell, sowie 1 klein. u. 1 groß. **Holzofen** preiswert abzugeben. *7416 **Hirt,**
Richard Wagnerstr. 26.

Sehr schön eingerichtetes
Delikatessengeschäft
in bester Lage M'heims, mit Nebenraum u. Kochgelegenheit wegg. Wegzug zu verkaufen.
Angebote erbeten unt. X. O. 30 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7424

---

1 pol. Kleiderschrank
1 pol. Vertiko zu verkaufen. *7430
Meerfeldstr. 21, part.

---

2 Aktenschränke
St. 40 M zu verkaufen. Blümlein, Hafenstr. 52, 2. St., Tel. 4230. *7432

Kauf-Gesuche

Eilt! Eilt!
Auto
geschlossener 6-Sitzer, komplett, fahrbereit, sofort gegen Kasse **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis an 1269
Dipl. Ing. Grosse
PFORZHEIM — Calwerstrasse 145.

Achtung!
Massenaufkauf!
Zahle höchste Preise für **nur rassereine** D. Doggen, Wolfshunde, Griffon, Korthal, russ. Windh., Schnauzer, fr. Bulldoggen, junge u. fertige Spitzer, Pinscher, Scotch u. Zwerge aller Rassen. Ausnahmsweise diesmal vorzuführen **nur Dienstag,** den 2. Septemb. von 9—2 Uhr, **Waldstadtstraße 29, Mannheim,** Tel. 9597. Kaufe große gebr. Kisten. *5011

Wohnhaus
mit evtl. freiwerdender 3—4 Zimmer-Wohnung u. Küche in Mannheim zu **kaufen gesucht.** Angebote unt. X. X. 39 a. d. Geschäftsst. *7438

Gebrauchter weißer
Spiegelschrank
u. evtl. 2 weiße Nachttische, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter X. R. 33 an die Geschäftsstelle. *7428

Miet-Gesuche

Büro
mit grösserem Lager gesucht.
Angebote unter W. Z. 16 an die Geschäftsst. *7405

Lagerhalle
oder Teil einer Lagerhalle im **Hafengebiet** per sofort oder später gegen zeitgemäße Miete **gesucht.** *3755
Peter Rixius, G. m. b. H.
Telephon 6795 u. 10564.

Vermietungen

Magazin
4stöck. Einfahrt, großer Keller u. 3 Büroräume, am Luisenring, per 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter U. N. 54 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B3783

Ca. 150 Qm. helle, trockene *7407
Büro- u. Lagerräume
zentral gelegen (auch für leichte Fabrikation verwendbar) sofort abzugeben. Elektr. Licht, Telephon und Starkstromzuleitung vorh.
Angeb. unter Y. P. 56 an die Gesch.

Heirat.

Heirat!
Kaufm., 28 Jahre geschäftstüchtig u. intell., sucht mit Dame gleichen Alters, hübsche, stattl. Erscheinung mit guter Herzensbild. u. tücht. im Haushalt in Briefwechsel zu treten.
Gefl. Zuschr. m. Bild, welches retourniert wird, von solchen Damen erbeten, die Wert darauf legen, mit ehrl. denkendem jungen Herrn Verbindung anzunehmen u. Z. K. 76 an die Geschäftsstelle. *7491

Heirat!
Fräulein, Mitte 30, evgl., gesund u. jugendl. Aussch., m. schön. Aussteuer u. spät. Vermög., sucht, da es ihr an passl. Gelegenheit fehlt, auf dies. Wege mit solidem Herrn in sicher. Stellg. (Beamter oder Kaufm.) zwecks Heirat bekannt zu werden. B3744
Ernstgem. Zuschriften mit Angabe des Alters u. der Verhältn., mögl. mit Bild unt. Q. E. 46 a. d. Geschäftsst. d. Bl. Anonym u. Vermittlg. zwecklos.

Geldverkehr.

5000 Mk.
als erste Hypothek auf Ia. Objekt **gesucht.**
Gefl. Angebote unter W. W. 13 an die Geschäftsstelle. B3800

Geschäftsmann
sucht sofort
einige Tausend Mark
gegen hohen Zins u. gute Sicherheit. *7445
Angeb. unt. Y. D. 45 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche.

Lager- und Büro-Räume
ca. 100 bis 200 qm, von größter Großhandlung **gesucht.**
Gefl. Angebote unter X. U. 56 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7454

Laden gesucht
in nur guter Lage von gewg. Lebensmittelgesch. Ausführl. Angebote unt. T. H. 24 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. B3771

Vermietungen

Gutgehendes
Lebensmittel- und Landesproduktengeschäft
mit Wohnung (3 Zimm. u. Küche) Vorort Mannheims, zu vermieten, ev. mit Haus zu verkaufen. Näher. in der Geschäftsstelle d. Bl. *7439

Gut möbl. sep. Zimmer
mit Pension sofort zu vermieten. B3798
Luisenring 24, 4. St.

Schön möbliert. Zimmer
sofort beziehbar, zu vermieten. *7429
K 2, 8, 2. Stock.

Schön möbl.
Zimmer *7419
sof. zu vermiet.
Beilstr. 1, 3. St. links.

Wohnung
Inhaber einer Mannheimer roten Dringlichkeitskarte kann sofort in Ludwigshafen 1 Zimmer u. Küche beziehen. Reine Abfindung u. bezahl. Näher. unt. Y. B. 43 a. d. Geschäftsst. *7444

Schön möbl. Zimmer
el. Licht, an sol. Herrn zu vermieten. B3794
Käb. S 6, 35, 2. St. lks.

Wohnungstausch
2 Zimmer, Küche und Balkon in Bielefeld gegen 2—3 Zimmer in Mannheim zu tauschen gesucht. Gefl. Angeb. unt. M. M. 1. 2319 an Ala Haasenstein u. Vogler, Mannheim. B3806